

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

30.9.1935 (No. 228)

Bezugspreis: 1/20 Mk monatlich... Einzelpreise: 10 Pf...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Montag, den 30. September 1935.

Einzelpreis 10 Pf. Nummer 228

Eigentum und Verlag: Süddeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft...

Litauisches Wahlfiasco.

Völliges Versagen des Wahlverfahrens - Die Memelwahlen müssen heute fortgesetzt werden.

Die Undurchführbarkeit des litauischen Wahlgesezes für Memel wurde gestern schlagend unter Beweis gestellt...

Der Verlauf des Wahlsonntags.

Memel, 30. Sept. Die Augen der ganzen Welt ruhten gestern auf dem Memelland...

Die Wahl selbst begann in der Frühe des Sonntags um 8 Uhr. Bereits eine Stunde zuvor sieht man vor den Wahllokalen kleine Schlangen anfehen...

Mit stiller Verbissenheit erzählen die Memelländer, wie schwierig der Wahlakt ist. Uebereinstimmend hört man Klagen über die mangelhafte Perforierung der Blöcke...

Keiner will fehlen. Alle wollen der Heimat die Treue zeigen. Mit einem Staunen stellen die Pressevertreter der Westmächte fest...

Von einer Geheimhaltung der Wahl kann man beim besten Willen in diesen engen Räumen nicht reden. Man sieht über die Schultern der Wähler hinweg...

Bei dem Unglückswagen handelt es sich um den Lastwagen eines Bauunternehmers aus Eiental bei Bühl...

Furchtbares Unglück bei Wilferdingen

Arbeitertransport durch Autozusammenstoß verunglückt / Zwei Tote, drei Schwerverletzte

Bad. Durlach, 30. Sept. (Eigener Drahtbericht der 'Bad. Presse') Auf der neuen Landstraße zwischen Singen und Wilferdingen ist heute morgen nach 17 Uhr ein Fernlastzug mit einem Lastauto zusammengestoßen...

Dazu erfahren wir noch folgendes: Bei dem Unglückswagen handelt es sich um den Lastwagen eines Bauunternehmers aus Eiental bei Bühl...

fach handeln die litauischen Helfer nicht nach den Wünschen ihrer memelländischen Wähler...

Kein Wunder, daß der Wahlgang sehr schleppend und zeitraubend vor sich geht. Da die Abwicklung des Wahlgesezes noch infolge der sehr unpraktischen Anlage des Stimmlokals ungeheuer erschwert wird...

Nachdem die Wahlkreis-Kommission zuerst beschlossen war, entgegen den Bestimmungen des Wahlgesezes die Wahlzeit bis 24 Uhr zu verlängern...

Der litauische Wahlterror

wurde - entgegen den mehrfachen Versicherungen der Konow-Regierung gegenüber den Signatarmächten des Memellandes - am Samstag und Sonntag in noch größerem Umfang fortgesetzt...

In der Stadt Memel besetzte das Direktionsmitglied Anfas mit Hilfe litauischer Staatspolizei die Büros des Magistrats, vertrieb die Beamten und nahm sämtliche Wählerlisten der Stadt in seine Verfügungsgewalt...

Ebenfalls in Memel wurde vielfach das Zubringen der Kranken durch Autos der memelländischen Ein-

Sonntagmittag eine Gesetzesänderung dahingehend vorgenommen, daß die Wahl am Montag von 8 Uhr bis 18 Uhr fortgesetzt wird.

Die Wahllokale wurden daher am Sonntag pünktlich um 20 Uhr geschlossen. Dabei wurde die Abfertigung der Wartenden sehr unterschiedlich behandelt...

Ueber die Wahlbeteiligung am Sonntag liegt ein abschließendes Ergebnis noch nicht vor. Wenn man bedenkt, daß am Montag nur 10 Stunden für die Wahl zur Verfügung stehen...

Ueber die Methode der Stimmabgabe ist immer noch nichts bekannt. Die Sitzung der Wahlkreis-Kommission, die sich damit beschäftigen wird...

heitsliste verboten. Kranke, die mit Autos zum Wahllokal kamen, wurden zurückgewiesen und durften nicht wählen. Aus Coadjuten wird gemeldet, daß eine Frau...

blutige Ueberfälle werden verschiedentlich gemeldet. Am Samstag ist der Memelländer Mikloweit aus Jonaten, Kreis Heudekrug, von Litauern...

In Prüfals überfielen in der Nacht zum Sonntag etwa 20 Litauer eine Klebefolone der Einheitspartei, die aus fünf Mann bestand...

In Memel ist es, laut Londoner 'Sunday Times' vor einem Bierlokal zu einem Faustkampf gekommen. Zwei Polizeibeamte...

Auf zur Eröffnungs-Großkundgebung!

Heute Montag, 20 Uhr (Erschließung 19.15 Uhr) in der Festhalle mit Reichsstatthalter Robert Wagner und Gebietsführer Friedhelm Kemper

Parole: Wir fordern die Einheit der Jugend!

Letzten nach Hilfe rief, wurde der deutsche Schutzmann Füllhäfel, dem sich der Polizeioffizier Hermann zugesellte, von den Litauern angegriffen. Hermann gab einen Schuß ab und machte Anstrengungen, Füllhäfel zu befreien. Der letztere wurde jedoch von seinen litauischen Angreifern zur litauischen Polizei gebracht. Auf dem Wege dorthin wurde der hilflose Mann mehrfach mit Messern gestochen und in die Hand gebissen. Obwohl er stark blutete, wurde er in einer Zelle eingesperrt und ohne ärztliche Hilfe gelassen. Litauischerseits wurde erklärt, daß dem Zwischenfall „keine Bedeutung“ beizumessen sei.

Die Empörung über die zahlreichen Uebergriffe während des Wahltages ist außerordentlich groß.

Auslandsstimmen zur Memelwahl.

Berichte englischer Sonderkorrespondenten.

London, 30. Sept. In einer um 21 Uhr ausgegebenen Reutermeldung aus Memel über den Verlauf der Wahlen heißt es u. a.: Lange nach Anbruch der Dunkelheit belagerten noch protestierende Menschenmassen die 76 Wahllokale im Memeler Bezirk. Sie konnten keinen Zutritt erlangen, weil die vor ihnen befindlichen Leute so lange Zeit zu ihrer Stimmabgabe brauchten. Die litauischen Beamten sind beunruhigt über den Zusammenbruch ihrer Organisation. Die meisten Memelländer sind dagegen erfreut. Sie erklären, ihre Voraussetzungen bestätigte sich, daß die ganze Wahl eine Komödie sei.

Der Gouverneur General Kurkavka brauchte selbst, wie Reuter weiter berichtet, zehn Minuten, um mit seinen Stimmzetteln fertig zu werden. Der Reuter-Berichterstatter nahm einen ungültigen Wahlzettelblock mit 187 Namen und riß vorschriftsmäßig 29 der kleinen Zettel ab. Er brauchte für die Auswahl, das Abreiben und das Zusammenlegen der Namenszettel acht Minuten. Eine Gruppe ausländischer Journalisten, die aus einem Wahllokal heraustrat, wurde mit den Rufempfangen: „Die Signatarmächte haben uns an die Litauer verkauft!“

„Daily Express“ sagt: „Das System der Stimmabgabe ist von den litauischen Behörden, die ein Rückzugsgesicht kämpfen, um diese deutsche Stadt unter fremder Herrschaft zu halten, vorfälschlich kompliziert worden.“

In dem Bericht des Korrespondenten der „Morning Post“ in Memel wird gesagt: Die deutschen Landwirte, Fischer und Ladenbesitzer von Memel verhalten sich ruhig, um der Welt zu zeigen, daß sie nach 17jähriger Trennung vom Deutschen Reich noch immer nicht wünschen, die litauische Sprache zu sprechen, litauische Gebräuche anzunehmen oder ihre Kinder in litauische Schulen zu senden.

Pariser Pressestimmen.

Paris, 30. Sept. Die Pariser Presse beschäftigt sich am Montag eingehend mit den Memelwahlen und stellt im allgemeinen fest, daß die ruhige Stimmung von Sonntag abend enttäuschend wirken werde. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ hat den Eindruck gewonnen, daß der Doktrismus der Litauer, die besonders auf die Bauern zielten, übertrieben zu sein scheint; denn die Bauern und die Fischer könnten, seitdem die Deutschen ihre Grenzen geschlossen haben, ihre Erzeugnisse nicht mehr absetzen. Sie seien unzufrieden und würden daher für die Einheitsliste stimmen. Auch die Jugend sei fast vollständig für den nationalsozialistischen Gedanken gewonnen. Im außenpolitischen Artikel des „Journal“ wird behauptet, Frankreich wünsche die Wiederherstellung normaler Beziehungen mit Deutschland. Es habe deshalb in der Memelangelegenheit sehr aufrichtig zu verstehen gegeben, daß es auf die deutsche Eigenliebe Rücksicht zu nehmen wünsche (?).

Geschlossenheit ist unsere Stärke.

Eine Rede von Dr. Goebbels auf der Wehrmachtsveranstaltung in Karlshorst.

Berlin, 30. Sept. Bei einer großen Wehrmachtsveranstaltung des Reiterregiments IX Fürstenwalde auf der Karlshorster Rennbahn hielt der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, am Sonntagabend eine bedeutungsvolle Rede. Er grüßte zunächst die Soldaten der neuen deutschen Armee, deren Wiederherstellung der Nationalsozialismus erkämpft habe. Das Volk wisse, daß die Wehrmacht zu seinem Schutze bestimmt sei. Die Armee stehe nicht mehr zwischen Volk und Staat, sie sei Mitträgerin des Staates und Bundesgenosse des Volkes. Der Wiederaufbau der Wehrmacht habe Mut erfordert. Aber ein Volk könne nur dann in Frieden leben, wenn es sich aus eigener Kraft verteidigen könnte. „Es war nicht so leicht“, rief Dr. Goebbels aus, „diese Armee aufzubauen, wenn es auch leicht ist, ihr jetzt, wo sie da steht, zuzuhelfen!“ Das ganze Volk habe für den Aufbau dieser Armee Opfer gebracht. „Das Recht auf dieser Welt wird niemandem geschenkt, sondern behauptet“, so erklärte der Reichsminister unter dem Beifall der Massen. Darum hätten wir den Völkerverbund verlassen, als man dort das nationalsozialistische Deutschland ebenso behandeln wollte, wie früher das republikanische.

Deutschland ist stark, wenn wir geschlossen hinter seinen Fahnen stehen. Wenn wir aber schwach werden, dann wird es zugrunde gehen.

(Dieser Satz des Gauleiters ging in einem Jubelsturm der Menge fast unter.)

In Anbetracht der ungeheuren Leistungen der letzten Jahre sei es unfair, an kleinen Schwierigkeiten und Schäden herumzutroteln. 15 Jahre Bankrottwirtschaft könnten nicht in 2½ Jahren beseitigt werden.

Daß man gelegentlich über irgend etwas schimpfe, das sei nicht das Schlimmste. Aber daß Befehlshaber an allem herumkritisieren, das verbitten wir uns.

Schulden machen, das könne jeder Strohkopf. Aber Schulden abzutragen, dazu gehöre der Mut zur Unpopularität. Und diesen Mut habe die nationalsozialistische Regierung aufgebracht. Keine Macht der Welt könne sie dazu bringen, etwas zu tun, was der Zukunft der Nation schade. Auch an der geheimen und offenen Verständigungslosigkeit der Bürokratie werde das nicht scheitern, was der Nationalsozialismus für notwendig halte.

Gewiß trete infolge der schlechten Ernte des vorigen Jahres hier und da eine Verknappung einzelner Lebensmittel ein. Aber der nationalsozialistische Staat werde Mittel und Wege finden, um dem abzuwehren. Es werde auch nicht geduldet werden, daß manche Leute diese Dinge zu ihrem persönlichen Vorteil ausnützten.

Gömbös beim Führer.

Ungarns Ministerpräsident am Ehrenmal / Veranstaltungen zu Ehren des Gastes.

X Berlin, 30. Sept. Der Führer und Reichskanzler empfing gestern den am Samstag aus der Komintern-Feide in Berlin eingetroffenen ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös zu einer längeren Besprechung, an der auch Ministerpräsident Göring teilnahm.

Vor der Reichskanzlei hatte sich bereits Stunden zuvor eine große Menschenmenge angesammelt, die die Ministerpräsidenten Gömbös und Göring mit Heilrufen begrüßte. Im Vorgarten der Reichskanzlei salutierte die Wache zu Ehren des hohen Gastes unter Trommelwirbel.

Zu Ehren des Gastes fand zuvor eine Reihe von Empfängen und Veranstaltungen statt.

Nach einem Besuch beim Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg begab sich Ministerpräsident Gömbös mit einigen Herren seiner Begleitung und der ungarischen Gesandtschaft um 11 Uhr zum Ehrenmal, wo sich eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt hatte. Unter den Klängen des Präzidentenmarsches schritt Ministerpräsident Gömbös, begleitet vom Stadtkommandanten von Berlin, Generalmajor von Schaumburg, die Front der Ehrenkompanie ab. Er betrat das Ehrenmal und, während die Menge ehrfurchtsvoll in tiefem Schweigen verharrte und der vorbeirauschende Großstadtverkehr auf wenige Minuten abgestoppt wurde, ehrte der ungarische Ministerpräsident die gefalle-

nen deutschen Soldaten. Er legte am Ehrenmal einen Kranz mit den ungarischen Nationalfarben rot-weiß-grün und der Aufschrift „Den deutschen Helden — der ungarische Ministerpräsident“ nieder.

Nach dem feierlichen Akt der Kranzniederlegung erfolgte der Vorbeimarsch der Ehrenkompanie. Bei der Abfahrt erwiesen die Tausende dem ungarischen Ministerpräsidenten den deutschen Gruß.

Nach einem Besuch des Reichsaußenministers Freiherr von Neurath wurde Ministerpräsident Gömbös vom Führer und Reichskanzler zu einer längeren Besprechung empfangen. Ministerpräsident Göring gab sodann zu Ehren des ungarischen Ministerpräsidenten in den Räumen seines Hauses ein Frühstück. Es waren neben dem Kommandanten des Ministerpräsidenten zugegen die Reichsminister Freiherr von Neurath, Generaloberst von Blomberg, Dr. Schacht und Kerrl, ferner Vorkämpfer von Ribbentrop.

Am Sonntag abend folgte der ungarische Ministerpräsident einer Einladung des preussischen Ministerpräsidenten General Göring in die Staatsoper zur feierlichen Aufführung der Oper „Aida“ von Verdi.

Nach Schluß der Vorstellung wurden dem ungarischen Ministerpräsidenten auch hier, wie überall, wo er sich in der Reichshauptstadt zeigte, von dem Publikum herzliche Ovationen bereitet.

So wollen wir die deutsche Jugend!

Rede des Reichsjugendführers bei der 10-Jahresfeier der NSDAP Heidelberg.

Heidelberg, 30. Sept. Die Ortsgruppe Heidelberg der NSDAP feierte am Samstag und Sonntag ihr zehnjähriges Bestehen, das mit einer Ehrung von über 70 alten Kämpfern seinen sinnfälligsten Ausdruck fand. Weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war eine öffentliche Kundgebung am Sonntagnachmittag, in der

Reichsjugendführer Baldur von Schirach

das Wort nahm und u. a. folgendes ausführte: Es wäre billig für mich, hier nun an dieser Stelle gerade die Frage der studentischen Korporationen zu behandeln. Ich meine, wir wollen die Toten ruhen lassen und wollen nicht durch ein großes Geschrei, das wir über ihrem Grabe anstimmen, ihnen vielleicht das Gefühl geben, als seien sie noch in irgend einer Weise für uns wichtig und erwähnenswert. Ich möchte nur den deutschen Korporationsstudenten hier an dieser Stelle sagen: Tragt ihr ruhig eure bunten Mützen und Bänder und tragt sie bis an euer Lebensende, aber nehmt es uns nicht übel, wenn wir als deutsche Jugend keine anderen Farben und Fahnen kennen wollen als die Adolf Hitler's. Laßt ihr uns in Frieden arbeiten, dann sollt ihr auch in Frieden spazieren gehen. (Große Beifall und stürmischer Beifall.) Wir greifen auch nicht an. Es wäre für uns lächerlich, die Millionenmacht dieser jungen Generation einzukneifen gegen die paar alten Klubs und Vereine, die für uns Junge nichts Wesentliches und Wichtiges bedeuten können. Ich bin aber hierher gekommen, um euch zu sagen, daß Heidelberg bei der jungen Generation nicht als

eine Stadt der falschen Romantik, sondern als eine Stadt der Arbeit und des Fleißes bekannt ist. Ich möchte, daß diese Stadt befreit wird von diesem ganzen faulen Zauber, mit dem sie von den Fabrikanten sentimentaler Theaterstücke und kitschiger Filme versehen wird, und daß diese Stadt auf solche Weise wieder einen wahren Sinn und eine Wendung für die junge Generation bekommt.

Wir möchten, daß die ganze Jugend Deutschlands mit uns in dieser Feierstunde nicht auf solche verstaubten Requisiten der Vergangenheit steht, sondern mit uns hinausblickt auf die Zukunft, die ein edles und überzeugendes Beispiel der wahren nationalsozialistischen Gesinnung der Männer ist, die diese Stadt erobert haben. Wir können jedenfalls nur das eine von uns sagen: Wir haben diesen Kampf immer ehrlich gekämpft und wir haben unsere Feinde beim Namen genannt und haben sie öffentlich angegriffen. Sie haben sich aber mit Verleumdung und Lügen gegen uns zur Wehr gesetzt. Es sind nicht nur jene früheren Kreise des Korporationswesens, es sind in erster Linie die Kreise, die nur immer in ihrer Konfession ein politisches Geschäft gesehen haben, die sich heute gegen uns wenden, die uns bekämpfen wollen das Recht, das uns der Führer gab, nämlich das Recht, die ganze deutsche Jugend zu einer Gemeinschaft und zu einer Kameradschaft zusammenzuschließen. (Stürmischer Beifall.)

Meine Kameraden! Wir können uns nicht anfallen bei diesen unseren Feinden. Es ist mir gleichgültig, ob die letzten Reste der von uns überwundenen und niedergeworfenen Zeit mit Lügen und Verleumdungen gegen mich aufstehen wollen. Ich fühle mich den alten Herren des Kaiserlichen nicht verantwortlich und fühle mich nicht verantwortlich jenem Studententum, das unseren Führer beschimpft. Ich fühle mich nur verantwortlich der deutschen Jugend, meinem Führer und der alten Garde (Beifall) und meiner Volksgenossen. Ich weiß, wenn mich auch die politisierenden Geistlichen der Konfessionen nicht verstehen können oder wollen, wenn mich auch die reaktionären Kreise unseres Volkes nicht verstehen, die alten Nationalsozialisten, die werden es verstehen, warum ich die Jugend vor allen Einflüssen der Zerklebung bewahre. Es kommt nicht in Frage, daß die Jugend des nationalsozialistischen Dritten Reiches unter den Einfluß politisierender Geistlicher gerät. Es kommt nicht in Frage, daß außerhalb der NSDAP Organisationen bestehen bleiben, die ganz klar und deutlich die Absicht verfolgen, gegen den Staat ihre Sonderinteressen durchzusetzen. Es kommt nicht in Frage, daß diese Jugend, wenn sie heranwachsen ist und wenn sie die Hochschulen Deutschlands bevölkert, sich wieder in Lebensformen äußert, die dem Nationalsozialismus direkt entgegenstellen sind. Wir haben das, was früher einmal war, den Dünkel einer Klasse und dieses Gefühl des Unterdrücktheits und Ausgeboteheits der anderen Klassen überwunden. Wir sind eine deutsche Jugend! Was wir unter so unglücklichen Opfern errungen haben, das, wofür wir selber so viele Kameraden hingegeben haben, das geben wir nie mehr frei!

Auf einer Tagung der NSDAP-Aerzte aus dem ganzen Reichsgebiet in Weimar erklärte am Samstag der Reichsjugendführer Baldur von Schirach: Als Maßstab für die zu fordernden Leistungen dürfen nicht die Auswirkungen auf eine verschwindende Winderzahl von Mutterlöhnen herangezogen werden. Es gelte der Jugend des Dritten Reiches, die politische Volkskraft und die Volksgesundheit zu erkämpfen und zu erhalten.

Ermächtigungsgesetz für den Kirchenminister

Berlin, 30. Sept. Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 104 vom 28. September 1935 wird folgendes Gesetz zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 24. September 1935 veröffentlicht:

„Der Kirchenminister für die kirchlichen Angelegenheiten wird zur Wiederherstellung geordneter Zustände in der Deutschen Evangelischen Kirche und in den evangelischen Landeskirchen ermächtigt, Verordnungen mit rechtsverbindlicher Kraft zu erlassen. Die Verordnungen werden im Reichsgesetzblatt veröffentlicht.“

München, den 24. September 1935.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten Kerrl.

In einer Einleitung wird auf die bedauernde Zerklebung des deutschen evangelischen Kirchenvolkes hingewiesen. Um der Evang. Kirche bald die Regelung ihrer Angelegenheiten selbst überlassen zu können, was keiner der jetzt sich bekämpfenden Gruppen überlassen werden könne, habe die Reichsregierung als Treuhänder dieses Gesetzes erlassen.

Das vom Führer aufgestellte Prinzip:

Vorherrschungen sind zurzeit nicht möglich, dafür muß aber auch jede Preissteigerung verhindert werden.

dieses Prinzip werde in den nächsten Wochen und Monaten rigoros durchgeführt werden.

Die jegliche gespannte Weltlage verlange die volle Kraft der Nation, nicht nur durch den Aufbau der Armee, sondern auch durch Erhaltung der moralischen Widerstandskraft. Darum könne, so betonte der Minister unter lebhafter Zustimmung der Menge, eine Zerklebung des Volkes durch religiöse Streitigkeiten nicht geduldet werden. „Die Priester“, so rief Dr. Goebbels aus, „mögen auf den Kanzeln bleiben, und wir bleiben auf den Versammlungstribünen. Beide aber mögen dafür Sorge tragen, daß die politische Geschlossenheit des Volkes nicht angefaßt werde.“

Niemand werde Deutschland helfen, wenn es in Schwierigkeiten gerate. Darum müßten gerade wir Deutsche besonders eng zusammenhalten.

„Wenn einer sich an einem Staate vergreift, so werden wir ihn, erklärte der Minister unter brausendem Beifall, um der Zukunft des Volkes willen vernichten müssen!“

Das gelte auch für die Judenfrage. Sie werde vom Staat gelöst werden. Wer nach der Annahme der Nürnberger Judengesetze auf eigene Faust Erzebe verübe, der vergreife sich an Staat, und der Staat werde ihn zur Rechenschaft ziehen.

Der kommende Winter stelle uns auch außenpolitisch angesichts der gespannten Weltlage große Aufgaben.

„Wären wir heute wehrlos, so könnte keine Macht der Welt uns davor bewahren, in den Strudel eventueler Ereignisse hineingezogen zu werden. Heute beruht unsere selbstgewählte Neutralität auf der eigenen Kraft der Nation.“

Dr. Goebbels kam dann auf die Bedrängung der Memeldeutschen zu sprechen und erklärte in diesem Zusammenhang unter begeistelter Zustimmung der Menge: „Man soll in der Welt solange nicht mehr von Recht reden, solange man hier unter den Augen der Welt das Recht mit Füßen tritt.“ Die Welt möge im übrigen ihre Hände allein ausmachen. Wenn man aber versuchen sollte, uns in diese Händel hineinzuziehen, dann stoße man auf unsere Abwehr. (Stürmischer Beifall.)

Die Aufgaben des kommenden Winters nach außen und innen würden gemeistert werden, wenn wir alle zusammenhielten.

„Wir sitzen alle in einem Schiff! Da muß jeder in die Riemen greifen!“

Englands Antwort an Frankreich.

Einhaltung aller Genfer Sicherheitsverpflichtungen / England und der Artikel 16.

London, 30. Sept. Die Antwort der britischen Regierung auf den Schritt des französischen Botschafters in London wurde gestern veröffentlicht. Sie besteht aus einem Brief des englischen Außenministers Sir Samuel Hoare an den französischen Botschafter, der vom 26. September datiert ist und auf die Anfrage der französischen Regierung Bezug nimmt, im Zusammenhang mit dem italienisch-afrikanischen Konflikt zu erfahren, in welchem Maße Frankreich in Hinblick auf die sofortige und effektive Anwendung aller Sühnemaßnahmen durch England rechnen könne, die Artikel 16 der Völkerbundscharta für den Fall einer Verletzung der Völkerbundscharta und der Anwendung von Gewalt in Europa vorseht. Die französische Anfrage bezog sich insbesondere auf die Möglichkeit, daß ein europäischer Staat, sei es, daß er Mitglied des Völkerbundes sei oder nicht, in Europa zur Gewalt schreite.

In seinem Brief verweist Sir Samuel Hoare auf seine Ansprache an die Völkerbundsversammlung am 11. September, in der er betonte, daß die britische Regierung, soweit es in ihrer Macht stehe, alle Verpflichtungen der Völkerbundscharta erfüllen werde. Es bedeuete ein vollkommenes Verkennen der Wahrheit und ein Mißverstehen dieser Politik, zu behaupten, daß sie sich aus irgend einem Grunde lediglich auf den italienisch-afrikanischen Streitfall beziehe. Der Völkerbund und mit ihm Großbritannien trete für die kollektive Aufrechterhaltung der Völkerbundscharta in ihrer Gesamtheit ein. Dies gelte besonders für einen festen und kollektiven Widerstand gegen alle Akte eines nicht provozierten Angriffes.

Unter besonderer Betonung dieses letzten Satzes stellt der britische Außenminister fest, daß kein Mitglied des Völkerbundes seine Politik im Voraus und im Hinblick auf einen besonderen Fall, der möglicherweise eintreten könnte, mit größerer Klarheit und Entschiedenheit niederlegen könne als dies in den vorstehenden Ausführungen geschehen sei.

Hoare fährt dann wörtlich fort: „Einer Erwähnung werden Bemerkungen, daß meine Rede ebenso wie das vorliegende Schreiben vor allem einen unprovokierten Angriff ins Auge faßt. Jedes Wort in diesem Satz hat seine besondere Bedeutung.“

Es ist zugleich augenfällig, daß ein Vorgehen auf Grund von Artikel 16 der Völkerbundscharta, das im Falle einer positiven, einen unprovokierten Angriff darstellenden Handlung geeignet wäre, nicht angewandt werden kann im Falle eines lediglich negativen Handelns in Gestalt der Nichterfüllung der Bestimmungen eines Vertrages.“

In seinem Schreiben betont Sir Samuel Hoare dann weiter, daß es bei Gewalttätigkeiten Abstrafungen der Schuld und Abmilderungen des Angriffes gebe. Je nach der Eigenart des betreffenden Falles könnten daher die auf Grund von Artikel 16 zu ergreifenden Maßnahmen verschiedener Natur sein.

Diese Unterscheidungen habe die französische Regierung bereits anerkannt. Dementsprechend müsse daran erinnert werden, daß Elastizität in bezug auf Vertragsverpflichtungen ein Teil der Sicherheit sei. Jedes Völkerbundsmitglied müsse anerkennen, was ja auch aus den Reden hervorgehe, daß die Welt nicht auf einem Felsen stehen bleibe.

Den Einwand, daß die dargelegte Unterstützung der Grundsätze des Völkerbundes, die hiermit erneut bestätigt werde, nur der Politik der zur Zeit am Ruder befindlichen britischen Regierung entspreche, begegnet der Staatssekretär mit dem Hinweis, daß die von ihm in Genf gesprochenen Worte die überwältigende Unterstützung und Zustimmung Großbritanniens gefunden haben. Die öffentliche Meinung sei um einen Grundsat internationaler Handlungsweise besorgt. An diesem Grundsatz werde sie festhalten, solange der Völkerbund eine handlungsfähige Körperschaft bleibe. Die britische Regierung sei der Ansicht, daß der Völkerbund als Inkarnament kollektiver Sicherheit sich nicht selbst leichtfertig durch ein mangelndes Festhalten an seinen Idealen und durch die Verweigerung wirksamen Handelns zugunsten dieser Ideale zur Ohnmacht verurteilen dürfe. „Aber dieser Glaube und diese Handlung müssen, wie die Sicherheit, allumfassend (kollektiv) sein. Dieser Punkt ist entscheidend.“

Paris von der englischen Antwort befriedigt.

Paris, 30. Sept. In französischen politischen Kreisen bezeichnet man die englische Antwort auf die französische Anfrage wegen der Behandlung des Sühnemaßnahmenartikels der Völkerbundscharta für vollkommen befriedigend und will daraus auf die vorbehaltlose Mitarbeit Englands am Völkerbund schließen können.

Mussolinis Haltung.

In einem Ministerrat hat Mussolini am Samstag u. a. erklärt: Die italienische Regierung wird keine Initiative auf einem Gebiet und in einer Umwelt ergreifen, wo ihre Rechte aus vorgefertigter Meinung mißachtet werden. Die vom Regus nach Genf gemachte Mitteilung, den Rückzug seiner Truppen um 30 Kilometer angeordnet zu haben, kann von der italienischen Regierung und von keiner Regierung, die dieses Namens wert ist, ernst genommen werden. Diese Maßnahme hat ein strategisches und nicht ein auf die Erhaltung des Friedens gerichtetes Ziel: die Vorbereitung im Innern und die stärkere Befestigung der Stellungen sollen besser maskiert werden. Angesichts dieser Lage hat die Ausreise unserer Divisionen in den letzten Tagen ein beträchtlich beschleunigtes Tempo angenommen. Der Ministerrat hat schließlich die Voten für seine Haltung in der unmittelbaren Zukunft folgendermaßen festgelegt:

1. Italien wird den Völkerbund bis zu dem Tage nicht verlassen, an dem der Völkerbund nicht selbst in vollem Umfang die Verantwortung für „Maßnahmen“ übernommen haben wird, die Italien treffen.

2. erklärte Mussolini noch einmal, daß die Politik Italiens weder unmittelbar noch entfernt liegende Ziele verfolgen, die die Interessen Englands verletzen könnten. Italien habe England seine Bereitwilligkeit zu weiteren Abmachungen mitgeteilt.

Der Regus macht „Aggression“ geltend.

DNB. Genf, 29. Sept. Im Gegensatz zu anderen Meldungen aus Addis Abeba berichtet Reuter, daß in einem Telegramm des Regus an den Völkerbund erklärt werde, daß der Kaiser eine allgemeine Mobilisierung nicht mehr länger hinauszuögern könne angesichts der fortgeschrittenen Verstärkung der italienischen Armee in Afrika. In dem Telegramm heißt es: „Wir müssen den Völkerbundsrat bitten,

soweit wie möglich alle Vorsichtsmaßnahmen gegen die italienische Aggression zu ergreifen, da der Zeitpunkt gekommen ist, in dem wir unsere Pflicht vernachlässigen würden, wenn wir die allgemeine Mobilisierung noch länger hinauszuögern, die uns vorschwebt. Dies wird unsere früheren Befehle nicht ändern, wonach unsere Truppen sich in einer gewissen Entfernung von der Grenze zu halten haben, und wir erneuern unsere Versicherung, mit dem Völkerbundsrat immer zusammenzuarbeiten.“

Dazu berichtet Reuter aus Genf, daß Avenol, der Generalsekretär des Völkerbundes, dieses Telegramm erhalten habe und daß dieser nach einer Beratung mit Litwinow das Telegramm sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundsrates zugeleitet habe.

Nach Reuter sei es wahrscheinlich, daß eine Sitzung des Völkerbundsrates heute abgehalten werde. In Völkerbundsreisen werde darauf hingewiesen, daß diese Entwicklung beweise, daß eine Notwendigkeit für die Entsendung von Völkerbundsbeobachtern nach Abessinien bestehe, um die Verantwortlichkeit für einen Angriffssatz festzulegen.

England gegen Sonderverhandlungen.

DNB. London, 30. Sept. Der englische Minister Eden begibt sich am Montag über Paris nach London. Er wird für die Donnerstagssitzung des Ber-Ausschusses nach Genf zurückkehren.

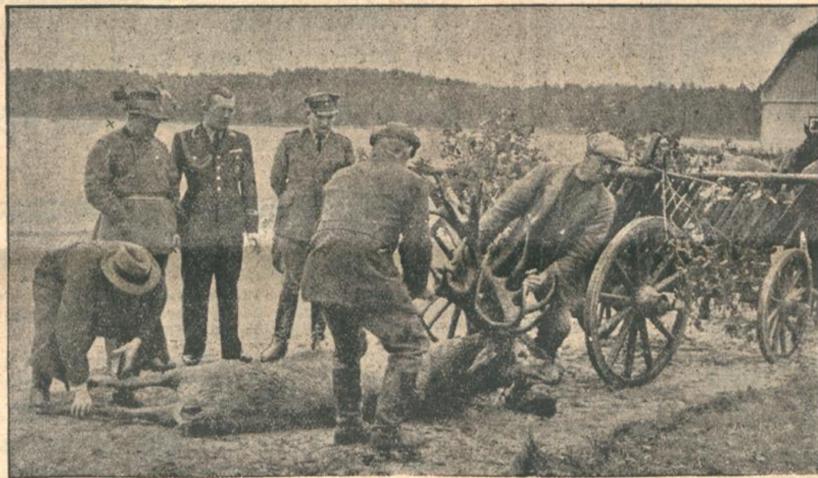
Zu der Verlautbarung über die italienische Entscheidung wird von englischer Seite erklärt, die italienische Regierung habe tatsächlich am 29. Januar an die britische Regierung eine Mitteilung der in der Verlautbarung erwähnten Art gemacht. England habe aber einen Meinungs austausch über abessinische Angelegenheiten abgelehnt, um nicht einmal den Anschein auskommen zu lassen, als ob es einer gegen die Grundsätze des Völkerbundes verstoßenden neuen Ordnung zuzustimmen bereit wäre. — Wenn Mussolini andererseits jetzt erkläre, daß er die englischen Interessen nicht schädigen wolle, so sei das ein wichtiger Punkt, England treffe jedoch keine Vorkehrungen im Mittelmeer und anderswo nur in seiner Eigenschaft als Völkerbundsmitglied.

Rosenberg über deutsche Vorgeschichte.

Bremen, 28. Sept. Im historischen Rathsaussaal wurde am Sonntagvormittag für die Teilnehmer der zweiten Tagung für deutsche Vorgeschichte ein Empfang veranstaltet. Dem Empfang folgte eine öffentliche Kundgebung für deutsche Vorgeschichte in den beiden überfüllten Sälen der Zentralhalle. Nach Begrüßungsworten des Gauleiters und Reichshalters Röber verlas Staatsleiter Urban eine grundsätzliche Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg, in der es heißt: Fragen, an deren Beantwortung sich Jahrhunderte abmühten, könnten heute als wirklich beantwortet eingestuft erscheinen in die bewußt erlebte Geschichte der einzelnen Völker. Reichsleiter Rosenberg schildert dann im einzelnen, wie das Weltbild, das die europäische Menschheit vor 500 Jahren besaß und das sowohl religiös als auch wissenschaftlich durch die Erzählungen des Alten Testaments bestimmt war, durch gewaltige Entdeckungen und fähige Ideengestalten verändert wurde. Der „Sinn der Weltgeschichte“ sei plötzlich ein anderer geworden. Die heutige Vor- und Frühgeschichtsforschung habe den viel mißbrauchten Namen Europa erst zur Geltung gebracht. Europa sei einmal der Ausgangspunkt der großen Kulturen der Welt gewesen. Die Stärkung der Einheit des europäischen Lebens sei mit ein entscheidender Beitrag, den die nationalsozialistische Bewegung für den Wiederaufbau eines weltanschaulich zerrissenen Kontinentes leistete. Deutschland habe jetzt heimgefunden, und es hoffe, daß auch die anderen Völker Europas in ähnlicher Weise heimfinden möchten. Die deutsche Vor- und Frühgeschichtsforschung schließe sich an die großen Entdeckungen vergangener Jahrhunderte, und ihr zu dienen heiße, feste Grundlagen für die Ausbildung der nationalsozialistischen Weltanschauung zu legen.

Der Führer stattete am Samstagvormittag den Krupp-Werken in Essen einen Besuch ab. Die Arbeiterschaft bereite in jeder Halle von neuem dem Führer einen stürmischen und jubelnden Empfang.

Botschafter von Ribbentrop weilte am Freitag und Samstag zu einem kurzen Aufenthalt in Brüssel, um die Weltausstellung zu besichtigen. Während seines Aufenthaltes hat er auch Gelegenheit genommen, dem Ministerpräsidenten van Zeela und seine Aufwartung zu machen. Herr von Ribbentrop ist am Samstagvormittag wieder nach Berlin zurückgekehrt.



Gömbös in Rominten.

Das erste Bild von dem Jagdbesuch des ungarischen Ministerpräsidenten bei Ministerpräsident Göring in der Romintener Heide in Ostpreußen: Gömbös (X) als Zuschauer beim Verladen eines vom Ministerpräsidenten Göring erlegten kapitalen Hirsches.

(Heinr. Hoffmann, K.)

Einweihung des Ems-Unterweijerkanaals.

Doerpen (Emsland), 30. Sept. Am Samstag wurde das letzte Stück dieses Küstenkanals eingeweiht und erstmals von den Festgästen befahren. An der großen Kanalschlufe sprach nach Gauleiter Röber-Odenburg Reichsverkehrsminister von Elh-Rübenach. Das Wasser des Küstenkanals, so führte er u. a. aus, solle der Schifffahrt und der Landwirtschaft neue Kraft und neuen Antrieb geben, Möge sich, so schloß der Minister, der Kanal in seiner weiteren Entwicklung würdig einreihen als ein Baustein in dem gewaltigen Aufbauwerk Adolf Hitlers. An den Führer und Reichskanzler wurde anlässlich der Eröffnung des Kanals ein Telegramm gesandt.

Jacob will weiter hehen.

„Jour“ verlangt seine Ausweisung.

Paris, 30. Sept. Der von den deutschen Behörden freigelassene jüdische Journalist Berthold Jacob, der sich augenblicklich in Paris aufhält, hat sofort seine deutschfeindliche Tätigkeit aufgenommen. Am Donnerstag veranstaltete die sogenannte Volksfront eine öffentliche Kundgebung gegen den Faschismus, wobei auch Jacob sprechen soll. — „Jour“ greift diesen Fall als eine Einmischung eines Ausländers in die französische Innenpolitik auf und fordert die Ausweisung Jacobs. Wenn er nicht jüdisches Anstandsgefühl besitze, wenigstens zu schweigen, so solle man — wie das Blatt sagt — ihn einfach außer Landes jagen.

Die Flagge des Kreuzers „Emden“ (II) wieder in Deutschland. Der ehemalige Marineangehörige Paul Eggert, der sich nach dem Kriege in den Vereinigten Staaten ein neues Leben aufbaute und heute in Antleritz im Staate Newyork wohnt, hat der deutschen Kriegsmarine zum Zeichen seiner Treue gegenüber dem Vaterland und der Anhänglichkeit an seine alte Waffe die Konteradmiralsflagge, die bei Versenkung der deutschen Flotte in Scapa Flow auf dem Flaggschiff des Admirals Reuter dem Kreuzer „Emden“ (II) wehte, durch Vermittlung des deutschen Marineattachés in Washington zurückgegeben. Eggert erhielt die Flagge von Angehörigen eines vor kurzem verstorbenen amerikanischen Matrosen, der zu einem der Bewachungskommandos in Scapa Flow gehörte. Die Flagge hat einen ehrenvollen Platz im Museum für Meereskunde, Berlin, gefunden.

Zuchthaus für Pallofener-Pater

Berlin, 28. Sept. Vor dem Berliner Schnellschöffengericht begann am Freitag ein Devisenstraßverfahren gegen zwei Geistliche der Missionsgesellschaft der Pallofener in Limburg (Lahn), denen Devisenbeschreibungen in Höhe von 120.000 Reichsmark vorgeworfen werden. Die Anklage richtet sich gegen den 52jährigen Pater Johann Seiwert und den 51jährigen Bruder Heinrich Lorenz. Seiwert war Geschäftsführer der Missionsanstalt, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb religiöser Bücher und Zeitschriften befaßt. Sie hatte zur Errichtung einer Kirche und eines Seminars im Jahre 1925 in Holland eine Anleihe in Höhe von 300.000 holländischen Gulden aufgenommen. Auch hier wieder hat der berühmte Bankdirektor Hoffius den Anstoß dazu gegeben, daß diese Auslandsobligationen mit Hilfe der ins Ausland verschobenen Beträge zurückgekauft wurden.

Der mitangeklagte Ordensbruder Heinrich Lorenz verfügt über praktische Kenntnisse in Buchhaltungs- und Kassenangelegenheiten. Ihm wird vorgeworfen, an der Bringung des Geldes ins Ausland beteiligt zu sein. Er erklärte, er habe in völliger Abhängigkeit von seinem Vorgesetzten Seiwert gestanden und diesem lediglich Gelder von der Bank beordert, ohne über deren Verwendungszweck unterrichtet gewesen zu sein. Bezeichnend ist jedoch, daß diese Beträge falsch verbucht worden sind. Ein über den Geisteszustand des Angeklagten Seiwert vernommener ärztlicher Sachverständiger erklärte, daß der Angeklagte voll rechnungsfähig sei.

Am Samstag mittag verkündete das Gericht folgendes Urteil:

Der frühere Geschäftsführer dieser Missionsanstalt, Johannes Seiwert, wurde wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenverbrechens, Devisenvergehens und Beihilfe dazu zu drei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 50.000 RM. Geldstrafe, der Mitangeklagte Heinrich Lorenz wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenvergehens zu einem Jahr Zuchthaus und 2000 RM. Geldstrafe verurteilt. Beiden Angeklagten wurden je drei Monate der Untersuchungshaft angerechnet. 115.000 Gulden Obligationen und 5000 Gulden Aktien werden zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen. Ferner wurde die Mithaftung der Missionsgesellschaft für die Geldstrafen und die außerdem verhängte Wertersatzstrafe von 75.000 RM. ausgesprochen.

Die Erneuerung der Krokodil-Gaststätten

In den Tagen vor dem Pfingstfeste des Jahres 1884 erschien in den Karlsruher Zeitungen eine humorvolle Anzeige, in welcher der Architekt Rens „die Eröffnung seiner alt-deutschen, firtrefflichen Bier- und Weinstuben am Ludwigsplatz“ kund und zu wissen tat. Alle Zusätze der Residenz- und Pyramidenstadt Karlsruhe wurden eingeladen, die vielen Speis- und Trinkgemache der neuen Wirtschaft, die den feuchtfrißlichen Namen „zum Krokodil“ führen sollte, fleißig zu besuchen.

Herr Rens hat seine Aufforderung an die Karlsruher nicht vergeblich ergehen lassen. Drei Jahrzehnte lang war die Wirtschaft „zum Krokodil“ für Einheimische und Fremde das Urbild einer gemütlichen Wirtschaft.

Unvergeßlich bleibt den alten Karlsruhern auch die Gestalt des Herrn Jakob Mlöth, der nach dem Tode seines Vaters als Heidelberger Student die Wissenschaft an den

Ragel gehängt und als Wirt im Krokodil den Lebenskampf weitergeführt hat. Er war bei seinen Gästen so beliebt, daß sie gelegentlich auch einmal ein derbes Scherzwort von ihm eingesteckt haben.

Im Jahre 1914 hat Herr Mlöth, der inzwischen aus einem Pächter der Eigentümer des Hauses geworden war, das „Krokodil“ einem vollständigen Umbau unterzogen. Nicht lange mehr allerdings durfte er sich seines Werkes freuen. Im Jahr 1917 hat ihn der Tod abgerufen.

Seitdem ist das Krokodil von einem Pächter auf den anderen übergegangen, bis zuletzt im April dieses Jahres die gastlichen Tore ganz geschlossen wurden.

Sicher hat es nicht nur bei den alten Stammgästen, sondern auch in weiten Kreisen unserer Landeshauptstadt Freude erregt, daß die Brauerei Heinrich Fels sich ent-

schlossen hat, das Grundstück der Wirtschaft „zum Krokodil“ zu Eigentum zu erwerben und dort ihren Brauereihauptauschank zu eröffnen.

Seit Anfang August ist es an der Ecke der Blumenstraße und des Ludwigsplatzes recht lebhaft zugegangen. Innen und außen ist an dem Haus gearbeitet worden, um das alte Krokodil für die Eröffnung zurecht zu machen. Und nun werden die gastlichen Pforten am 1. Oktober, nachmittags 5 Uhr, geöffnet.

Die Brauerei Fels hat es sich angelegen sein lassen, einen tüchtigen Fachmann mit der Führung ihres Hauptauschankes zu betrauen, nämlich Herrn Hermann Hubert Nolden, der von Beruf Koch ist und viele Jahre lang als Oberchef tätig war. Zuletzt hat er mit großem Erfolg die Großgaststätte „zum Clausner“ am Hohenzollernring in Köln geführt.

Lieferanten der Krokodil-Gaststätten:

Feinkost GAPP
Kaiserstraße 239
Fernruf No. 289
Spezialitäten: ff. Norddeutsche Wurstwaren, Schwarzwälder Speck, Schwarzwälder Tannenhonig, Eier - Butter - Käse

Edmund Eberhard Nachf.
Tel. 1264 am Ludwigsplatz Gegr. 1868
Großküchengeräte, Speise- und Trink-Geschirre für Anstalten, Hotels, Wirtschaften, Cafés, Arbeitslager und Kantinen.

Am Umbau beteiligte Firmen:

Dittmar & Co.
Karlsruhe, Karlstraße 60 / Fernruf 80
Bierauschank - Einrichtungen
„EISFINK-Kühlanlagen“
Kellereiartikel.

Bestecke KRATZ
Waldstr. 41

ERÖFFNUNG

unseres neuen, an Herrn
Hermann Hubert Nolden
aus Köln verpachteten Brauerei-Hauptauschankes

ZUM KROKODIL

In KARLSRUHE - LUDWIGSPLATZ
am Dienstag, den 1. Oktober 1935

BRAUEREI HEINRICH FELS

Alles für Küche u. Keller von HANS KISSEL

Kaffee	Feinkost	Frischobst	Konserve	Weine	Fische
Tee	Wurst u. Käse	Süßfrüchte	von	Schnäpse	Wild
Kakao	Kalte Küche	Süßigkeiten	Konfitüren	Liköre	Geflügel
			Kolonialwaren		

HANS KISSEL Spezialhaus für feine Lebens- und Genußmittel
Karlsruhe, Kaiserstraße 150 - Telefon 186/187

Stefan Gartner, Fleisch, Wurstwaren und Konserven
Ludwigsplatz 2. Telefon 206/207
Ware frei Haus

Lieferanten der Krokodil-Gaststätten:

Carl Pfefferle
Telefon 1415 Erbprinzenstr. 23
das führende **Spezialhaus** für
Wild, Geflügel und Fische
Feinkost, Fischmarinaden
Fischräucherwaren

Eugen Kohm
Zigarrengeschäft
Karlsruhe a. R.
Telefon 1474 Wilhelmstr. 76
empfiehlt seine vorzüglichen
Qualitätswaren.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Am Umbau beteiligte Firmen:

Hermann Büttner
Sofienstraße 137 Telefon 7885
Elektr. Licht- und Kraftanlagen / Licht-Signalanlagen

Heinrich Mohr, Karlsruhe i. B.
Fernsprecher 5779 Sofienstraße 87
Blecherei und Installationsgeschäft

Johann Sauer
Kunst- und Bau-Schlosserei
Karlsruhe, Blumenstr. 8
Fernsprecher 3599
Neuarbeiten
und
Reparaturen

Baubedarf G. m. b. H.
Müller - Glauner - Taxis
Karlsruhe, Brauerstraße 6b Telefon 7576/77
Baumaterialien-Handlung
Asphalt, Plattenausführungen, Estriche
Ständige Musterausstellung
in Wand- und Bodenplattenbelägen.

Georg Schölch
Karlsruhe
Bau-Blecherei, Gas- u. Wasserleitungs-Geschäft
Haus-Entwässerungen .: Sanitäre Anlagen
Akademiestr. Nr. 14 Telefon Nr. 4129

Emil Schmidt G. m. b. H.
Karlsruhe, Hebelstraße 3
Zentralheizungen - Sanitäre Anlagen
Warmwasser-Bereitungsanlagen / Projektierung
und Ausführung neuzeitl. Bäder und Toiletten-
anlagen für Hotels u. Pensionen, Krankenhäuser
Kur- u. Badeanstalten usw. / Medizinische Bäder

Emil, Adolf und Helmut Großkopf
Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 23, Eitlingertor, Fernruf 3364
Farbige Glasfenster für Kirche u. Haus in Glasmalerei, Kunst- u. Blei-
verglasung / Beleuchtungskörper alter und neuer Art, besondere Sittarten

Gebr. Kolb
Bau- u. Möbelschreinerei, Glaserel
Karlsruhe, Bachstraße 43 - Telefon 2073
Gesamter Innen-Ausbau
Ladeneinrichtungen / Parkettböden

AUG. SCHAIER
Karlsruhe, Roonstr. 24, Tel. 2002, gegr. 1875
Fensterrahmen- u. Türenfabrik / Glaserel u. Schreinerei
Schaufensteranlagen, Kristallverglasung, Schiebefenster

Hotelkücheneinrichtung
Küchenmasch / Stahl- u. Chromgeschirre/Bestecke
Großküchen - Herde
Kohlen-, Gas-, und elektr. Beheizung
vom ältesten u. führenden Fachgeschäft

Hammer & Helbling
Das wirksamste Werbemittel
ist und bleibt die Anzeige!

BÄCKEREI KONDITOREI CAFE Lichtenberger
Ecke Welfen- und Gebhardstraße, Tel. 5032
empfiehlt sich zur Lieferung aller Backwaren, wie Brot, Brötchen,
Kuchen, Torten, Törtchen u. Weihnachtsgebäck aller Art

Karl Schwarz
Installation, Beleuchtung, Bade- u. Toiletteartikel
Geschäft: Amalienstr. 13 / Wohnung: Waldstr. 63 / Telef. 56

Dekorationsmalerei
W. Haberstroh
Amalienstraße 28
Anstriche / Schriften / Gegründet 1877 / Tel. 215

KARL MESSANG
Zimmergeschäft und Holzhandlung
Gegründet 1886 - Kriegsstraße 238 - Telefon 1599
Spezialität: Treppenbau

Fritz Merkel
offene Handelsgesellschaft
Tapeten Linoleum • Steinholz
Karlsruhe, Kreuzstraße 25, Telefon 2586

BEHNCKE & ZSCHACHE
Malergeschäft
Karlsruhe, Klauprechtstr. 9, Fernsprecher 1815

DL Linoleum
liefert und verlegt in meisterhafter Ausführung
SPEZIAL-GESCHÄFT
Franz Gehrecke Nachf.
Karlsruhe, Leopoldstraße 31 - Fernruf 2222

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Heinrich Vierordt / Zum 80. Geburtstag des Heimat- und Vaterlandsängers. Von Albert Herzog.

Heimat und Vaterland! Glodentönig hallt dieser Ruf durch das ganze Leben und Dichten Heinrich Vierordts, dessen 80. Geburtstag am ersten Tage dieses Weinmonds von uns allen froh und dankbar mitgefeiert wird, die wir gleich ihm dem schönen Badenland unser Herz schenken, gleich ihm in stolzer Zuversicht an Deutschland glauben.

Voll Genußnahme treten zumal die Karlsruhe'er in den Kreis der Glückwünscher. Sie, die darauf hinweisen können, daß Heinrich Vierordt ein getreuer Sohn ihrer Stadt ist, wo er am 1. Oktober 1855, als Sohn des gleichnamigen damaligen Oberleutnants im badischen Leibregiment, in dem Hause des Schlossers Selz in der Waldstraße das Licht der Welt erblickte. Möchte die militärische Laufbahn des Vaters diesen die Garnisonsplätze noch so oft wechseln lassen, dem Erstgeborenen die Kinderzeit über Rastatt und Freiburg nach Konstanz verlegen, möchte ein Teil der Schülerzeit es Knaben sich in dem unvergesslichen Wertheim absolvieren — seine schönsten Jugenderinnerungen wurzeln doch in dem alten Karlsruhe, von dem er viel Köstliches zu berichten weiß. Führen ihn dann seine Studentenjahre und späterhin seine zahlreichen Wanderungen und Fahrten durch alle deutschen Gauen, lassen ihn aber auch die Erbabenheit und die Schönheit der nordischen und südlichen Länder schauen, ihn durch Frankreich, England und Schottland, durch Oesterreich und Ungarn treiben, — die Heimatstadt Karlsruhe ist und bleibt der Port, nach dem er immer wieder zurückkehrt.

Karlsruhe ist die Stadt, die Vierordts schönste und reifste Dichtungen entstehen ließ, wo er sich einpint in seine poetischen Träume und zugleich seine mannhafte Ueberzeugung mutig befestigt. Wo er dann den Hausstand gründet, in den der schon 40jährige die angelebene Konzert- und Kirchenlängerin Anna Selbina, die Tochter des späteren Evana, Bezirksrats Selbina, zu einer jetzt ebenfalls schon 40jährigen glücklichen Ehe heimführt.

Dieses Karlsruhe, das ihm, dem von der Verdorft des Bismarckschen Reiches Enkammten, zu seinen schönsten Stunden auch seine schwersten gab. Seelisch und materiell, als in der Nachkriegszeit die alten deutschen Ideale, für die er zeitweilig im Vorkampfe gestanden, ihren Kurzwert verloren und auch das Vermögen, das ihm bisher geblieben hatte, als unabhängiger Mann zu leben, von dem Moloch Inflation verschlungen wurde. Aber dieses selbe Karlsruhe gab dem alternden Dichter auch wieder neue Lebens- und Schaffensmöglichkeiten, ließ ihn nicht verzweifeln an Deutschlands Zukunft, wenn er seine Blicke auswärts über all das neue junge Werden im deutschen Vaterland, im badischen Heimataue. Nicht umsonst hatte der damals 70jährige Dichter am Schlusse seines Erinnerungswerkes „Das Buch meines Lebens“ den Hornruf erschallen lassen: „Auch wir wollen, wie die aeharntischen Wächter von der Zinne stehen, die der Morgenröthe fehnstisch-voll entgegen harrten.“ Nun steht der 80jährige in der vollen Morgenröthe des jungen deutschen Volkes und grüßt Heimat und Vaterland neuer Hoffnungen voll.

Heimat und Vaterland! Seit dem frühesten öffentlichen Vortreten Heinrich Vierordts — sein erstes Buch „Gedichte“ erschien Ende 1879, nach Jahresfrist gefolgt von seinen „Liedern und Balladen“ — ist der Preis des Heimatlandes Baden und der Stolz auf Deutschlands Größe die Doppelmelodie, die all sein Dichten beherrscht, die seinem Leben die starke Note gibt bis auf den heutigen Tag. Heimatliebe, besaßlicht sich ausübend in seltsamer Naturkunde an der badischen Landschaft, aufsuchend in der literarischen Rolle ihres Kleinlebens, in der heilighen Romantik ihrer Geschichte. Um dann in dem schönen, oft zitierten Gedicht „Grüß aus dem Baden“ dankbar-holz zu bekennen: „Ich fühl's, ich bin dein Sohn.“ — Vaterlandsliebe, vom Elternhaus her — in dem schon in Zeiten deutscher Kleinstaaterei der Glaube an Bismarcks nationale Sendung erwacht — in den Knabenzeiten, um bestimmend zu werden für sein ganzes Leben. Die dem kaum 16jährigen 1870-71 zu seinen ersten Kriegesgedichten den Mut gibt, die ihn dann in seinen Mannesjahren das Werk Kaiser Wilhelms I., Bismarcks und Moltkes als eine heilige Erfüllung deutscher Hoffnungen, als einen ersten großen Wiederaufbau aus jahrhundertalten Trümmern deutscher Herrlichkeit empfinden läßt. So daß, als ihn später der Weg zu die Gräber der Hohenzollern nach Palermo führt, er tief gequält schildert:

„An die Kaisergräber bin ich in der Dämmerung getreten. Für des Reiches Auferstehung Gott zu danken in Gebeten.“ Ein Wort, das einen neuen Inhalt und eine neue Bedeutung erhält, als nach dem Zusammenbruch auch des Zweiten deutschen Reiches unter Bismarcks aläubiger Führung in neuer, strenger innerer Verbundenheit aller Schichten des Volkes, das im tiefsten Weisensarnd der Nation verankerte „Dritte Reich der Deutschen“ erhebt.

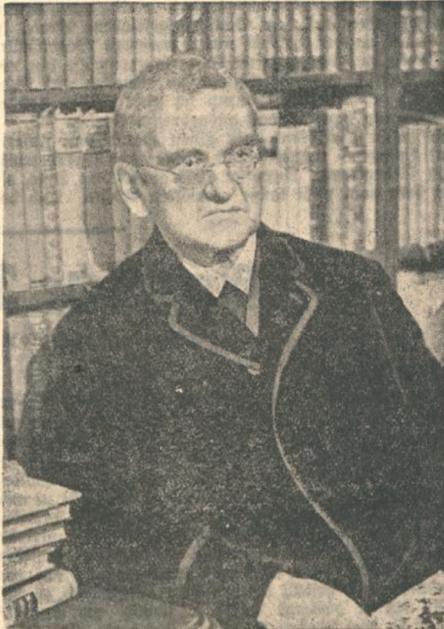
Oftmals hat Vierordt, dessen Einfachheit und Natürlichkeit, dessen Gemeinschaftsgefühl mit allen Volksgenossen alles Dichtische, Geschraubte, sich dünnelt über die anderen Erhebende durchaus widerpricht, die Schale seines dichterischen Bernes über die Schar der Verblendeten ausgegossen. In seinen „Hobelpänen“ ist davon manch wackres Wort zu lesen. Der ist auch schon vor einem Vierteljahrhundert des Dichters frommer Wunsch gegenüber dem in Parteistreitigkeiten bei Vaterlandes Wohl zurückstellenden Parlamentarismus zu lesen:

„Ihr habt mit Präkeln euch bedroht,
Ihr Kammerredner, trohner Gehe?
Schlagt euch doch gleich einander tot!
Das war fürs Vaterland das Beste!“

Nu ist dabei Vierordt in den Kampf der Parteien selbst hineingezogen, er, der nur ein Ziel kennt, sich daran zu bewahren das Vaterland! Der in seinen Dichtungen dieses Vaterlandes unverzagte Vorkämpfer auf jedem Gebiete deutschen Weisens feiert. Der Deutschlands Bestimmung aus den Verpflichtungen seiner Geschichte dem eigenen Geschlecht in hallenden Strophen vor Augen führt.

Diese Beruflichkeiten deutscher Geschichte sind es auch, die immer wieder den rüstigen Wanderer Vierordt durch die deutschen Lande führen, von Süd nach Nord, von West nach Ost, alle die Landschaften, Städte und Dörfer, Berge, Täler, Flüsse und Seen kennen zu lernen, wo einmal in der Vergangenheit deutsche Art sich beispielhaft ausgewirkt, in Frieden um Frieden, in Ruhm und Stille. Aber immer schicksalsverbunden im Ganzen, Teil des tiefinnersten Weisens des Volkes, wachhaft hervortretend aus seiner Scholle, aus seiner Landschaft. Deren feiner Rhythmus ihm hier die Frohheit der Seele gibt, deren ferner Boden ihm dort die Ausdauer schenkt und die Geduld, in den verschwiegenen Bergen und auf nebel-

verhangener Weite das Sinnieren und Träumen lehrt, derweil in den großen Städten das Tempo der Arbeit vorwärtsstürmt. Aber alles voll des Dranges, der mutigen Väter wert zu sein, deren Verdienst uns erst die Möglichkeit schuf, des deutschen Namens starke Träger zu sein, seinen Ruhm auch der Zukunft weiter zu geben. Vergangenheit als Lehrmeisterin der Gegenwart, als Beweiserin der Zukunft, so hat Heinrich Vierordt sie immer aufgefaßt, wenn er in seinen Balladen wortgewaltige Bilder aus alter Zeit aektaft, die in manchen seiner Dichtungen im Erleben späterer Tage ihr Gegenbild finden. (Wie in den oft als Deklamationsstück bevorzugten „Tullerentendern“) Und auch wenn er seine Fahrt



Heinrich Vierordt. DNB-Heimatbild.

den Süden richtet, sich von Italiens Schönheit, von Hellas hohen Wundern den Sinn erarischen läßt, ist es das deutsche Herz, das ihm übergeht von einer Schönheitsfreude, die zugleich bewegt ist von dem Atem einer großen Geschichte. Aber Vierordt mühte kein rechter deutscher Dichter sein und kein Sohn des badischen Landes, aus dem einst ein Johann Peter Hebel entstieg, wenn bei ihm nicht neben dem heroischen Ton auch das deutsche Gemütsleben in seiner sanften Innigkeit zum Ausdruck gelangte. Ein Gemütsleben, das ganz im Sinne der Schönheit seiner Heimat steht, deren Landschaft er von dem feil Jugendzeit geliebten Wertheim („O Wertheim, nie verach ich dein!“) bis zum Bodensee in manchen leuchtenden Versen aufzuzählen:

„Du heller Gottesgarten,
Du blinkest im Blütenreiche
Von deines Schmarwolds Barten,
Von deinem Bodensee,
Bis wo auf grüner Halde
Vom Schlehenshaa gekrönt,
Im stillen Denwald
Des Birten Räte löst.“

Mit besonderer Vorliebe versetzt sich Vierordt, seinem alten Vorbild Hebel und seinem alten Freunde Hans Jakob aetreu, in die Idylle genussamer heimatischer Väterzeit. Das hat ihm, der so gern mit Spitzwiesem Stiff die Beschaulichkeit alten süddeutschen Kleinstdtlebens zu schildern weiß und der selbst bis zu dieser Stunde in seiner eigenen Traumverlogenheit ein Feind alles übermodernen Lebens und Treibens blieb, eines Tages den Seufzer abgezogen:

„O hätten wir doch — viel aab ich drum —
Graben und Wall um die Stadt herum,
Einen Torfschreiber unterm Tor
Und ein paar Pappelbäume davor.“

Mit Noah Zwo ins Blaue.

Ein Autofriedhof, ein „verrückter“ Einsall und eine abenteuerliche Fahrt.

Von Heinrich Hauser.

VII.

Von Bayreuth bis Donauwörth.

Jeden Verkehrsmann ruft man schnell im Vorbeifahren nach der Richtung an, folgt seiner Handbewegung: bloß schnell, bloß fort aus dem Gedränge. Hätte nicht ein netter, sfiner Kadler den Vorreiter für uns gespielt, ich glaube, ich führe heute noch rund um die Stadt herum.

Nun haben wir die Richtung, erledigen die Besorgungen in einer ebenso neuen wie häßlichen Vorstadtstraße — und haben nichts von der alten, wundervollen Stadt gesehen.

Obendrein setze jetzt auch, mitten zwischen Strassenbahngleisen und einem großen Menschenauflauf der Motor aus. Er kann nichts dafür, der Gute, er hat nämlich kein Benzol. Nervös gemacht durch das ungeduldige Gebimmel und Gehupe ringsum, fülle ich in Hast die Motorreflexe ein: Der Anlaffer singt — jawoll, das war so schön gedacht, aber er springt nicht an. Weil nämlich der Unterdruckförderer leer ist. Raus aus dem Wagen, aufgeschraubt und den letzten

Ein Felddurchschlendern recht bequem
Bei Verdenwirbel aus frischem Gesäm,
Vom Kirchturn Blinken des Wetterhahns —
Statt all des Daßens und Größenwahns!“

Dieses Daßens und dieser Größenwahns ließ ihn stets von neuem. Front machen gegenüber einer Zeit, die schon in den Vorkriegsjahren immer mehr in Neugierlichkeiten aufnahm und darüber das Beste deutschen Weisens gering achtete. Und wenn er dichterische Standbilder für Goethe und Schiller, für Humboldt und Hebel, für Grimmelschauten, Hebel und Kadler, Schefel und Raabe errichtete, wenn er des alten Kaisers und Friedrichs III., Bismarcks und Moltkes grüßend gedankt, schwinat er ebenso entschlossen die Reische, die Wechsler und Händler aus dem Tempel deutschen Weisens heraus zu treiben, die Schwäber, Krittler und Meißeten und all das Orwürm, das so lang an der Wurzel der deutschen Eiche genaat. Dieser heilige Horn gilt aber nicht weniger auch allem konfessionellen Pfaffenstum, das mit seinen dogmatischen und spekulativen Spitzfindigkeiten die Seele des deutschen Menschen seit vielen Jahrhunderten zu beherrschen sucht, statt ihm den klaren und geraden Weg zu zeigen: den Glaubensweg zu einem Gott, der Liebe ist und Korn, Milde und Kraft und jedes Mutigen Helfer seit den Tagen, da deutsche Hände zum erstenmal sich zur altmalenden Gottheit erhoben und zum Heerkönig Christus, der göttlich durch die Lehren wandert, aber zugleich gekommen ist, das Schwert zu bringen gegen alle Friedensstörer.

„Gott ist eine frische, lebendige Kraft,
Nicht altersschwach, mummelareifenhaft:
Drum liebt er Geltes- und Körperkraft
Mehr als des Schwächlings Memmenhaft.“

So ruft Vierordt in der mattherzigen Nachkriegszeit in seinen „Sängen der Seele“ aus, in der sich auch die gerade für unsre Zeit bedeutungsvolle Strophe findet:

„O Glaubenszwiespalt, mühsame Wortgefichte!
Zeriprengt sind, ach, des eignen Körpers Glieder:
Wer unsem Volk des Glaubens Einheits bräute,
Der bräute die verlorne Krone wieder!“

Dem alternden Dichter, dem auf seinem Lebensweg so viel zu schauen vergönnt war, ist heute beschieden, zum wenigsten den Weg zu sehen, auf dem das neue Deutschland auch diesem heiligen Ziel entgegenstrebt.

Gegen zwanzig Bände umfaßt das poetische und prosaische Schaffen Heinrich Vierordts. Wenn er fest, an dem Hochtag seines Lebens, all das Gewordene und Gestaltete überblickt, sieht er seine bald malerisch schildernde, bald plastisch bildende starke Eigenart schon früh festgelegt. Er wird dabei mit nicht geringem Dank auch seines getreuen Verlegers, der Carl Winterlichen Verlagsbuchhandlung in Heidelberg gedankt, die fast all seinen Büchern die benährte Fürsorgern und Verbreiterin war. Sie hat in diesen Tagen noch, kurz vor dem Jubeltag des Dichters, ein neues Profaewerk aus seiner Feder erscheinen lassen: „Aus dem Schatte nspiel meines Lebens“. Wie ein Bealeimerer zu des Dichters „Lebensbuch“ enthält es eine Fülle farbiger und fesselnder kleiner Erzählungen — Kurzgeschichten heißen sie heute — und Gedankensbilder, wie sie dem Dichter auf seinen vielen Wanderungen und Fahrten durch das In- und Ausland entgegentraten. Eine unterhaltliche Lektüre für genußfrohe, heichauliche Stunden.

Ein rückwärts schauender Prophet steht Heinrich Vierordt heute an der Wende zweier deutscher Zeitalter. Im Spiegel der Vergangenheit sieht er die Bilder, die warnend oder wegwiesend an der Schwelle der neuen Zeit harrten, die auch ihm die Erfüllung letzter deutscher Träume bringen soll. Seine Eckartswarnung, seine Eckartswarnung möge mit dem neuen Deutschland sein, das die alten Ideale auf die jungen Fahnen schrieb! So wird einst des 80jährigen Dichters Beaeiteruna für alles Schöne, Gute und Wahre, seine Freude an der Heimat, sein Stolz auf Deutschlands arose Ehre und arose Taten, seine Zuversicht auf die Zukunft des ewigen Deutschlands weiter leben in den Herzen der Jugend, der deutschen Zukunft Bioniere. Der deutschen Jugend, an die er gesalut hat, in deren stürmischer Unwiderstlichkeit er den geschichtlichen Tatwillen freudig wieder erwacht sieht. Sie wird darum das Wort nicht verassen, das er schon vor Jahren für aurfief:

„Deutsche Jugend, gedenkst du mein,
Tief grab mein Bild in die Seele dir ein
Und wisse, daß zu keinen Tagen
Ein Herz für dich heißer als meines geschlaen.“

So grüßen wir, die Alten und Jungen, den Dichter der Heimat, den Sänges des Vaterlandes, den Ewig-Jungen, der so rüstig in das neue Jahrzehnt seines bealückten Alters schreitet.



DER HERRENSCHUH
für den Herbst.....

wetterfest, dankbar und bequem im Tragen,
elegant, mit kräftiger Doppelsohle

12.50



ROLAND

Der preiswerte Markenschuh für den Herrn
Karlsruhe - Kaiserstraße 08

dieser Gegend lebt auch noch die Volkstracht: der blaue Bauernkittel in seinen wunderbar verwaschenen Farbtönen, die runde Kappe mit der langen Troddel dazu. Die Beine stecken in kurzen Socken und schwarzen Strümpfen. Ja, so sah der Bauer auch vor ein paar hundert Jahren aus, und auch der Schnitt der prächtigen Gesichter wird sich nicht verändert haben. Bei den Frauen hat sich die Sitte der Volkstracht weniger gut erhalten.

Autos fahren wenig durch die Gegend, um so mehr Pferdegeschirre; da ist es denn kein Wunder, daß wir einen wunderlichen langen Fußnagel in unserem Hinterreifen sammeln. Ausgerechnet in einer engen Kurve. Jetzt ist die Arche praktisch steuerlos und hindert den Verkehr. Zunächst ist nichts in Sicht, aber wie ich mit dem Wagenheber unter der Hinterachse liege, ruft die Rolle: „Vati, Vati, da kommen ganz bunte Pons.“ — Ein Zigeunerwagen, ein Kamerad also.

Wärdevoll entfeigt ein schwarzer, fetter Häuptling seinem Kutscherhron und nähert sich wackelnd mit nackten Füßen: „Nun, Kamerad, bist du auch ein „Jenisch“? (Ich schreibe das Wort, wie es gesprochen wurde, es ist mir fremd.)

„Jenisch, was ist denn das?“ „Jenisch, das ist denn das fahrende Leut, Zirkus, Zigeuner, Gauflerer — als wie wir. Was ist denn dein Geschäft, du, Kamerad?“

„Ich kann es ihm beim besten Willen nicht verständlich machen.“

„Aber dein Wagen, das ist doch eine wandernde Bettfederreinigung, nicht wahr? — Das ist ein schönes Geschäft!“ Eine wandernde Bettfederreinigung! Die Arche! Auf den Gedanken wachte ich nun nie verfallen.

Wir tauschen die Komplimente der Landstraße und Zigaretten miteinander. Eine scheinbar unendliche Kinderfahrräder umringt uns — unfahbar, daß sie alle in den einen Wagen gehören. Der Häuptling will sich nichts schenken lassen: „Hol die Zigarettenkassette!“ herrscht er kind Nummer sieben an. Nummer sieben bringt tatsächlich eine blecherne Zigarettenkassette. Sie enthält eine Sammlung von arg verkauften Zigarettenstummeln. Der Häuptling bietet mit großer Würde an.

Kolot gegenläufige Schloßbesichtigung: Häuptling und Häuptlingsfrau steigen barfuß, schweigend und nicht eben wohlriechend in unsere Küche. Größtes Staunen erregen Wasserleitung und Ausguss. Vom Zigeunerfischloch sehe ich nicht viel mehr als ein einziges, ungläublich schmutziges Lager, das den ganzen Wagenraum erfüllt. Es hat auch nicht viel Weiteres Platz darin, denn die Familie hat neun Kinder — und das zehnte ist unterwegs!

Wir trennen uns mit gegenseitiger Hochachtung, die Rolle sogar unter Tränen, denn sie hat sich in den kleinen Zigeunerhund verliebt.

Hinter Nördlingen auf der Strecke Donauwörth überfällt uns die Nacht. Wir tanzen noch schnell in einem Dorf, hauptsächlich um unseren Wasservorrat aufzufüllen. „Komisch“, sagt der Tankwart — „eben vor zehn Minuten, ist genau der gleiche Wagen durchgekommen.“

„So ein Bohnwagen, von einem Auto geschleppt?“ „Awwohl, genau das gleiche, mit Fenstern und Gardinen. Er trug eine IT-Nummer. Solange ich lebe, hab' ich solch in Ding noch nicht gesehen, und nun kommen gleich zwei hintereinander!“

Ein geheimnisvoller Doppelgänger! Wir fahren schnell und geben Gas, um ihn womöglich einzuholen. Aber die Dunkelheit sinkt schnell, die Kinder müssen gestillt werden und ins Bett. So werfen wir Anker an den Ufern der Würtnis. Ob wir den Doppelgänger wohl treffen werden? — Eine schwüle Nacht, der ganze Himmel wetterleuchtet. Wir baden in dem träge fließenden, vielfach sich windenden Flüssen. Große Fische springen, das Wasser

Agnes Bernauer im Aufobus.

Von Karl Lütge.

Zwei Großkraftwagen sprangen in hurtigem Saß über die Landstraße von Straubing nach Regensburg. Die ausgebeulten, latten Fluren der bayerischen Kornkammer liefen geschwind neben den beiden schnellen Wagen her.

Aus den Wagen, zumal dem ersten, wurde der äppigen Feldpracht kaum einmal ein Blick geschent. Die zweiundzwanzig Fahrgäste, die wie die Insassen des zweiten Autobusses, von einer Tagung aus Passau kamen, verminderten wenig Aufmerksamkeit auf das Landchaftsbild, das zwischen wogender Feldfrucht, Donausaum und den schwarzgrünen Berglinien des bayerischen Waldes ausgefüllt wurde.

„Achtung! Alles herhören!“ klang im ersten Großkraftwagen eine Stimme.

Die Unterhaltung stockte im letzten Winkel des Großkraftwagens. In fröhlicher Ausgelassenheit waren die Herren, obwohl die Zeit drängte, in Straubing vorhin ausgeglichen und hatten bei dem kurzen Halt vom Volksspiel „Agnes Bernauer“ gehört, das in der Stadt am großen Strom vor 500 Jahren den Stoff gab.

„Wir führen die Bernauerin auf“, rief eine Stimme übermütig.

Jeder der Herren hatte ein Textbuch aus Straubing in der Hand. Professor Geyer, der am lebhaftesten den Vorschlag aufgriff, wurde einhellig zum Spielleiter durch Zuruf bestimmt. „Schön, langan wir an! Sie, Direktor Diesel, piepen am besten — Sie werden die Bernauerin spielen müssen. Den Albrecht spiele ich selber. Herzog Ernst — wer ist Herzog Ernst, der gewalttätige Vater? Ich glaube am besten Sie, Herr Professor Walter.“

„Warum nicht Sie selber?“ „Ich —? Nein, ich bin der Jüngling, der Mann der Bernauerin, das liegt mir mehr!“

Stimmen riefen: „Und ich? Und ich?“ Jeder der Herren bekam eine Rolle. Einzelne der Herren stellten Pferdegetrappel, Trompetensignal oder Glockenläuten dar.

Am besten klappte das Lied, das alle, jeder nach einer anderen Melodie, sangen:

Dornröschen saß auf einem Stein, einem Stein, einem Stein, Dornröschen saß dort ganz allein, ganz allein! Da kam ein edler Ritter fein, Ritter fein, Ritter fein. —

Professor Geyer ließ das Volksschauspiel, das er mit dem 3. Bild begonnen hatte, mit dem ersten Bild enden. Man war vor froher Ausgelassenheit außer Atem, als der Wagen in Regensburgs Straßen einließ.

„Toll eigentlich“, äußerte Professor Walter. „Ernsthafte Männer — und solcher Unflug.“

„Man mußte mal — da war kein Halten! Ganz einfach, als natürlich sein, nichts denken — das ist so wohl-tuend“, widersprach Professor Geyer.

„Nun, es ging einem nahe genug, dies Spiel — muß ich sagen. Als der Herzog Ernst den Sohn anbettelt um das Herz, um ein Wort, das ist aufrüttelnd. — Ich denke, so ein

ist lau und warm. — Wie schön wäre es, wenn man jetzt angeln könnte!

Am schwäbischen Meer.

Auf der Kanzel eines Entenjähgers hockte ich, samt Schreibmaschine über dem Bodensee in der Gegend zwischen Meersburg und Ueberlingen.

Von meinem hohen Sitz, in den Schilfwäldern der Ufer gut versteckt, beherrschte ich, mindestens mit den Blicken, die ganze Länge des Sees, die Alpenkette, klar hervortretend mit ihren schwarz-weißen Faltungen von Schnee und Fels. In der Nähe das harmlose, komische Völkchen der Wasserschühner, laut piepend, gänzlich unbekümmert um meine Gegenwart, teils in Denkmalskopen auf Treibholz im flachen Wasser ruhend, teils Köpfchen im Wasser, Schwänzchen in der Höhe, eifrig rudend, um das schöne Gleichgewicht zu bewahren. Man erweut sich einer zahlreichen Nachkommenschaft und bei den Menschen eines schlechten Fußs, wegen trauriger Beschaffenheit; infolge dessen blüht und gedeiht man weit besser als die armen Wildenten.

Im Hintergrund ruht die Arche, verankert zwischen hohen Pappeln. Die Kinder liegen nackt und braun, knusprig, wie eben aus dem Backofen geschobene Brote, im Sand. Toms wandelt gebückt unter enormen Warenballen zwischen Arche und der nächsten Butterblumenwiese hin und her. Ein Anblick, geeignet, Mitleid zu erwecken und sogar den Instinkt des Kavaliere, wenn ich nicht wüßte, daß es sich um Bettzeug handelt, das ausgebreitet werden soll.

Dazu treibt der Wind mir einen Hauch von unserer Küche zu: Spinat — ungewisselhaft Spinat und irgend etwas angenehmem Gebratenes. Kurzum: eine angenehme Lage, ein Idyll, in dem man recht lange verweilen möchte. Und das

werden wir auch tun, fünf, sechs Tage lang, denn wir sind alle etwas abgekämpft.

Viele und sogar angefehene Schriftsteller haben die Unsitte, ihre Geschichten hintereinander und zusammenhängend zu erzählen. Von diesem Laster weiß ich mich zum Glück völlig frei, kann mich daher auch mit einem lässigen Sprung in die Gegend von Augsburg und um drei Tage zurückver-sehen.

Die Arche besitzt, wie man bei näherer Bekanntschaft entdeckt; ihre Muden; sie weicht sehr gern von der gebahnten Straße ab, aber selten in der gewünschten Richtung. Und ist sie einmal auf Abwege geraten, so lehrte sie nur höchst widerwillig auf den Pfad der Jugend zurück.

So auch in den Wäldern von Augsburg. Im Fahren hatten wir links der Straße einen Wall gesehen — ich hielt ihn zuerst für einen Bahndamm — bis eine Erhebung der Straße einen auffallend weichen und schnellfließenden Fluß dahinter enthüllte. Es war der Lech, hochgeschwollen von Schmelzwasser, weiß von gelöstem Gestein.

Hier, zwischen Wald und Strom war der ideale Anker-platz. Also suchte ich mir einen passenden Waldweg aus, lupelte den Schlepper ab, gab der Deichsel der Arche die gewünschte Richtung, daß sie gerade in den Weg hinunter-rollen sollte. Dann wieder eingekuppelt, die Ketten gespannt, damit die Deichsel sich nicht verrücken könnte und getrost: Rückwärts rein und Gas! Die Arche aber benahm sich höchst unwissenschaftlich und gegen alle Theorie. Unwider-ständig suchten die Vorderräder nach der verkehrten Seite auszuweichen, die Ketten spannten sich, plachten schließlich mit lautem Knall — und nun standen wir quer über die Straße, so bedenklich schief, daß Toms hineinstürzte, den Pieps zu retten. (Fortsetzung folgt.)

Englische Tierliebe . . .

Von unserer Londoner Schriftleitung.

Doris' Küsse.

Fräulein Doris Larling saß in ihrer Box beim Freiseur und harpte der Schönheitsbehandlung. Neben ihr herzte und küßte die Geschäftsinhaberin ihren struppigen Vierbeiner. Miß Larling, die auch zärtlichkeitsbedürftig war, sah dieser Liebeszene eine Zeitlang neidvoll aber schweigend zu. Schließlich verlangte sie auch von dem süßen Tierchen geküßt zu werden. Gehorjam kam „Darling“ heran und „küßte“ Fräulein Larling. Aber die zärtliche Doris war noch nicht zufrieden und beugte sich nieder, um noch einen Hundekuß zu genießen. Das war „Darling“, der schon von seiner Herrin auf eine harte Geduldsprobe gestellt worden war, anscheinend zu viel, Jedenfalls biß er diesmal Doris so tüchtig zwischen die Augen, daß sie drei Wochen lang halbblind war. Enttäuschte Liebe wandelt sich oft in Haß. So auch hier: Doris ließ spornstreichs zum Kadi und klagte gegen Herrin und Hund. Ihre Empörung — berechtigt oder unberechtigt — wurde mit 650 Mark Schadenersatz einigermaßen beruhigt.

Die Dänen-Doggen.

Die rote Jade war schuld, die der dreijährige Georg William Smith trug, als er seine Tante besuchen wollte. Jedenfalls glaubt man, daß diese Jade die dänischen Doggen gereizt hat, die plötzlich aus dem Hof ihres Züchters gelassen kamen und sich auf den armen kleinen Kerl stürzten. Beobachtet hatte das niemand, aber anscheinend zerrten zwei der Bestien das Kind in den Hof, vier andere gestellten sich dazu und als endlich auf das Geschrei des kleinen George der Züchter herzu-kam — war es zu spät. Mit Steinwürfen brachte er seine

Hunde dazu, von ihrem Opfer abzulassen. Der Kleine starb auf dem Wege ins Krankenhaus.

Wir werden niemals die Gründe dieser Tragödie genau erfahren“, sagte der Richter kopfschüttelnd, als dieser Fall zur Erörterung kam. „Ich selbst bin ein großer Hundeliebhaber seit bald einem halben Jahrhundert. Ich verstehe nicht, wie dänische Doggen, die doch so folgsam und gutmütig sind, so etwas anrichten konnten.“

Ein Geschworener regte an, ob die Hunde nicht in Zukunft unter besserer Aufsicht gehalten werden sollten. Der traurige Richter aber sprach: „Das wird wohl sehr ohne die Gefahr sein.“ Der Zwingerbesitzer erbot sich, die Kosten des Begräbnisses zu tragen. Und dabei blieb es.

Das Karnidel.

Es half Herbert White gar nichts, die Tatiache zu bestreiten. Ein Bobby hatte beobachtet, daß er einen Korb trug, als er mit seinen fünf Hundhunden dem Feld zuschritt. Dann nahm er etwas aus dem Korb und ließ die Hunde danach lagern. Es war, wie sich herausstellte, ein lebendiges Kaninchen. „Es ist die Praxis gewisser Züchter von Rennhunden“, sagte ein Mitglied des Tierchutzvereins vor Gericht, „die Hunde, ehe sie auf den künstlichen Haken in der Bahn los-gelassen werden, am lebenden Tier auf Blutgeruch zu dressieren.“

White mußte wegen Tierquälerei 180 Mark Strafe bezahlen. Nebenbei sei gesagt, daß in England alljährlich viele Millionen Kaninchen, die eine wahre Landplage sind, auf jede mögliche Weise umgebracht werden.

barbarischer Vater, der noch dazu glaubt, das Beste zu tun, wird heute unmöglich sein. Die Frau vom Sohn ertränken lassen, weil sie nicht ebenbürtig ist —

Zitternd tastete die Hand von Professor Geyer nach der Brusttasche.

„Augenblick — entschuldigen Sie, bitte“, stammelte er. Während die Gesellschaft auf Einladung der Stadt Regensburg im alten Rathsaal, unter dem berühmten Sitzungssaal des immerwährenden Reichstags, das Mittagsmahl nahm, ließ Professor Geyer durch das enge Gewimmel von Regens-bura, an der porta pretoria vorüber, zur alten Donaubrücke.

Mitten auf der Brücke, die in bedächtigem, vielgestuftem Saß seit Jahrhunderten über die Donau spanng, hielt der alte Herr inne. Er griff zur Brusttasche. Unwillig wollte er das schmale graue Büchlein vom Volksschauspiel der Agnes Bernauerin, das sich da vordrängte, zurückstoßen. Dann holte er es ans Licht und las ratlos darin, während der Verkehr hinter und neben ihm über die Brücke lärmend floss.

„Als Bettler sieh' ich dal — Albrecht, Dein Vater bettelt um Dein Herz — Albrecht, ein Wort nur schenke mir — ein einzig Wort — — — Durchboh'r' mein Herz mit tausend Lanzen — — — O Herr und Gott — — — doch eins verlag' mir nicht: Den einzigen Sohn! — — — Mit wehendem Haar stand Professor Geyer auf der Brücke. Sein gerundetes, ausdrucksvolles, trotzdem eher gutmütiges Gesicht war gramrentfesselt. Jägender nahm er den Brief aus der Brusttasche, den er vorher gesucht hatte.

Der Brief trug die Adresse „Vater“. Nur dies Wort: Vater.

Ein Sohn bettelte zum letztenmal um Gehör beim Vater, um Einwilligung zu einer Heirat und damit um ein Ab-weichen vom Weg, den der Vater vorgeschrieben hatte. Statt Arzt zu werden, die Studien zu vollenden, wollte der Sohn in die Fabrik eines Schusters — gut, man stand nicht gegen die Zeit, also: in eine Schuhfabrik, einheiraten, eine junge, regelame Kraft brauchen konnte, die Arbeit schaffen würde — wo sich „ein erstrebenswerter, weiter Wirkungsfeld“ öffnete —

Worte, Worte, hatte Professor Geyer noch am gestrigen Abend zu diesen Auserkungen gesagt, als er den Brief auf der Reise, mit anderer gleichgültiger Post, zugestellt erhalten hatte.

Sein „Nein“ stand unabänderlich fest. Der einzige Sohn sollte den Weg gehen, den er ihm vorschrieb. Alle Vorfahren waren Ärzte gewesen, einige von ihnen waren berühmt und geehrt in diesem Beruf geworden; er selbst, der Vater eines Sohnes, der Medizin in Würzburg studierte, trug einen Namen von Klang.

Der einzige Sohn! Wie Geyer diesen Jungen kannte, rannte er mit dem Kopf durch die Wand, wenn man ihn nicht mit aller Härte hinderte. Er würde die Schulfertochter heiraten, den Vater und die Mutter ausgeben.

Was bedeutete das Wort des Herzogs, die Zeit, wo Väter brutal fordernd in das Leben der Kinder eingreifen konnten und durften? Die Bernauerin hatte wohl aufgerufen: „Die goldenen Füße alter Herrscherfüße werden schmelzen —“

Breit ergoß sich der Strom. Ein Windstoß riß Professor Geyer das Buch der Agnes Bernauerin aus der Hand.

Der Brief vom Sohn blieb in der zusammengewallten Faust.

Der Brief brannte in der Hand. Professor Geyer zerfnüllte ihn. Sinnlos riß er ihn in Fetzen und ließ diese hinabflattern in die grauflauen Fluten des Stromes.

Als er sich zurückwandte in die Stadt, wurde ihm freier. Die Luft war er los! Oder nicht? Wie blieb die Frage? Die Bitte —?

Vater —!

Professor Geyer versank in Grübeln. Er sah den blonden Scheitel des kleinen Jungen, das gepflegte Haar des Jünglings.

Vater — Spät abends entschloß er sich. Es gab keine hartherzigen Väter mehr; er lief neben der Zeit her, wenn er dem Sohn den Herzogswunsch verlagte. Wie würde der Junge Ordent-liches in seinem verantwortungsvollen Beruf als Arzt leisten, wenn er ihn unter innerem Zwang ausübte —

An den Sohn schrieb Professor Geyer am Abend: „Ich habe keinen Brief von Dir in Passau erhalten. Bitte, schreib' mir doch einmal Näheres über Deine künftige Frau nach Haus —“

Bei der Verabschiedung der Teilnehmer der Reise erklärt Professor Walter liebenswürdig zu seinem Kollegen Geyer: „Das mit der Aufführung der Agnes Bernauer im Auto bus, das war eine glänzende Leistung von Ihnen, Herr Kollege, das haben Sie wirklich ganz glänzend gemacht!“

„So, fanden Sie —? Ich muß sagen — tja, ich glaube eigentlich bald selbst, es war nicht so übel —“

Arthur Kusterers „Was ihr wollt“ im Landestheater Braunschweig. Die heitere Spieloper von Arthur Kusterer, die das gleichnamige Lustspiel von W. Shakespeare als Text- unterlage hat, fand bei ihrer Erstaufführung im Braunschweig- er Landestheater ein nahezu ausverkauftes Haus. Die Hörer folgten der von Intendant Dr. Schum in inszenierten, von Kapellmeister Rudolf M a s o l t geleiteten und liebevoll vorbereiteten Aufführung mit außerordentlichem Interesse. Der Beifall steigerte sich besonders nach dem letzten Vorhange und nahm begeisterteste Formen an. Der Spielleiter Dr. Schum, der näm- lich das reizende Werk vor einigen Jahren in der Staats- oper Dresden aus der Taufe hob, der Dirigent, der Kompo- nist und die zahlreichen Darsteller, darunter auch der in Karlsruhe bekannte Tenor Joseph Witt, mußten immer wieder erscheinen. Es ist ein großer Overtonefolg des Karls- ruhers A. Kusterer. Die Intendanz des Landestheaters Braunschweig hat ihn eingeladen, eine Aufführung seiner Oper, die eine Bereicherung im Spielplan bedeutet, selbst zu leiten.

Kapellmeister Herbert Albert, Baden-Baden, wurde ein- geladen, am 1. Oktober in Stuttgart mit dem dortigen Orchester ein Nachkonzert für den Rundfunk mit Werken von Bach, Audi Stephan und Brahms an zu leiten. Ferner wurde Herbert Albert eingeladen, am 3. Oktober in G a n a u ein Konzert mit dem Orchester der Münchener Phil- harmoniker (Egm. v. Nauhegger), das sich zurzeit auf seiner mitteldeutschen Tournee befindet, zu dirigieren.



Gesundes Bauen – Gesundes Wohnen

Erfolgreiche Selbsthilfe der Gemeinnützigen Eisenbahner-Baugenossenschaft.

Was durch Idealismus und Tatkraft erreicht werden kann, beweisen die großen Erfolge der Gemeinnützigen Eisenbahner-Baugenossenschaft in der Beschaffung von schönen, gesunden und billigen Wohnungen. Dieser Genossenschaft ist es gelungen, in der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestehens

einen Wohnungsblock mit insgesamt 313 Wohnungen zu erstellen,

der in jeder Beziehung als musterergütig bezeichnet werden darf.

Es war allerdings ein harter und dorniger Weg, den die Genossenschaft zurücklegen hatten. Als nach dem Kriege der Mangel an Kleinwohnungen sich immer stärker bemerkbar machte, beschloßen einige ideal gestimmte und energische Arbeiter der Eisenbahnhauptwerkstätte die Bildung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft. Dieser Gedanke fiel auf so fruchtbaren Boden, daß im Juli 1921 die Genossenschaft mit 200 Mitgliedern gegründet werden konnte. Nach langen und schwierigen Verhandlungen gelang es auch, das für den geplanten neuen Wohnungsblock besonders gut geeignete Gelände zu bekommen, nämlich das zwischen Müppurrer-, Augarten- und Wiesenstraße, der heutigen Stuttgarter Straße, gelegene

Gelände der früheren Ackerbauschule,

das später für den Bau einer zweiten evang. Kirche für die Südstadt vorgesehen war. Am 2. August 1921 konnte mit dem Bau der ersten Häuser begonnen werden. Da es an den nötigen Baumaterialien fehlte, hatten sich die Mitglieder der Genossenschaft bereit erklärt, durch eigene Arbeit diesen Mangel auszugleichen. So wurde alles Baumaterial von den Genossenschaftlern selbst an die Baustelle geschafft, das meistens nach Feierabend oder in den freien Stunden und im Urlaub verarbeitet wurde.

Fast alles wurde auf dem Wege der Selbsthilfe fertig gemacht.

Die geleisteten Arbeitsstunden wurden als Geschäftsanteile festgesetzt. Es gab Männer, die trotz ihres schweren Dienstes bei den Bauarbeiten 1400 bis 1600 Arbeitsstunden leisteten, davon viele ohne Anrechnung auf ihre Geschäftsanteile.

Dieser Idealismus und diese Tatkraft zeitigten schöne Erfolge. Bald konnten die ersten Häuser an der Müppurrerstraße, die nach den bestehenden Bauvorschriften dreistöckig erstellt werden mußten, bezogen werden und bis zum Jahre 1929 war der gesamte erste Bauabschnitt mit 201 Wohnungen fertiggestellt. Dieses Ereignis der Selbsthilfe fand allgemeine Beachtung und Bewunderung und zwar nicht nur wegen der praktischen Einteilung der Wohnungen, sondern vor allem auch durch die Tatsache, daß man den umfangreichen Inventarraum des Baublocks zu Gärten umgewandelt hatte, in denen die Obstbäume der früheren Ackerbauschule nach Möglichkeit erhalten geblieben waren. Jedem Bewohner des Baublocks konnten ca. 20 Qm. Garten zugewiesen werden, die dank der sorgsamsten Pflege heute eine besondere Schmuckwürdigkeit bilden. Rund um das Gartengelände wurden große Streifen abgetrennt, so daß auch den Kindern Gelegenheit gegeben wurde, sich in Licht und Luft zu tummeln, ohne daß sie die Straßen mit ihren vielen Verkehrsgeschehnissen berühren müssen.

Nach Fertigstellung des ersten Blocks ging es ohne Verzug an den weiteren Ausbau des Platzes. Die Erfahrungen hatten aber zu dem Entschluß geführt, den neuen Wohnblock wirtschaftlicher zu gestalten durch den

Bau von fünfstöckigen Häusern

unter Verwendung von Klinkersteinen, mit denen man besonders in Norddeutschland die besten Erfahrungen gemacht hatte und die allerdings auch von auswärts bezogen werden mußten. Wie der erste Block, wurde auch der zweite nach den Plänen des Architekten Hans Becker, der sein Wissen und Können von Anfang an in den Dienst der Genossenschaft gestellt hatte, ausgeführt. In kurzer Zeit gelang es, auch hier 112 neue Wohnungen fertig zu stellen,

so daß die Genossenschaft heute insgesamt 313 Wohnungen hat,

die alle sofort vermietet werden konnten.

- Die Wohnungen setzen sich wie folgt zusammen:
- 26 mal 2 Zimmerwohnungen ohne Mansarde,
 - 65 mal 2 Zimmerwohnungen mit Mansarde,
 - 16 mal 2 Zimmerwohnungen mit eingerichteten Bad,
 - auf. 107 mal 2 Zimmerwohnungen.
 - 28 mal 3 Zimmerwohnungen ohne Mansarde,
 - 49 mal 3 Zimmerwohnungen mit Mansarde,
 - 86 mal 3 Zimmerwohnungen mit eingerichteten Bad,
 - auf. 163 mal 3 Zimmerwohnungen.
 - 25 mal 4 Zimmerwohnungen ohne Mansarde,
 - 4 mal 4 Zimmerwohnungen mit Mansarde,
 - 10 mal 4 Zimmerwohnungen mit eingerichteten Bad,
 - auf. 39 mal 4 Zimmerwohnungen.
 - 3 mal 5 Zimmerwohnungen ohne Mansarde,
 - 1 mal 5 Zimmerwohnung mit Mansarde,
 - auf. 4 mal 5 Zimmerwohnungen.

Der erste Baublock umfaßt 30, der zweite 13 Häuser.

Nachdem der erste Teil der Hochbauten mit flachen Dächern an der Stuttgarter und Häuserstraße beendet war, mußte, um der starken Nachfrage zu genügen, sofort der zweite Teil der Hochbauten in Angriff genommen werden. Dieser Teil konnte am Samstag von der Bauleitung, die wieder in den Händen des Architekten Hans Becker lag, der Genossenschaft übergeben werden.

Zur Uebergabe hatten sich neben den Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrats auch andere Interessenten eingefunden, so Herr Oberinspektor Waltert von der Reichsbahndirektion, die das Unternehmen nach besten Kräften unterstützte, Herr Weichenborn von der Sterbekasse der Eisenbahnbeamten, und Herr Oberbaurat Dr. Dommer von der Stadtverwaltung.

Bei der Besichtigung der neuen schönen und luftigen Wohnungen fanden diese allgemeine uneingeschränkte Anerkennung.

Der neue Wohnblock unterscheidet sich von dem ersten erstellten Block nicht nur dadurch, daß er fünfstöckig ist und aus Klinkersteinen hergestellt wurde, sondern vor allem dadurch, daß es in dem neuen Block keine Speicherräume mehr gibt, sondern Abstellräume, die sich zu ebener Erde befinden. Eine weitere Neuerung besteht in der Schaffung von Parterre-Räumen zur Aufbewahrung von Fahrrädern, Motorrädern und Kinderwagen. Da auch hier Klinkersteine verwendet wurden, ist die Gewähr geboten, daß Beschädigungen der Wände ausgeschlossen sind. Außer den Wohn- und Schlafräumen sind besonders hübsch die Küchen und die eingerichteten Bäder. Die Wände der Küchen sind geplättelt, der untere Teil der aus Terrazzo hergestellten Spülsteine sind ebenfalls mit Plättchen ausgelegt, so daß sich diese auch als Küchlschrank eignen. Die mit neuzeitlichen Kesseln ausgestatteten Waschküchen und Trockenträume befinden sich ebenfalls zu ebener Erde. In den Badzimmern befindet sich neben dem Gasbadeofen noch ein besonderer Wärmeofen. Die Keller sind ebenfalls recht geräumig und hell.

Allgemeine Bewunderung fand in dem neuen Baublock, der in der kurzen Zeit von 5½ Monaten fertiggestellt wurde, das mit Ober- und Seitenlicht versehene Treppenhaus, in der Form einer Kapsel, das nach dem Einzug der Mieter noch eine besonders farbenfrohe Ausmalung erhalten wird. Bei den größeren Wohnungen befindet sich auch eine geräumige Diele. Neben den Küchen sind kleine Voggien, von denen man einen schönen Ausblick auf die schönen Grünflächen des gesamten Häuserblocks hat. Von den oberen Stockwerken aus einen solchen auf die bewaldeten Höhen der Schwarzwaldausläufer.

An die Besichtigung schloß sich eine gemütliche Zusammenkunft an, bei der von verschiedenen Rednern sowohl der Leitung der Genossenschaft, wie auch der Stadtverwaltung, dem Sterbekassenverein, der Reichsbahndirektion, vor allem aber dem bauleitenden Architekten, Hans Becker, Dank und Anerkennung für das wohlgelungene Werk ausgesprochen wurde.

Deutsche Eltern.

Siechen Eure Kinder schon in den Reihen der Staatsjugend? Wenn nicht, so kommt heute, Montag, den 30. September 1935 in die

Festhalle-Kundgebung des Kreises Karlsruhe.

Reichsstattthalter u. Gauleiter Pg. Rob. Wagner

und Gebietsführer der NS Pg. Friedhelm Kemper

sprechen über Die Einheit der Jugend als Grundlage für die Einheit des Staates.

Die Veranstaltung wird umrahmt von dem Chorspiel der Staatsjugend

„Wir fordern die Einheit der Jugend!“

Ehrenkürme der NS-Formationen nehmen vor der Festhalle Anstellung. Der Musikzug des Pol.-Leiter-Korps gibt ab 19.15 Uhr auf dem Festhalleplatz ein Standkonzert.

Die Kundgebung beginnt 20.15 Uhr. Der Eintritt ist frei!

Kreisleitung Karlsruhe der NSDAP.

Todessturz.

In der Nacht zum Sonntag um 1/2 Uhr früh stürzte sich in der Werderstraße ein 27 Jahre altes Fräulein aus dem 4. Stockwerk. Ins Krankenhaus gebracht, ist die Unglückliche morgens 1/2 Uhr verschieden.

Bergehen gegen das Lebensmittelgesetz.

Das Geheimne Staatspolizeiamt meldet: Der Metzger und Gastwirt Fritz Schweizerhof, Gasthaus zum Erbprinzen, Rintheim, wurde durch die Geheimne Staatspolizei in Schutzhaft genommen, weil er den Nichtpreisverordnungen beim Einkauf von Schweinen und Kälbern zuwiderhandelte. Durch diese bewußte Sabotage der im Interesse des Volksganzen erlassenen Nichtpreisverordnungen hat sich Schweizerhof als Volksschädling erwiesen. Die Gewerbebehörde hatte wiederholt Veranlassung, gegen Schweizerhof wegen Schwarzschlachtens und Bergehehens gegen das Lebensmittelgesetz strafend einzuschreiten.



Der neue Wohnhausblock an der Augarten- und Häuserstraße. Photo: Gemeinn. Eisenbahner-Baugenossenschaft.

Als erster sprach Aufsichtsrats-Vorsitzender Zuber, der einen interessanten Rückblick gab auf die Gründung und die Entwicklung der Gemeinnützigen Eisenbahner-Baugenossenschaft, und allen denen, die am Werke mitgeholfen haben, herzlich dankte. Besondere Anerkennung sprach er auch den am Bau beteiligten Handwerkern aus, die der Anforderung der Genossenschaft, daß nur meisterliche Qualitätsarbeit geliefert werden darf, in jeder Weise entsprochen haben. Sein besonderer Dank galt aber dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem allein es zu verdanken sei, daß es in Deutschland wieder aufwärts gehe. Dieser Dank wurde bekräftigt durch ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer.

Weiter sprach noch der bauleitende Architekt Hans Becker, der sachmännischen Aufschluß gab über die Planung des gesamten Wohnblocks, der bis zum Jahre 1937 auch nach der Ostseite hin vollständig geschlossen werden soll. Herr Oberinspektor Waltert von der Reichsbahndirektion, Herr Oberbaurat Dr. Dommer von der Stadtverwaltung und Herr Weichenborn vom Sterbekassenverein, der zur großen Freude der Genossenschaftler mitteilen konnte, daß der genannte Verein auch die weiteren Bauten der Genossenschaft finanziell unterstützen werde.

Wie energisch die Genossenschaft den weiteren Ausbau des großen Baublocks betreibt, ist daraus zu ersehen, daß mit dem Abbruch der letzten Ueberbleibsel der Ackerbauschule, die bisher noch bewohnt waren, schon begonnen wurde. Es ist also sicher damit zu rechnen, daß der durch Idealismus und echten Kameradschaftsgeist entstandene Häuserblock, der so viele gesunde und schöne Wohnungen enthält, auch nach der noch freien Ostseite hin einen schönen und würdigen Abschluß erhält. K. B.

Erntedankfest 1935.

Wie bereits veröffentlicht, hat die Kreispropagandaleitung die Motorstaffel I/M 53 beauftragt, die Hin- und Rückfahrt nach den 6 Festorten

Durlach-Aue, Stupferich, Föhlingen, Friedrichstal, Linsenheim und Daglanden

sicher zu stellen. Neben den durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingelegten Sonderzügen nach Föhlingen, Friedrichstal und Linsenheim wird ein Kraftwagenverkehr nach allen Festorten eingerichtet.

Hierzu ist erforderlich, daß

1. die Betriebe, die an einem der Festorte am Erntedankfest teilnehmen, aber nicht mit Sonderzug, sondern mit Kraftwagen – sei es mit eigenen, oder mit fremden – befordert werden wollen, der Motorstaffel I/M 53, Karlsruhe 37 (Fernspr. 4230) die Zahl der Fahrteilnehmer bis spätestens Dienstag, den 1. Oktober melden.
 2. die Besitzer von Personen-, Liefer-, Lastkraftwagen und Omnibussen von Karlsruhe und Umgebung die zur Verfügung stehenden Fahrzeuge ebenfalls bis spätestens Dienstag, den 1. Oktober der Motorstaffel I/M 53 melden.
- Besondere Wünsche einzelner Betriebe wegen der Abfahrzeit werden von der Motorstaffel I/M 53 nach Möglichkeit berücksichtigt.

NSDAP. Motorstaffel I/M 53

Zimmermann, Staffelführer. Kreisleitung Karlsruhe der NSDAP. i. A. Jung, Kreispropagandaleiter.

Achtung! Bückebergfahrer!

Sofort Fahrkarten lösen!

Für die Stationen Durlach und Karlsruhe sind die Fahrkarten auf der Geschäftsstelle der Kreisbauernschaft Karlsruhe, Beierthelmer Allee 16, und für die Station Graben-Neudorf beim Kreisbauernführer Kammerer in Graben, Adolf-Hitler-Straße, 94 zu lösen. Fahrpreis: ab Karlsruhe 10 RM., ab Durlach 9.90 RM., ab Graben 9.50 RM.

Schlußtermin Donnerstag 17 Uhr.

Vom Auto überfahren.

In der Linsenheimer Allee beim Schützenhause wurde eine Radfahrerinnen von einem Auto überfahren und erheblich verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Das Gebietsporttreffen der HJ.

Ueber Samstag und Sonntag hielt die Hitlerjugend auf der Hochschulkampfbahn ihr Gebietsporttreffen für das Jahr 1935 ab, das von der körperlichen Ertüchtigung und Gewandtheit unserer jungen Generation zeugen sollte und konnte. Aus allen badischen Bann- und Jungbann- und Mannschaften der Hitlerjugend und des Jungvolkes nach Karlsruhe geeilt, um hier in friedlichem, sportlichem Wettkampf ihre Kräfte zu messen.

Der Samstagabend vereinigte die Wettkampfteilnehmer bei einem bunten Abend im Studentenhaus. Frohsinn und Humor führten hier das Regiment. In lustigen Bildern sah man das Genfer Theater um Italien-Absentinnen an sich



Die Fahnengruppe beim Gebietstreffen der HJ. Photo: Geschwindner.

vorüberziehen. Zwischen den einzelnen Darbietungen ließ der Musikzug 109 flotte Marschweisen hören. Schon kurz nach 9 Uhr trennte man sich, um am frühen Sonntagmorgen frisch zu sein.

Ein strahlend-schöner Sonntagmorgen stieg heraus, als schon vor der siebenten Frühstunde Hitlerjugend und Jungvolk sich zur Kampfbahn begaben, wo eine schlichte Morgenfeier den Tag einleitete. Die Stunden von 8 bis 11 Uhr galten ausschließlich sportlichen Darbietungen. 100-Meter-Lauf wurde gezeigt, Weitsprung ausgeführt und Keulenweitwurf geübt.

Um 1/2 Uhr nachmittags bewegten sich die Formationen der Jungen kämpfer unter Führung in langen Reihen unter Vorantritt des HJ-Spielmannszuges und des Musikzuges — zwischen ihren Reihen der Jungvolk-Spielmannszug und die Fanfarenbläser des Jungvolkes — vom Mühlburger Tor durch die Kaiserstraße zur Hochschulkampfbahn. Den Abschluß des Tages bildeten Flugzeugmodelle der HJ und des DJV.

Nachdem Gebietsführer Friedhelm Kemper den Vorbereitungsabgenommen hatte, richtete er an die HJ etwa folgende Worte: „Wenn in der großen Hitlerjugend einerseits die weltanschauliche Ausrichtung im Geiste des Nationalsozialismus durchgeführt wird und andererseits die körperliche Ertüchtigung zu einer Grundlage gemacht wird, dann nicht nur für einen kleinen Kreis von Jugendlichen, sondern für jeden Hitlerjungen, weil der Führer uns zurief: wir sollen hart werden. In allen Gruppen und Formationen der Hitlerjugend soll die körperliche Ertüchtigung nach einer zielbewußten Breitenarbeit durchgeführt werden und so versammeln sich hier die besten Mannschaften unserer Jungbann- und Banne. Wir arbeiten zielbewußt daran, daß sich der letzte Junge einmal in diesen Kampf einspannt und besonders hier herausgestellt werden wird. Wir werden in diesem Geiste weiterfahren, weil wir wissen, daß unser Volk so stark und so gesund werden muß, wie es der Führer will.“

Die sportlichen Vorführungen.

Beim Bodenturnen bewiesen die Jungen ihre Gewandtheit mit ihren gut ausgeführten Übungen. Sehr beachtliche, ja sogar staunenswerte Leistungen wurden beim Keulenweitwurf hervorgebracht, wobei es einer der Jungen auf 70 Meter brachte. Weitsprung vervollkommnete das Programm. Jungvolkimpfe führten ihre Künste im Bogenschießen vor und betätigten sich am Bogen-, Weit-, Hoch- und Zielschießen. Die Banne 112, 114, 142, 169, 40 und 170 führten eine 10-mal-100-Meter-Staffel durch und die Beine der Jungen flühten nur so über die Aschenbahn. Sieger blieb Bann 112 mit 25 Minuten, 2. Sieger Bann 114. In kurzen Abständen folgten die übrigen Banne und standen einander jeweils nicht viel nach.

Kleine Modellflugzeuge kreisten dann über den Platz, hergestellt von den Fliegeroffizieren der HJ. Man konnte seine Freude an diesen Miniaturflugzeugen haben; schade, daß einige von ihnen beim Aufprall auf den Erdboden in die Brüche gingen. Die Schulflugzeuge durften leider wegen Raummangels nicht starten. Bei einer zweiten 10-mal-100-Meter-Staffel der Banne 171, 109, 110, 113, 111 und 172 blieb Bann 171 (Mannheim) Sieger, während Bann 109 (Karlsruhe) zweiter Sieger wurde.

Dann folgte ein Hindernislauf, bei dem die Jungen ihre Geschicklichkeit beweisen konnten. Die Aufgaben waren gar nicht allzu leicht zu lösen: die Jungen mußten sich in aller Eile ein Hemd anziehen, unter einer niedrigen Bank hindurchwängen, über einen schmalen Balken „tanzen“, sich auf ein Rad schwingend einen „Affens“ umhängen, eine „Menschfahrt“ machen und das Hemd wieder vom Körper reißen.

Das Jungvolk zeigte fröhliche Lummelspiele, baute eine Burg mit Sandsäcken, übte Speerwerfen. Ein Faustballspiel beendete die sportlichen Vorführungen.

Der Dank des Gebietsführers.

Nachdem der Aufmarsch der Siegermannschaften vor dem großen Leistungsabzeichen der Hitlerjugend beendet war, sprach Gebietsführer Kemper folgende Schlussworte: „Hinter euch liegt nun das Sporttreffen mit seinem Wettkampf und seinen Auschnitten aus der körperlichen Ertüchtigung. Die Leistungen stehen weit über dem Durchschnitt im vergangenen Jahre. Wir sind durch den Einsatz unserer Kräfte weiter gekommen. So wollen wir das Versprechen geben, nicht nachzulassen, sondern weiter zu schaffen, mit Friede, Freiheit, Recht und Glück unserer Nation zu dienen.“

Die Verkündigung der Siegermannschaften:

Siegermannschaft ist Bann 109 (Karlsruhe) und erhält mit 315 Punkten den 1. Preis. Somit bekommt Bann 109 den Wanderpreis des Gebietes Baden zum zweitenmal. Es folgen Bann 111 mit Durchschnittszahl 298,4, ferner Bann 142, 114, 170, 171, 169, 113 usw. 1. Sieger im Dreikampf ist Hans Zanker, Bann 111, mit 349 Punkten, 2. Erich Meck, Bann 109, mit 347 Punkten. 1. Sieger im 100-Meter-Lauf ist Erwin Beck, Bann 109, 11,8 Sekunden. 1. Sieger im Weitsprung ist Bann 171 mit 6,30 Metern (Günter Barner). Im Keulenwurf ist wiederum Heinz Zanker, Bann 111, mit 70 Metern Sieger.

Bei den Mannschaftsmehrkämpfen des Jungvolkes blieb der Jungbann 1/111 mit 288,2 Punkten Sieger. Er erhält damit den Wanderpreis des badischen Kultusministers Dr. Badier. Sieger im 60-Meter-Lauf war Jungbann 1/114 mit 8,1 Sekunden, im Weitsprung Jungbann 2/171 mit 5,20 Metern. Im Ballweitwurf brachte es Josef Raft vom Jungbann 2/111 auf 77 Meter.

Die Mannschaftsmehrkämpfe der Führer der Hitlerjugend ergaben folgende Resultate: 1. Sieger Bann 111

mit 380 Punkten, der eine von der Majorität hergestellte Büste unseres Führers bekommt, dann folgten die Banne 113 und 170.

Bei den Mannschaftsmehrkämpfen der Führer des Jungvolkes blieben Sieger Jungbann 1/170 und 2/169, sowie 1/142, 1/170 und 1/109.

Das Ergebnis des Jungfliegerwettkampfs fiel folgendermaßen aus: Montagewettbewerb Jungflieger Bann 113 (Freiburg), gleichfalls Siegermannschaft des Flugwettkampfs mit Durlach (109). Die Freiburger verzichteten auf ihren Preis zugunsten der Durlacher. Ein schönes Beispiel des Gemeinschaftsgeistes und der Kameradschaft in der Hitlerjugend. Einzelsieger des Modellflugwettkampfs blieb Erich Seitz-Schwellingen (Bann 171).

In der 10-mal-100-Meter-Staffel blieben, wie schon erwähnt, der Landbann 112 (Mosbach) und der Stadtbann 171 (Mannheim) Sieger. Mannheim erhält in diesem Jahr den Wanderpreis des Gaues XIV im Reichsbund für Leibesübungen von Ministerialrat Kraft.

„Stählt weiter euren Körper im Geiste eines gesunden Volkssports.“ Mit dieser Worten und einem dreifachen Sieg teil auf unseren Führer schloß der Gebietsführer das Sporttreffen der Hitlerjugend in der Landeshauptstadt. „Vorwärts, vorwärts, schmettern die hellen Fanfaren... Wir sind der Zukunft Soldaten...“ In diesem Sinne wird die HJ weiter an der Körpererziehung arbeiten.

Neuhausbefiz in Not.

Gaulagug des Reichsverbandes deutscher Neuhaus- und Eigenheimbesitzer.

Im großen Colosseumsaal fand am Sonntag die erste Gaultagung des Landesverbandes Baden im Reichsverband Deutscher Neuhaus- und Eigenheimbesitzer seit der Angliederung des Verbandes an die Deutsche Arbeitsfront statt. Bei dieser Gelegenheit stellte sich den aus allen Teilen des Landes eingetroffenen Neuhausbesitzern der vor wenigen Wochen zum Landesverbandsführer berufene Gaulagschaftswalter Bohnhaus bei der DJV, Oskar Meerwarth-Karlsruhe, vor. Er begrüßte in seiner Eröffnungssprache den als Hauptreferent erschienenen Präsidenten des Verbandes und Reichsgruppenwaller der Fachschaft „Wohnhaus“ in der DJV, Lazarus-Berlin, der u. a. folgendes ausführte:

Die Not des Neuhausbesitzes seien bei den verantwortlichen Stellen in Berlin sehr wohl bekannt, und es sei alles getan worden, um dem deutschen Neuhausbesitz die Anerkennung zu verschaffen, die ihm gebührt. Die Neuhausbesitzer seien eine Schicksalsgemeinschaft, in der einer für den anderen einzustehen habe. Das Verhältnis zum Althausbesitz dürfe nicht mit den Augen der Konkurrenz betrachtet werden, wohl aber sei eine sachliche Trennung notwendig. Aus diesem Grunde sei auch eine Auflösung des Verbandes der Neuhausbesitzer nicht vorgesehen. Der Reichsverband habe zur engeren Zusammenarbeit mit den Ministerien Ausschüsse geschaffen, die heute schon auf schöne Erfolge zurückblicken könnten. Eine der Hauptaufgaben des Neuhausbesitzes sei die Frage der Zins- und Kapitaltilgung, die bei der Regierung großes Verständnis gefunden habe. Es sei aber nicht möglich, von heute auf morgen ein Gesetz zu schaffen, das dem Neuhausbesitz Hilfe bringe. Aus diesem Grunde seien zwischenzeitlich

Institutionen geschaffen worden, die ein weiteres Abfinden des Neuhausbesitzes verhüten sollen. In der Frage des Kündigungsrechtes für Zinsforderungen sei durch die Verschlebung der kommenden Fälligkeitstermine bereits ein beachtlicher Erfolg zu verzeichnen. Besonders schlecht stehe der sogenannte alte Neuhausbesitz, der aus den Jahren 1924/31 stammt. Er müsse dem neueren Neuhausbesitz gleichgestellt werden, besonders in der Frage der Grundsteuerfreiheit. Dringende Forderungen seien der Schutz des Eigenkapitals und die Zinsentlastung auf einen dem Volksempfinden und Volkswohlstand entsprechenden Maß. Zum Schluß streifte der Redner das neue Wehrgesetz, das dem Hausbesitz den Schutz der Wehrmacht gab, deren Fehlen den Hausbesitz feindlichen Angriffen schutzlos preisgegeben habe.

Landesverbandsführer Meerwarth überbrachte die Grüße des badischen Innenministers, der den Belangen des badischen Neuhausbesitzes großes Verständnis entgegenbringt. Ein genereller Kapitalabbau sei für den Neuhausbesitz nicht möglich, weil die Mittel hierzu fehlten. Aber da, wo die Hilfe am dringendsten gebraucht werde, werde helfend eingegriffen.

In erster Linie seien hier Zuschüsse angebracht. Der Landesverband sei von Mannheim nach Karlsruhe verlegt worden, um mit den Regierungsstellen enger zusammenarbeiten zu können, deren Hilfe auch bei unsozialem Verhalten der Gläubiger gefordert sei.

Zum Schluß sprach die Versammlung dem neuen Landesverbandsführer das volle Vertrauen aus.

Saarländer Turner in Karlsruhe.

Am Samstagnachmittag trafen aus dem Saarland und zwar aus dem bei Saarbrücken gelegenen Bergmannsdörchen Fischbach eine größere Anzahl Turner und Turnerinnen in Karlsruhe ein. Der Zweck des Besuches war der, einmal die Stadt Karlsruhe mit ihren Sehenswürdigkeiten zu besichtigen und zum anderen die turnerfreundlichen Beziehungen zu dem Karlsruher Turnverein 1846 noch fester zu schließen. Am Hauptbahnhof wurden die Gäste mit Musik vom KTV, 1846 empfangen. Nach einigen herzlichen Begrüßungsworten durch den Vereinsführer Direktor Eichler, wofür der Vereinsführer Deverin vom Turnverein Fischbach dankte, entbot der Ehrenvorsitzende Deckerle vom Saarturnverein Karlsruhe den Willkommarsch. Sodann wurden die Saaraäfte in ihre von den Mitgliedern des KTV, 1846 zur Verfügung gestellten Privatquartiere geleitet.

Abends 7/9 Uhr fanden sich die Saaraäfte und zahlreiche Mitglieder vom KTV, 46 in dessen Heim zu einem gemütlichen Kameradschafts-Abend zusammen. Herr Direktor Eichler begrüßte die Saarturnerfreunde von Fischbach-Camphausen und erinnerte an die schön verlebten Stunden des KTV, im Frühjahr d. J. in Fischbach. Der Ehrenvorsitzende des Saarturnvereins Karlsruhe, Herr Deckerle, entbot in dessen Auftrag den Willkommarsch und brachte ein dreifaches Gut Weil auf Saar-Turnerfreunde und das gesamte Saarland aus. Zur Eröffnung des Programms sprach der Turner Fischer von Fischbach einen schmunzelnden Prolog.

Der Leiter des Kameradschaftsabend, Turner Franz Müller, warf in trefflichen Worten einen Rückblick auf das zustande gekommene Freundschaftsbindnis zwischen dem KTV, 1846 und dem Turnverein Fischbach. Das Programm bestand aus musikalischen, aenagischen und humoristischen Darbietungen. Den musikalischen Teil führte eine Bauernkapelle. Die Sänger-Riege trug unter der Leitung ihres Dirigenten Otto Landhäuser einige autschulische Lieder vor. Ferner wirkten mit: Karl Winkler (Violine), Rudolf Zimmermann (Xylophon), am Klavier Landhäuser, und wurden mit reichem Beifall belohnt. In vorzüglicher Weise verstand es der Kunstseifer und Tierschimmer-Mitglied Manz (Manzaro) die Anwesenden zu unterhalten. Der Turner Jung-Fischbach trug in poetischer Weise „Veramanns-Los“ vor. Die Turnerinnen führten einen admanischen Tanz vor.

Im Verlaufe des Abends wurde Vereinsführer Hans Diverin-Fischbach zum Ehrenmitglied des KTV, 1846 ernannt. Dem Sängervorstand Franz Müller, der die Triebfeder zu diesem achseloffenen Freundschaftsbindnis war, wurden Geschenke überreicht.

Die vom Gaulführer Professor Dr. Fischer abgehaltene Ansprache klang aus über die Volkswirtschaftlichkeit und Brüderlichkeit, die in den Turnvereinen besteht.

Am Sonntagvormittag besichtigten die Saarturner und Turnerinnen den Stadtpark mit seinen schönen Anlagen und reichem Tierpark. Am Nachmittag folgte ein gemeinsamer Spaziergang durch den Schlossgarten nach dem im Bildpark seiner Vollendung entgegengehenden Turn- und Spielplatz des KTV, 1846, woselbst ein kleines Plabfest stattfand. Abends vereinigte sich die große Turnerfamilie mit ihren Saaraäften in den Sälen des KTV, 1846, woselbst einige gemütliche Stunden verlebte wurden. Den Schluß des Besuchs der Saarturnerfreunde bildet am Montag die Besichtigung von Rappensbrunn und der Rheinwaldungen.

Zum Wingerfest in Edenkoben.

Mit der Reichsbahn in die Pfalz.

Etwa 600 Karlsruher ließen sich am Sonntag durch die Reichsbahn wieder einen vergnüglichen Ausflug bereiten. War man vor acht Tagen zum Weinfest in Bingen gewesen, so fand nun für die gestrige Sonderfahrt die Pfalz auf dem Programm. So verlobende Namen wie Mailkammer, St. Martin, Edenkoben verließen einen frohgemuten Herbsttag.

Schon kurz vor 8 Uhr morgens fuhr der Sonderzug aus der Karlsruher Bahnhofshalle. Ueber Graben, Germersheim und Landau erreichte man Mailkammer-Kirchweiler, ließ sich dort, unmittelbar nach dem Aussteigen, herzlich willkommen heißen und marschierte dann unternehmungslustig nach dem nahen St. Martin, wo der Bürgermeister seine Karlsruher Gäste mit einer ausgezeichneten Willkommensrede begrüßte. Man ließ sich nun durch Edm. Mödels des Dries eine Portion süßer Trauben schenken und war dergestalt wohlgerüstet, um den vorgezeichneten Fußweg über den Dichterhain und die Lourdesgratte zur Kropsburg zurückzulegen. Das Mittagessen nahm man teils hier, teils in den anderen Gaststätten des malerischen und an entzückenden Winkeln reichen Weinortes entgegen.

Für den Nachmittag hieß die Marschrichtung Edenkoben. Ueber das Siegesdenkmal und den Straßburger Stein konnte man binkommen oder auf auf der 3 km. langen Landstraße, die mitten durch die Weinfelder („für Nichtbegüterte Zutritt verboten“) führt. Wer den letzteren Weg gewählt hatte, kam schon so frühzeitig nach Edenkoben, daß er Zuschauer des Festzuges wurde, der anlässlich des Weinfestes veranstaltet wurde. Das Fest hatte einen gewaltigen Fremdenstrom nach Edenkoben gelenkt. Die Straßen waren stellenweise fast verstopft, so dicht drängte sich die Menge der frohen Weinfestgäste. Der Festzug gab einen kleinen Querschnitt aus der Arbeit des Wingers, vom Rebenlesen bis zum fertigen Produkt in der Kelter. Als die Karlsruher folgermaßen mitten in einen unerwarteten Festestrußel gekommen waren, schauten sie selbstverständlich auch auf den Festplatz, wo aus einem 600-Meterlaß des Bürgermeisters Wein wohlfeil ausgeteilt wurde, und ein glühendes Karussell und manderlei Buden für Jahrmarktstimmung sorgten. Da und dort in den gemütlichen Gaststätten verging der Nachmittag im Fluge.

Tages-Anzeiger.

Montag, den 30. September.

- Staatstheater: Das Mädchen von Heilbronn, 20-23 Uhr.
- Musiksal (Waldstr.): Violin-Sonatenabend Ostentel - Wittler, 20 Uhr.
- Fischbachtheater: Gloria-Ballet: Vat und Potashon „Mit Pauken und Trompeten“, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
- Union-Theater: Ein idealer Gatte, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
- Reichsbühnen-Theater: Pomaton, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
- Schauburg: Selden von heute, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
- Reichsbühnen-Theater: Die Nacht der Verwandlung, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
- Kammer-Theater: Rorkadvarierte, 3. 5. 7. 8.45 Uhr.
- Sonntage-Konzerte: Ruffe-Damer: Ehren- und Abschiedabend der Kapelle Dolzel.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Montag, den 30. September

51. Jahrgang / Nr. 228

Winzerfest im Albthal.

Wie Ettlingen erstmals seine Weinlese feierte.

Ettlingen feierte am gestrigen Sonntag erstmals sein Winzerfest. Viele, die es Tage zuvor irgendwo gelesen haben, mögen zwar erstaunt gefragt haben: Wie kommt Ettlingen zu einem Winzerfest? Denn man kennt wohl die landschaftlichen Reize dieses Kleinstädtchens an der Alb, man kennt auch im Frühling seine herrliche Baumblüte, aber von seinem Wein hat man bisweilen nicht viel vernommen. So sagten sich denn Ettlingens Winzer, und das mit Recht, daß etwas geschehen müsse, insbesondere deshalb, da ja die 1935er-Ernte quantitativ und qualitativ so reichlich ausgefallen ist. Ergo faßte man Beschluß und bald prangten in Ettlingen und überall in der Umgebung die grünen Plakate, die für den letzten September-Sonntag ein Winzerfest mit allerlei Ueberraschungen ankündigte.

Der Wettergott, der in den letzten Tagen nochmals die ganze Herrlichkeit des Späthommers erglänzen ließ, blidte mit einem lachenden und einem weinenden Auge auf das frischgebadene Winzerstädtchen. Zwar war es erheblich wärmer geworden, aber am Himmel zogen graue Wolken und eine drückende Schwüle lastete über der Landschaft. Trotzdem, man konnte zufrieden sein. Wenn auch die Sonne nur hier und da herabblitzelte, es blieb trocken von oben und erst in den Abendstunden, als es bereits dunkelte, begann ein feiner Regen herabzurieseln. Aber nun konnte er nicht mehr viel Schaden anrichten, denn um diese Zeit hatte sich das festlich gestimmte Publikum schon in die einzelnen Lokale zurückgezogen.

Mit einem Festzug begann es. Er zog pünktlich um 8 Uhr am Nachmittag durch die Straßen des Städtchens, das selbstverständlich Festschmuck angelegt hatte und sich von der besten Seite zeigte. Es war nicht gerade ein überwältigender Riesen-Festzug, der da vorbeimarshierte, aber man soll nicht immer gleich unmögliches verlangen. Schließlich war es ja auch Ettlingens erstes Winzerfest. Mit Kling und Klang und Gloria, mit Pauken und Trompeten marschierte da zunächst die Ettlinger Bürgerwehr in ihrer schmucken Tracht der hellroten Uniform und der hellblauen Mützen. Hinter ihnen kamen die Winzerinnen, unverkennbar an den reichlich mitgeführten Trauben. Die Winzer selbst fehlten ebenso wenig wie der „Sauerwurm“, ein ganz entfernter Verwandter des jagendhaften „Tabelwürms“. Nun folgten die Wagengruppen, angeführt von einem großen Faß, auf dem kühn die Korbflechte schwingend, Ettlingens Bacchus in strohblonder Perücke thronte. Den Schluß bildete abermals eine Abteilung der Bürgerwehr.

Das Publikum säumte, wie man es von ihm erwartet hatte, die Straßen. Nicht gerade in dichten Massen, aber eben doch in ganz beachtlicher Fülle. Genau wie in der Landes-Hauptstadt. Es war sehr aufmerksam, brachte vor lauter Aufmerksamkeit kein Wort heraus. Manchmal redete sich schüchtern ein Arm und versuchte so etwas von Winke-Winke zu machen. Ganz genau wie in der Landeshauptstadt. Die Temperamente von Karlsruhe und Ettlingen scheinen kaum Unterschiede aufzuweisen. Oder waren etwa zuviel „Residenler“ gekommen?

Ettlingen hat einen Narrenbrunnen. Er ist uralt und hat noch nie etwas anderes getan als frisches, klares Trinkwasser in das Steinbecken zu speien. Wer an ihm trank wurde weder ein größerer noch ein kleinerer Narr, als der, der er schon war. Gesehn allerdings konnte das nicht ganz zutreffen, denn obzwar es die Frauen sind, die die Männer zu den größten Narren machen, ist nicht zuletzt der Wein von ähnlichen Auswirkungen. Ettlingens Narrenbrunnen aber spendete gestern nachmittags aus beiden Röhren Wein. Kein klares, ungefülltes Wasser, sondern Ettlinger Roten. Zum ersten Male in seiner Geschichte. Dieses grandiose Ereignis wurde eingeleitet durch eine längere Rede des alten graubärtigen Flurschützen, der in flammenden Worten die Güte des Ettlinger Weins pries und jeden, der anderer Meinung darüber sei, mittels ebenso drastischer wie origineller und „handfester“ Beweisführung vom Gegenteil zu überzeugen versprach. Dann nahte sich der historische Augenblick, wo unter dem dreimaligen Lufch der Stadtkapelle der Herr Bürgermeister das erste Gläschen aus dem weinprudelnden Narrenbrunnen

leerte. Hunderte und Aberhunderte füllten den Platz und die Seitenstraßen. Sie taten nach dem Herrn Bürgermeister alle desgleichen. Um den Ansturm einigermaßen bewältigen zu können, erhob man fürsorglich eine Taxe von zwanzig Pfennig pro Glas. Dafür durfte aber auch jeder sein Glas mit nach Hause nehmen.

Ein Fest ohne Rummelpiaz ist kein richtiggehendes Fest. So war auch dafür gesorgt. Es war alles da, was dazu gehört. Schießbuden, in denen man prächtige Rosen herauschießen konnte, ein Glücksrad, wo Riesenbunde dem glücklichen Gewinner zufielen, Zuckerstände, an denen man alles durcheinandereffen konnte, Zuckerstangen, Krachmandeln, Nougat, Magenbrot, Latris usw. Wem es davon noch nicht schlecht geworden war, der konnte es noch mit einigen Runden auf der Kettenkarussell versuchen. Groß leuchtende Luftballone gab es auch, kurz es fehlte einfach nichts, um ein richtiges Volksfest in Schwung zu bringen.

Gegen Abend gab es überall in den Pfalen Tanzmusik und nirgendwo einen freien Platz. Was in den ersten Nachmittagsstunden noch an Stimmung gefehlt hatte, das wurde nun schnell nachgeholt. Man tanzte, man versuchte den Neuen, man versuchte den Alten, man versuchte den Ettlinger Roten, den Ettlinger Weißen und tanzte wiederum. Man war zufrieden, mit dem Wein, mit der Kapelle, mit der Tänzerin — und mit sich selbst. Der geplante Mondschneepazier-



Ein Festwagen beim Winzerfest in Ettlingen.
Photo: Bauer.

gang zu Zweien allerdings mußte ausfallen, denn erstens war gar kein Vollmond und zweitens hatte der Regen einen ganz dicken Strich durch die Rechnung gemacht. —uck.

100 Jahre Schwefelbad Mingolsheim:

Mingolsheim oder „Bad“ Mingolsheim?

Ein Wunsch, der früher oder später Erfüllung finden wird — Das ganze Dorf nimmt an dem Festtag teil.

(Eigener Bericht der „Badischen Presse“.)

Strahlender Sonnenschein lagerte über der Rheinebene, als wir am Sonntag morgen dem Karlsruher Hauptbahnhof zustrebten, um nach Mingolsheim zu fahren, jenem altherwürdigen Dorf, das — zwischen Bruchsal und Heidelberg gelegen — wegen seiner treffliche Heilwirkungen ausübenden Schwefelquelle weit über unsere engere Heimat und Deutschland hinaus einen Ruf genießt, der selbst Kranke und Peinung suchende Menschenfinder aus Nord- und Südamerika die weite Reise nicht scheuen läßt, um in Mingolsheim in aller Zurückgezogenheit die Kur zu gebrauchen und gesund wieder in die Heimat zurückzukehren. Umso mehr muß es Wunder nehmen, daß die heilkräftige Quelle von unseren deutschen Volksgenossen nicht mehr in Anspruch genommen wird. Mingolsheim ist allerdings kein Weltbad mit Kurpromenade und sonntäglichen Drum und Dran, sondern vielmehr eine Erholungsstätte im wahren Sinn des Wortes. Wie Baden-Baden mit seiner Sole auf bestimmten Gebieten Heilerfolge erzielt, so hat die Schwefelquelle von Mingolsheim ihren Anwendungsgebiet, der nach allem, was wir gestern an Einzelfällen zu hören und zu sehen bekamen, fast an das Wunderbare grenzt.

Eigentümer des Schwefelbades, das nach der ersten Quelle St. Rochusbrunnen genannt wird, ist das Caritaswerk e. V. in Ludwigshafen. Den Wirtschaftsbetrieb leiten Franziskaner-Ordensschwwestern aus dem Mutterhaus Ertenbad und die jetzt noch amtierende Oberin versieht ihre verantwortungsvollen Dienst zum Wohl der leidenden Menschheit nun schon über 50 Jahre lang. Auf Einladung des Caritaswerks hatten wir Gelegenheit unter Führung von Caritasreferent Wolfgang a. t. an einer Besichtigung des Kurhauses und der Bäder teilzunehmen, die der Tätigkeit der Schwwestern und des Personals das allerbeste Zeugnis ausstellt. Die einfach, aber gut möblierten Zimmer sind blitzblank, das gleiche trifft auf die

Badeanlagen zu. Allerdings darf dabei nicht vergessen werden festzustellen, daß der Schwefelwasserstoffgehalt der Quelle die gebräuchlichen Metalle für Wasserhähne und Auslaufrohre angreift und schwärzt. Man glaubt jetzt eine Metalllegierung gefunden zu haben, die den zerfressenden Einflüssen der Quelle Widerstand leistet. Abgesehen von diesen „dunklen Flecken“ auf dem Weiß der Badewannen und den schwarzgefärbten Armaturen — in der Fachsprache nennt man sie Batterien — ist kein Staubchen zu entdecken. Die geräumige Küche und Kaffeeküche ist mit modernen Einrichtungen versehen. Das ganze Haus ist wohlig durchwärmt. Im zweiten Stock liegt eine Hauskapelle, in der regelmäßig Gottesdienste abgehalten werden. Den Altar schmücken Figuren, die Kunstwerke der Holzschneiderei darstellen und von Schwarzwälder Meistern geschaffen wurden. Der Raum unter dieser Kapelle wird als Liegehalle benutzt. Hinter dem Kurhaus dehnt sich der schön und zweckmäßig angelegte Park mit Tannenpflanzung, schönen Rasen- und Blumenläden aus. Hier liegt auch das Brunnenhaus, in dem durch eine Pumpe die Quelle herauf- und in das Badehaus weiter geleitet wird.

Wir hatten Gelegenheit, uns längere Zeit mit dem Badearzt, Dr. Ramsperger, zu unterhalten, der eingehende Schilderungen über die Heilkraft der Quelle gab. Hier seien nur zwei Fälle angeführt, die für sich sprechen. Seit einiger Zeit hat im Kurhaus auf Veranlassung der Oberin ein Mädchen Aufnahme gefunden, das nach 4 1/2 jährigem Krankenlager wegen Tränenleidens dem Tode nahe war, sich überhaupt nicht mehr bewegen konnte und nur noch aus Haut und Knochen bestand. Nach einer Kur von sechs Wochen arbeitet das 32 jährige Mädchen jetzt im Kurhaus; es erklärte uns, sich wohl zu fühlen und stieß über von Dankbarkeit gegenüber ihren Wohltätern. Der andere Fall betrifft einen 67 jährigen Herrn, der an zwei Krüden eines Tages in Mingolsheim ankam, die Kur gebrauchte, nach einigen Tagen die Krüden gegen einen Stock vertauschte und heute ohne jede Stütze sich ohne Schwierigkeit fortzubewegen und Treppen zu steigen vermag.

Zur Führung hatten sich außer Pfarrer Hufse, der Direktor des Caritaswerks Ludwigshafen und Dr. Ramsperger, ein Vertreter des Kreisleiters der NSDAP, Bruchsal, Overhoff, Ortsgruppenleiter Wüst, Bürgermeister Dohat, als Vertreter der Ortsschulbehörde Oberlehrer Kober, Postmeister Neureither, Bahnhofsvorstand Pförsching, Rechtsanwalt Dr. Thomas-Mannheim und Dr. Zellinger-Mannheim eingefunden. Später kam noch der frühere Besitzer des Bades, Weidgenannt, hinzu, der beim Mittagessen in launiger Weise die Entdeckung der Schwefelquelle schilderte. Zum Nachmittag waren die ältesten Bürger von Mingolsheim, darunter ein 92 jähriger in den mit Tannengrün geschmückten Speisesaal geladen, wo sich bald bei Kaffee und Kuchen eine fröhliche Geselligkeit entwickelte.

In den verschiedenen Reden kam einige Male der Wunsch zum Ausdruck, Mingolsheim möge einmal soweit fortgeschritten in seiner Entwicklung, daß es als „Bad“ offiziell bezeichnet werden könne. Wir schließen uns diesem Wunsch an.

Vom Omnibus überfahren und getötel.

Gaggenau, 29. Sept. Zwischen Gaggenau und Bischweier wollte ein Motorradfahrer einen Omnibus überholen. Da jener sein Fahrzeug rasch nach links einbog, wurde seine Begleiterin auf dem Soziusfaher zur Seite geschleudert und vom Omnibus überfahren. Die Verunglückte, eine junge Frau und Mutter von zwei Kindern, die zum Besuche ihres Mannes nach Heilbronn fahren wollte, wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Tödlicher Sturz.

Bruchsal, 28. Sept. Der 82jährige Landwirt Wessensfelder aus Karlsdorf, der seine hier verheiratete Tochter besuchte, kam auf der Treppe zu Fall und fiel auf den Hinterkopf. Der Greis erlag bald darauf dem erlittenen Schädelbruch.

Tödlicher Unfall eines Schülers.

ei. Tiengen, 29. Sept. Samstag abend ereignete sich auf der Schaffhauser Landstraße beim Klausenhof in der Nähe des

Stadteingangs ein schrecklicher Unfall, der leider ein junges Menschenleben kostete. Der 11jährige Schüler Josef Geiger, Sohn des Maurermeisters Geiger hier, fuhr mit seinem Fahrrad auf der Schaffhauser Straße. Das Unklug wollte es, daß in dem Augenblick, als ein Lieferant herannahte, der Junge mit dem einen Bein vom Pedal abrutschte. Dadurch verlor er die Herrschaft über das Rad und fuhr in das Auto hinein, wobei ihm die Kopfhaube vollständig abgerissen wurde. Der Junge starb auf dem Transport in seine elterliche Wohnung an der erhaltenen Schädelverletzung.

Nörgler wird das Handwerk gelegt.

Das Geheimere Staatspolizeiamt meldet: Der Fabrikant Paul Lange in Osterburken wurde durch das Geh. Staatspolizei in Schußbach genommen und in das Schußbachlager Rissau überführt. Lange, der Typ des überheblichen Nörglers, benützte jede Gelegenheit, die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung in geschäftlicher Weise herabzusetzen und damit das Vertrauen in den wirtschaftlichen Aufstieg zu untergraben.

Rud. Hugo **Dietrich**

bietet überwältigend große Auswahl in

Herren-Mänteln u. -Anzügen

auch für sehr starke Herren in allen Preislagen

Minister Wacker über „Das Gesicht der Ortenau“

Der Landesverein „Badische Heimat“ tagte in Offenburg.

5. Offenburg, 20. September.

Wenn es Minister Dr. Wacker auf der Tagung des Landesvereins „Badische Heimat“ in Offenburg gelang, nach vier vorausgegangenen Referaten über Naturschutz, die Tätigkeit des Landesvereins, die Burgenkunde und Burgenpflege wie die Heimattrachten für einen Vortrag „Das Gesicht der Ortenau“, die ungeteilte Aufmerksamkeit der ganzen Zuhörerschaft in Anspruch zu nehmen, von Anfang bis zum Ende zu fesseln, so ist das zu danken der feinen Art, wie Dr. Wacker über die „Ortenau“ zu sprechen suchte, seiner Kunst, die Geschicke der Geschichte, Landschaft, Menschen und Volk, Boden und auf diesem gewordene Leistung in eigenartiger und doch natürlicher Weise zu schauen und das Geschaute nachzuzeichnen. Der Minister hätte nicht zu betonen brauchen, daß es ihm ein Bedürfnis sei, einmal über seine Ortenauer Heimat zu sprechen. Man empfand das aus jedem Satz, ja aus jedem Wort. Die Liebe zur Heimat durchströmte seine Rede von Anfang bis zum Ende und darum eben auch die große Wärme dieser Rede.

Der Vortrag war der Höhepunkt der Tagung der „Badischen Heimat“, die heimatlische Spitze der Ortenauer „Kulturellen Woche“. Soviel über die Ortenau schon geschrieben und gesprochen worden, in so knapper und doch schöner Sprache hat noch kein Schreiber und auch kein Sprecher den geschichtlichen Reichtum, die Schönheit der Landschaft die Schöpfungen der Ortenau und in der Ortenau dargestellt.

Wir können leider hier nur ganz Weniges andeuten. Der Vortrag wird im Heft „Ortenau“ der Schriften des Landesvereins „Badische Heimat“ erscheinen.

Die Ortenau, erstmalig 708 n. Chr. genannt, gehört ihrer Mundart nach in das alemannische Sprachgebiet. Sie war einst Nordgau Alemannien. Umgeben war er südlich von den Alemannen des Breisgautes, westlich von denen des Elzab, nördlich von den Franken des Uffgauts und östlich von den Schwaben des Nagoldgautes. Die grundsätzliche Betrachtung des Gaues läßt erkennen, daß dieses Gebiet großen geschichtlichen Umwälzungen unterworfen war. Die geschichtlichen Ereignisse, von denen aus das Schicksal der Ortenau bestimmt und wesentlich geformt worden ist, waren für das ganze Gebiet von der gleichen Wirkung. Trotzdem fand dieses alemannische Land den sichereren Pfad zum Reich. Die Bauernkriege, der Dreißigjährige Krieg und die Religionskriege verwüsten die Landschaft wiederholt fast vollständig, trotz allem jedoch fanden die Ortenauer immer wieder in ihre Heimat zurück. So läßt sich in Kirchenbüchern feststellen, daß heute noch Geschlechter in der Ortenau leben, deren Vorfahren bereits vor dem Dreißigjährigen Krieg dort ihre Heimat hatten. Die Wohnsitze verschiedener Familien haben sich lediglich nur verschoben und zwar in einem Ausmaß von etwa zehn bis 80 Kilometer.

Die Fähigkeit der Bevölkerung dieser Landschaft hat die Leiden der Jahrhunderte überstanden.

Nahzu zwei Drittel der Sippenamen waren schon vor dem Dreißigjährigen Kriege vorhanden.

Die Ortenau ist in Stadt und Land trotz der großen Verheerungen deutsches Kernland, sie ist ein Gebiet, von Bauern besiedelt. So zeigen die 17 Städtchen der Ortenau ihr altes Gesicht, wenn auch die Industrialisierung in den letzten Jahrzehnten vorwärts geschritten ist. Das ergibt sich wohl daraus, daß der weitaus größte Teil der Ortenauer Bevölkerung Landvolk ist und auch in den Städten bäuerlich bedingte Menschen wohnen.

In dem weiteren Teil seines Vortrags schilderte Dr. Wacker die wirtschaftliche Bedeutung der Ortenau, gab ein scharfes Charakterbild ihrer Bewohner, zeigte die Entwicklungslinie der Baulust von der Frühzeit bis heute und ließ den Hörer im Geiste mitwandern durch die ganze Landschaft. Es entstand in gedrängter Schau ein geschlossenes Bild einer Landschaft, deren deutscher Geist allen Stämmen und Leiden getrotzt hat. So konnte dann auch der Landesvorsitzende des Vereins Badische Heimat, Landeskommissar Schwoerer, nachdem langanhaltender herzlich Beifall für die Ausführungen verrichtet war, in seinem Dankwort das Gedächtnis zusammenfassen in den prägnanten Satz: „Der Geist ist die Wehrmacht des Friedens an der Grenze.“

Der geschäftliche Teil
der Mitgliederversammlung war reich erledigt. Die neue Mitgliederliste wurde auf das Führerprinzip umgestellt. Zum 1. Vorsitz wurde Landrat Schwoerer auf Vorschlag des Ehrenvorsitzers Prof. Dr. Eugen Fischer-Berlin durch Zuruf bestimmt. Herr Schwoerer dankte und ernannte als 2. Vorsitz Prof. Dr. Eugen Fehrlé und als Stellvertreter Prof. Hermann Eris Bülse.

Auf der Landesversammlung wurden auch einige sehr aufschlußreiche tiefgehende Referate gehalten, die das volle Interesse

der Zuhörerschaft fanden. In dem Begrüßungsabend am Samstag sprach zunächst Oberbürgermeister und Kreisleiter Dr. Rombach-Offenburg. Der Redner wies hin auf die

Bedeutung Offenburgs in der Geschichte der Südwestmark, hob eine Reihe bedeutsamer Momente in der Entwicklung Offenburgs heraus, so insbesondere den ganz modernen Grundgedanke der Trennung der Verwaltung von der Justiz, der in Offenburgs Stadtverfassung durchgeführt war. Er zeigte, wie aus Offenburg bedeutende Männer hervorgegangen sind, und dankte, daß der Landesverein Offenburg als Ort seiner Landesversammlung bestimmte.

Der Ehrenvorsitzer der Badischen Heimat, Prof. Dr. Eugen Fischer-Berlin sprach über

die Bedeutung der Sippe für das Volkstum. Das Erbgut kann nicht vereinzelt erfasst und verstanden werden, sondern nur im Zusammenhang mit der Sippe.

Ueber

das Reichsnaturschutzgesetz berichtete Landrat Schwoerer. Die heimatlische Landschaftspflege ist erst möglich geworden durch die Umgestaltung des deutschen Menschen. Wirtschaft und Technik sind nicht Selbstzweck. Der Reichsnaturschutz will den Bestand bedrohter Tiere und Pflanzen erhalten. Es ist zu überlegen, ob nicht durch das Spritzen der Nebel und Obstbäume viele unserer Schmetterlingsarten zugrunde gehen. Naturdenkmale müssen erhalten werden. Ganze oder Teilgebiete sind als Naturschutzgebiete zu erklären. Der Reichsforstmeister ist die oberste Instanz. Der einzelne aber muß sich mitverantwortlich fühlen.

Stadtoberbaurat Schlippe hielt einen ausgezeichneten Vortrag über

Burgenkunde und Burgenpflege.

Er wies mehrfach auf das vorjährige Heft der „Ortenau“ des Historischen Vereins für Mittelbaden hin, in dem Burgen und Schlösser Mittelbadens ausgiebig behandelt sind. Die Entstehung der Burgen auf den Bergen und in der Ebene, die Bauanlage, die Zerstörung fand ebenso Würdigung wie die Notwendigkeit, die Ruinen zu pflegen. Vor gewissen Neubauten warnte der Redner. Man müsse den Handwerker, der geeignet sei, heranzuziehen. Die Burgenpflege ist ein besonderes, und sehr heißes Arbeitsgebiet.

Einen weiteren Vortrag hielt Ministerialrat Prof. Dr. Eugen Fehrlé über die

Trachtenpflege.

Man muß, so führte der Redner aus, hier mit dem Herzen denken. Wer keinen Einblick in das Wesen des Volkstums hat, wird hier zu Fehlschlüssen kommen. Trachtenpflege kann nicht in Amtsstuben gemacht werden, sondern man muß hier dem Volk nahe sein. Der Bauer hat die Tracht abgelegt, weil er auch als Trachtenträger wie in anderem gering geschätzt wurde. Heute hat der Bauer seine Ehre wieder. Er könnte auch seine Tracht wieder tragen. Im Reichsnährstand will man neue Trachten schaffen. Aber, was hier vorgeschlagen wird, sind noch keine Volkstrachten. Es kann das vielleicht einmal werden. Wo es noch Trachten gibt, soll man keine neuen schaffen. Die Trachtenfrage braucht Zeit. Man soll ungewöhnliche Trachten nicht erhalten wollen. Trachten können und müssen auch geändert werden, wo diese Notwendigkeit besteht. Es ist ungebührlich, zu Schaustellungen bei Festen Menschen in Trachten zu zwingen, die sonst auch keine Trachten tragen. Auch dagegen muß man sich wenden, daß Trachten zusammen mit Karros zusammengehen, wie es überhaupt abzulehnen ist, daß auf Bällen Trachten getragen werden. In dessen soll man hier keine Gesetze erlassen. Das Richtige findet das Volk hier selbst.

So brachte die Landesversammlung allen Teilnehmern viele Anregung und neues Wissen. Für anderes sorgten die Offenburg. Unter Führung von Verkehrsreferent Walter Heinrich und Schulrat Stolzer-Emmendingen wurde die Stadt beauftragt und Führungen durch die reichhaltigen städtischen Sammlungen unternommen. Am Nachmittag erfreuten sich die Gäste an dem schönen

Weinfest der Stadt St. Andreaswinzer und dem neuen Söhen, der aus den Ähren des Löwenbrunnens floß und von dem nach Lust gegen einen kleinen Betrag gekostet werden konnte.

Der Sonntag schloß mit einem schönen

„Grimmelshausen-Abend“

in den Dreifünfen. Herman Eris Bülse hielt einen geistvollen Vortrag über diesen einzigartigen Dichter der Ortenau, den ersten deutschen Romanschriftsteller, dessen „Simplicissimus“ zwischen Wolframs Parzival und Goethes „Faust“ nicht nur zeitlich, sondern auch geistig steht. Ein seines Spiel von Grimmelshausen hat Prof. Dr. Fehrlé geschrieben, das von Offenburgern unter der Regie von Herrn Justizrat Dr. Strauß famos wiedergegeben wurde.

Nachrichten aus dem Lande.

Mosbach, 27. Sept. Herr Leopold Steppacher, Steuersekretär a. D., beging heute seinen 70. Geburtstag. Er erfreut sich einer selten körperlichen und geistigen Frische. Herr Steppacher ist rühriger Mitarbeiter des Reichsnaturschutzbundes. Verhiebentlich auf diesem Gebiete gestellte Preisaufgaben wurden von ihm treffend gelöst, wofür er unter anderem auch mit einem 1. Preis ausgezeichnet wurde.

Schillingshausen (bei Adelsheim), 27. Sept. (Hohes Alter.) 68 Jahre alt wurde unsere älteste Einwohnerin, Frau Katharina Jenninger geb. Hed., zu Grabe getragen. Die Verstorbene erfreute sich bis zuletzt körperlicher und geistiger Mithilfe.

Wegelschurk, 25. Sept. (Gemeinderatsverpflichtung.) Der neue Gemeinderat setzt sich zusammen aus: Wilhelm Göpper, Johann Stahl, Michael Erhardt und Hermann Dutel. Als Beisitzer wurden ernannt: Wilhelm Erhardt und Michel Müll.

G. Hausgerent 5. Rheinhofsheim, 25. Sept. (Unfall.) Beim Reisenschneiden schnitt sich Ludwig Waag derart in den kleinen Finger der linken Hand, daß das Messer den Knochen verletzte. Der junge Mann mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Wegelschurk, 25. Sept. (Todesfall.) Im Alter von nahezu 80 Jahren verstarb hier Frau Barbara Herrel Bwe. geb. Erhardt.

Offenburg, 27. Sept. (Verdienter Eisenbahner.) Dem Oberzugführer Franz Klär in Offenburg ist zur Vollendung einer Dienstzeit von 40 Jahren ein Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers überreicht worden. Den Glückwünschen und der Anerkennung des Führers haben sich der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn sowie der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe angeschlossen.

Stodach, 25. Sept. (Werbung für AdF.) In Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle von AdF führte der hiesige Verkehrsverein, der stets die Interessen der Stadt mit gutem Erfolg vertreten hat, die Werbung für 300 Quartiere für AdF für das Jahr 1936 durch. Bis zum 15. Oktober müssen dieselben nach Karlsruhe gemeldet werden. Damit die Stadt Stodach in eine Reihe der Belegstellen eingereiht wird, ergeht an die Einwohnerlichkeit die dringende Bitte, die Vermählungen des Verkehrsvereins so viel wie möglich zu unterstützen, da unsere

Verammlung von den Plähen. Dann sprach Obergabstuführer Ernst Berlin, der ebenfalls aus der Reihe der Heidelberger alten Parteimitglieder hervorgegangen ist. Er wies auf den soeben beendeten Parteitag der Freiheit hin, der gerade ein Dokument der Leistungen all jener Kämpfer gewesen sei, die in früheren Jahren für den Aufstieg der Partei wirkten und von denen ein Teil auch hier im Saale saß. Aber der Stolz der alten Nationalsozialisten auf die gewordenen Erfolge sei zugleich auch mit dem Gefühl der Verpflichtung verbunden, nicht zu ruhen, bis all das erreicht worden sei, was der Führer sich zum Ziel gesetzt habe. Die Treue zum Führer sei der Schlüssel zum weiteren Erfolg der Partei. Auch unser Staat kann nur durch Leistung bestehen, nicht allein durch das Vorhandensein der Parteibücher, und darum müsse die Leistung jeden Nationalsozialisten auszeichnen. Auch wir wollen geloben, so schloß der Redner, alles zu tun, was dem großen Werk des Führers dient, und ihm selbst, dem Führer, geloben wir, daß unsere Ehre die Treue sein wird.

Nach gesanglichen Darbietungen eines Jugendchores überreichte Kreisleiter Seiler über 70 alten Kämpfern Gedenturkunden, die die Ortsgruppe Heidelberg herstellen ließ. Dann schloß er mit einem Siegesheil auf den Führer den Festakt, bei dem auch das städtische Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Verhoff mitgewirkt hatte.

Die Festlichkeiten am Sonntag wurden eingeleitet durch Standkonzerte auf den verschiedenen Plätzen der Stadt. Um 14 Uhr war ein Aufmarsch sämtlicher Formationen der NSDAP, der mit seinen zahlreichen Musik- und Spielmannszügen, an der Spitze die Kreisleitung und die alten Kämpfer der Bewegung, einen vorzüglichen Eindruck hinterließ und in allen Straßen, durch die er sich bewegte, großem Interesse und freudigem Beifall begegnete. Alle Formationen, die an dem Aufmarsch beteiligt waren, stellten sich sodann auf dem Jubiläumssplatz vor der Stadthalle zur Kundgebung auf.

Stadt, die Geschäfte und das Gewerbe, dadurch nur gewinnen können.

Bell a. S., 28. Sept. (Schwerer Unfall.) Der bei dem Schiffbauwerkstättenbetrieb beschäftigte 22 Jahre alte Fritz Härtel aus Offenburg wollte auf einem im Gansee befindlichen Lastwagenanhänger aufspringen, rutschte aus und wurde von dem mit 80 Zentner Zement beladenen Anhänger überfahren. Der Verunglückte schwab in Lebensgefahr.

Trüberg, 28. Sept. (Doppeltes Jubiläum.) Am Samstag feierte Sägewerksbesitzer Michael Rin a. seinen 90. Geburtstag. Er ist der älteste Bürger von Trüberg. Gleichzeitig kann seine Firma auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Das Werk hat sich aus kleinsten Anfängen heraus zu seiner heutigen achtbaren Größe entwickelt.

Bäuerliches Anwesen eingedöhert.

Angelfarn (Zaubergrund), 28. Sept. Das Anwesen von Fr. Heberkretz und die Schlossfeuer sind nachts ein Raub der Flammen geworden. Während das Vieh gerettet werden konnte, ist die Ernte von sechs Bauern dem Feuer zum Opfer gefallen. Außerdem sind ein neuer Motor, eine Sägmashine, ein Leiterwagen und elf Säcke Früchte verbrannt. Die Brandursache ist unbekannt.

Ehrung der toten Krieger Ruppenheims.

Ruppenheim (bei Rastatt), 29. Sept. Unsere Stadtgemeinde hat den 77 im Weltkrieg gefallenen Söhnen nahe bei der Murg am Eingang der Stadt vom Bahndhof her in Gestalt eines zehn Meter hohen Säulenbaues ein würdevolles Denkmal gesetzt, das am Sonntag unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung und bei Ausmarsch sämtlicher Gliederungen und Formationen der NSDAP, sowie der örtlichen Vereine durch Innenminister F. L. A. M. eingeweiht und von Bürgermeister G. Rath wohl in die Obhut der Stadt übernommen wurde. Am Abend veranlasste sich die gesamte Einwohnerlichkeit zu einer nochmaligen Gedenkfeier im „Dolben“-Saale, wobei die Aufführung eines „Angemerk“ beifolgt. Totengedenkpreis von Gaudel einen tiefen Eindruck hinterließ.

Schluß der Spielzeit in Dettingheim.

Dettingheim, 29. Sept. Bei wiederum überfülltem Hause wurden am Sonntag, den 29. September, zum letzten Male in dieser Spielzeit die „Nibelungen“-Festspiele aufgeführt. Die dankbare Zuschauermenge zollte reichen Beifall und sorgte nicht mit Blumenpenden.

Die Harrenzünfte lagen in Bräunlingen.

Billingen, 28. Sept. Die diesjährige Hauptversammlung der schwäbisch-alemannischen Harrenzünfte ist für Sonntag, 10. November, in Bräunlingen (bei Donaueschingen) vorgesehen. Die letztjährige Hauptversammlung fand bekanntlich in Pfullendorf statt.

Markgräfler Heimatabend.

Badenweiler, 27. Sept. Die Kurverwaltung Badenweiler veranstaltet gemeinsam mit dem Landesverein „Badische Heimat“ am Erntedankfest, den 6. Oktober, einen Markgräfler Abend zur Förderung von Heimat- und Volkstum im Markgräfler Oberland. Ein Programm in edelstem Geiste ist zusammengestellt worden und in hundert Folgen wechseln Heimatspiele, Volkslieder, Heimatgedichte, sowie eine sinnreiche „Hebeliade“ ab. Als Mitwirkende wurden verpflichtet die Hebelgemeinde „Reisländerei“ unter Führung des bekannten Hebelsohnes, Bürgermeister Rung-Eimeldingen und der Hebelvögtin, Frau Hirschenwirth-Bred-Haltingen, ferner die Markgräfler Heimatspielgruppe „Alemannia“ Weil unter Leitung von Helene Jauf.

Führertragung der badischen SS.

Anlaßlich der bevorstehenden Oktoberaktion der badischen Hitlerjugend findet am 1. Oktober eine Tagung sämtlicher Bann- und Jungbannführer in Ettlingen statt. Den Abschluß dieser Tagung wird das Gebietssporttreffen der gesamten badischen Hitlerjugend in Karlsruhe bilden.

Zehnjahresfeier der NSDAP Heidelberg.

Heidelberg, 29. Sept. Die NSDAP Ortsgruppe Heidelberg beging in diesen Tagen ihr zehnjähriges Bestehen durch größere Feiern. Die Ortsgruppe war zwar eigentlich bereits im Winter 1921/22 gegründet worden, denn Heidelberg war von Anfang an die Hochburg der nationalsozialistischen Bewegung in Baden, doch mußte sie bald wieder aufgelöst werden, und die treuesten ihrer Mitglieder hielten sich unter verschiedenen Vereinsnamen einige Jahre beisammen, bis dann im Jahre 1925 die Neugründung einer Ortsgruppe erfolgen konnte.

Die Feiern begannen am Samstagabend mit der Eröffnung eines für drei Tage berechneten Volksfestes in der Stadthalle. Um 1/8 Uhr erfolgte auf dem Universitätsplatz eine feierliche Flaggenhisung im Beisein aller Gliederungen der Partei, die von SA-Brigadeführer von Waldenwang geleitet wurde und bei der Kreisleiter Seiler auf die Bedeutung der Hakenkreuzfahne als Symbol der Bewegung hinwies. Die alte deutsche Reichsfahne wurde jetzt in allen Ehren abgelegt, doch feien ihre Farben in der Hakenkreuzfahne des neuen Reiches enthalten.

Anschließend fand dann in der großen Aula der Neuen Universität ein Festakt mit Ehrung der alten Parteigenossen aus den Gründungsjahren statt. Dazu waren Abordnungen aller Formationen, sowie zahlreiche Vertreter der Behörden erschienen. In der Eröffnungsansprache betont Kreisleiter Seiler, daß die Ortsgruppe Heidelberg stolz sei auf die große Zahl ihrer alten Kämpfer mit dem Reichsheimatszeichen. Viele Heidelberger Parteigenossen seien heute im neuen Staat in leitenden Stellen und wirkten dort an großen Aufgaben. In Ehren der bereits verstorbenen Parteigenossen, die zu diesem Heidelberger Kreis gehörten, erhob sich die

der Sportblatt Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 30. September 1935

Rosemeyers erster Sieg.

Auto-Union gewinnt das Mazarin-Rennen bei Brünn in Rekordzeit vor Nuvolari und Chiron. Stuck und Barzi mußten ausscheiden — 100 000 Zuschauer.

Das letzte der diesjährigen großen internationalen Automobilrennen, das Rennen um den Mazarin-Preis bei Brünn in der Tschechoslowakei, brachte Deutschland noch einmal einen großartigen Erfolg. Bernd Rosemeyer, der junge Nachwuchsfahrer der Auto-Union, der erst in dieser Saison vom Motorrad zum Automobil-Sport übergegangen war, errang nach seinen vielen guten Plätzen bei den vergangenen Rennen nun auch seinen ersten Sieg als Auto-Rennfahrer. Er beendete das 495 km. lange Rennen in der neuen Rekordzeit von 3:44:10,6 Std. und mit einem Mittel von 132,588 Stdkm. als Erster vor dem Alfa-Romeo-Fahrer Nuvolari, der aber erst mit mehr als sechs Minuten Rückstand das Zielband überfuhr. Die nächsten drei Plätze fielen an die Scuderia-Ferrari-Fahrer Chiron und Brivio wie an den Ungarn Laszlo Hartmann auf Maserati. Die beiden anderen Auto-Union-Fahrer Stuck und Barzi hatten Pech. Hans Stuck wurde durch einen Vogel, der gegen die Windschutzscheibe flog und diese zertrümmerte, nicht unerheblich am Auge verletzt, so daß er beim Fahren behindert war und schließlich aufgeben mußte. Barzi blieb nach der Hälfte des Rennens mit blockierten Rädern liegen.

Sieg der A.U. nie in Gefahr.

Das Rennen um den Großen Mazarin-Preis wurde am Sonntag zum sechsten Male in der Nähe von Brünn ausgetragen. Die Rundstrecke ist genau 29,142 km lang und führt durch die schöne böhmische Landschaft. Das Rennen wurde in zwei Abteilungen gefahren, und zwar umfaßte die Gruppe I die Wagen über 1500 ccm und die Gruppe II die Wagen mit einem Zylinderinhalt bis 1500 ccm. In der Gruppe I, die 17 Runden zurückzulegen hatte, gingen neun Wagen an den Start, darunter die drei deutschen der Auto-Union. Mercedes-Benz fehlte bekanntlich. Das Rennen stand ganz im Zeichen eines Kennfahrers, des jungen Bernd Rosemeyer, der mit seinem wunderbaren Auto-Union-Wagen ein äußerst kluges Rennen fuhr. Die Auto-Union lag übrigens von der ersten bis zur letzten Runde unangefochten in Führung. Weder der neue italienische Alfa-Romeo Nuvolaris, noch die Maseratis und die französischen Bugattis konnten den deutschen Sieg auch nur einen Augenblick gefährden.

Unerwartete Geschwindigkeiten.

Bei herrlichem Herbstwetter verfolgten über 100 000 Zuschauer den Kampf der besten europäischen Rennwagen mit Spannung. Der Start von Mercedes-Benz hätte natürlich das Rennen kampfreicher gestalten können, aber auch so gab es genügend interessante und spannende Momente. Beim Start schoß Barzi wie ein Pfeil davon und legte die erste Runde trotz stehendem Start in der neuen Rekordzeit von 12:55 Min. (136 Stdkm.) zurück. Daß die Veranstalter mit einer solchen Geschwindigkeit nicht gerechnet hatten, geht daraus hervor, daß die Geschwindigkeitstabelle nicht unter die 13 Minuten-Grenze reichte. 28 Sekunden nach Barzi kam Stuck am Ziel vorbei und Bernd Rosemeyer hatte als Dritter 42 Sekunden Rückstand auf seinen führenden Marfengenannten. In betrüblichem Abstand rasten dann Nuvolari, Wimille, Chiron, Brivio und Hartmann an den Tribünen vorbei. Der Tscheche Pohl auf Bugatti kam schon aus der ersten Runde nicht mehr zurück.

Hans Stucks „Pechvogel“.

Gleich in der zweiten Runde hatte Hans Stuck ein böses Mißgeschick. Im größten Tempo flog ihm ein Vogel gegen die Autobrille und erschlug diese, nachdem er vorher schon durch die Windschutzscheibe „gekommen“ war. Hans Stuck erlitt eine Augenverletzung, die ihn erheblich in der Sicht behinderte, so daß er langsamer werden mußte. Dennoch fuhr Stuck noch drei Runden weiter, um dann bei einem kurzen Halt aus dem Wagen zu steigen. Nachdem das Blut etwas gestillt war, nahm der deutsche Meisterfahrer den Kampf noch einmal auf. Aus der zweiten Runde kam Barzi in 12:44 Minuten als Erster zurück. Bernd Rosemeyer erschien als Zweiter, er hatte Stuck unterwegs überholt. Im Hintergrund versuchte Nuvolari mit seinem neuen Alfa-Romeo vergebens, das Tempo der deutschen Wagen mitzubalten.

Die nächsten Runden absolvierten die deutschen Wagen weiter mit hohen Geschwindigkeiten. In der fünften Runde endlich stieg Stuck aus seiner Maschine, um sich in ärztliche Behandlung zu begeben. Piefisch setzte sich für Stuck ans Steuer, doch konnte er sich nicht zur Geltung bringen. Dem Schwarzwälder fehlt eben die unbedingt notwendige Erfahrung, die man zum Steuern eines so schnellen und modernen Rennwagens, wie es die Konstruktion Dr. Porsche's ist, braucht. Vorher beherrschten Barzi und Rosemeyer das Feld in souveräner Weise. Sie drehten keine Runde unter dreizehn Minuten und legten immer mehr Abstand zwischen sich und die übrigen. Die Überlegenheit der deutschen Rennwagen wurde in ganz eindeutiger Weise dokumentiert. Nach acht Runden lag Nuvolari schon drei Minuten zurück. In der neunten Runde leiteten die Deutschen eine Pause zum Reifenwechsel

und Tanken ein. Der Franzose Wimille mußte in dieser Runde wegen eines Motordefektes aufgeben.

Auch Barzi schied aus.

In der zwölften Runde ereilte dann auch den Auto-Union-Fahrer Barzi das Geschick. Mit blockierten Hinterrädern kam er langsam zur Box gerollt und schied aus. Wenig später versuchte es Hans Stuck noch einmal. Er ließ Piefisch anhalten und setzte sich wieder in seinen Wagen. Er konnte jedoch keinen Anschluß mehr finden, so daß Rosemeyer an der Spitze die ganze Verantwortung allein zu tragen hatte. Eine schwere Aufgabe für den jungen Rennfahrer. Er mußte mit aller Vorsicht fahren, denn nur wenn er seinen Motor „sauer“ fuhr, hatte der an zweiter Stelle liegende Nuvolari eine Chance auf den Sieg. Nuvolaris Rückstand war inzwischen auf vier Minuten angewachsen. Hans Stuck gab endgültig auf.

Sieg für Bernd Rosemeyer.

Bernd Rosemeyer hielt sich genau an die Instruktionen, die er „von außen“ durch Rennleiter Willi Walb erhielt. Er gab den Befehl, verhalten zu fahren und Rosemeyer sollte sein Tempo. Rekordrunden hatte er sowieso nicht mehr nötig.

denn Nuvolari lag schon fast sechs Minuten zurück. Rosemeyer fuhr auf Sicherheit und diese Taktik bewährte sich auch. Unter riesigem Beifall überfuhr er als Sieger die Ziellinie, empfangen von einem vielstimmigen „Sieg-Heil“. Die Hafenkrenzflagge stieg schon am Siegesmast empor, da erst beendete Nuvolari als zweiter das Rennen. Hinter ihm teilten sich Chiron, Brivio und Hartmann in die Plätze. Hartmann hatte bis zum Schluß des Rennens zwei Runden verloren.

Neuer G.M.-Sieg.

In der Klasse II, dem Rennen für Wagen bis 1500 ccm, gab es einen neuen Sieg des englischen G.M.-Wagens. Seaman-England legte 15 Runden (497,13 km) in 3:48:32,1 Std. zurück. Den zweiten Platz sicherte sich der bekannte französische Bugatti-Fahrer Veyron vor dem Tschechen Soufa und dem Italiener Landi. Als einziger Deutscher beteiligte sich in diesem Rennen der Münchener Steinweg auf Bugatti. Er hatte jedoch kein Glück. Mitte des Rennens mußte er einen Kolben defekt aufgeben.

Die Ergebnisse: Rennwagen über 1500 ccm (17 Runden gleich 495,414 km.): 1. Bernd Rosemeyer (Auto-Union) 3:44:10,6 Std. (132,588 Stdkm.); 2. László Nuvolari (Alfa-Romeo) 3:50:48,4 Std.; 3. Louis Chiron (Alfa-Romeo) 3:50:52,2 Std.; 4. Brivio (Alfa-Romeo) 3:52:57,0 Std.; 5. Laszlo Hartmann (Maserati) zwei Runden zurück.

Rennwagen bis 1500 ccm (15 Runden gleich 497,13 km.): 1. Seaman-England (G.M.) 3:48:32,1 Std.; 2. Veyron-Franzreich (Bugatti) 3:51:58,3 Std.; 3. Soufa-Tschechoslowakei (Bugatti); 4. Landi-Italien (Maserati).

Süddeutscher Fußball des Sonntags.

BSV Neckarau, Ulmer FC 94, Bayern München und Eintracht Frankfurt führen die Tabellen an.

Unveränderte Lage im Gau Baden.

Der BSV Neckarau vermochte seine derzeitige Tabellenführung zu behaupten durch den unentschiedenen Ausgange (3:3) des Spieles gegen den Freiburger FC. Vor allem der alänischen Arbeit des Mannheimer Torhüters ist der wertvolle Punkt zu verdanken. Mit Pech kämpfte Phönix Karlsruhe gegen den SV Waldhof (3:1). Die entscheidenden Tore fielen gerade in eine Zeitspanne, als der Rechtsaußen der Karlsruher infolge einer Armverletzung nicht am Platz war. Der Karlsruher FC mußte sich auf eigenem Platz vom VfR Mannheim mit 3:4 beide Punkte nehmen lassen, während der Neuling Amicitia Biebrichheim mit 1:0 über Germania Brühl zum ersten Siege kam.

Die Fußballspiele in Württemberg.

Von den drei in Württemberg ausgetragenen Pflichtspielen ist die 2:0-Niederlage, die der 1. SVV Ulm vom FC Zuffenhausen bezog, am bedeutungsvollsten. Die Ulmer, die im Vorjahre den zweiten Tabellenplatz einnahmen, scheitern in diesem Jahre gar nicht recht in Schwung zu kommen und erlitten in drei Spielen drei Schlappen. In einem alänischen Spiel fertigte der Stuttgarter FC den SV Feuerbach mit 6:0 Toren ab, während sich Sportfreunde Ultingen und Ulmer FC 94 3:3 trennten.

„Club“ schlägt „Recht“ 1:0.

Die bayerische Gaumeisterschaft stand am Sonntag im Zeichen zweier großer Lokalrivalen. Im Fürther Rohrbach hieß vor 12 000 Zuschauern wieder einmal das Spiel der beiden ewigen Rivalen Spvva. Fürth und 1. FC Nürnberg und in München standen sich vor 7000 Besuchern Bayern und Wacker gegenüber. In Fürth holte der „Club“ einen knappen 1:0-Sieg heraus und in München blieben die „Bayern“ mit 2:1 erlosch. Damit wurde die Tabellenführung in der bayerischen Gauliga eindeutig klargestellt. Die Bayern stehen mit 6:0 Punkten an der Spitze, gefolgt vom Club, der 4:0 Punkte hat. Das Kaffel dieser Saison scheint 1860 München zu sein. Diesmal verlor die Elf, die 1931 sogar im Endspiel um die deutsche Meisterschaft stand, auf eigenem Platz gegen den FC Nürnberg mit 1:2 und bildet so das Schlusslicht der Tabelle. Der 1. FC Nürnberg sicherte sich beim FC Augsburg mit 0:0 einen Punkt. Schweinfurt fertigte den FC München erwartungsgemäß mit 3:1 ab und kam damit zu seinen ersten Punkten.

Ueberraschungen im Gau Süddeutsch.

Im Gau Süddeutsch ist nach drei Spieltagen nur noch die Frankfurter Eintracht ohne Punktverlust, allerdings haben die Niederräder erst zwei Spiele ausgetragen. Ihren zweiten Sieg errangen sie am Sonntag gegen den ohne Chancen antretenden FC Saarbrücken mit 2:1 (2:0). Sie führen nach diesem Erfolge mit 4:0 Punkten die Tabelle an. Mit je 4:2 Punkten folgen dann vier Mannschaften (Phönix Ludwigschaften, Union Niederrad, FC Birnmasens und Bor. Neunkirchen) auf dem zweiten Platz. Die größte Ueberraschung des Tages bildete die 1:3 (0:2)-Niederlage, die der Meister des Vorjahres, Kickers Offenbach, auf eigenem Platz gegen Union Niederrad einstecken mußte. Nicht weniger überraschend kommt der Sieg mit 3:2 (1:0), den der schon totalerlöste FC Birnmasens ins Worms gegen Wormatia Ertrana. Schließlich kommt auch der Punktverlust, den der Gaumeister Phönix Ludwigschaften durch ein torloses Ergebnis in Müllersheim gegen „Opel“ erlitt, nicht gerade erwartet. Im fünften Spiel des Tages siegte die Neunkirchener Borussia auf dem Knapp 2:1 (2:1) über den FC Frankfurt.

Hessen Hersfeld führt ohne Punktverlust.

Bei den Fußball-Meisterschaftsspielen der Gauliga Nordhessen kamen am Sonntag wieder überraschende Ergebnisse zustande. Der Gaumeister Hanau 93 mußte sich auf eigenem Platz von Kaffel 03 einen Punkt abnehmen lassen und spielte 1:1 (0:1). Auch die beiden Vereine der Weiterau, VfB Friedberg und SV Bad Nauheim, trennten sich unentschieden 2:2 (1:1), so daß der Neuling an seinem ersten Punktgewinn kam. Im Kaffeler Lokalrivalen zwischen Spielverein und Kurhessen behielt Kurhessen knapp mit 2:1 (1:0) die Oberhand. Hessen Hersfeld blieb auch in seinem dritten Meisterschaftsspiel ohne Punktverlust, der Reichsbahn SV. schlug auf dem diesmal die starke Germania Fulda knapp mit 1:0 (1:0). Hessen Hersfeld führt nunmehr auch die Tabelle mit 6:0 Punkten an vor dem Altmeister Borussia Fulda. Germania Fulda und Kurhessen Kaffel, Bad Nauheim ist vom Tabellenende noch nicht weggelassen, doch ist auch der Spielverein Kaffel bedenklich in seine Nähe gekommen.

Die ersten Punkte der Trierer Vereine.

Bei den sonntäglichen Meisterschaftsspielen im Gau Mittelrhein kamen die beiden Trierer Vereine zu ihren ersten Punkten. Eintracht besiegte auf dem Knäcker 03, Knapp 1:0 (0:0) und Westmark rettete bei dem FC Neuenhof ein 2:2 (2:1) Unentschieden. Der Bonner FC wurde auf eigenem Platz von VfR Köln 1:0 (0:0) geschlagen, Mülheimer SV, bezwang Tura Bonn 2:1 und der Kölner FC, kam gegen Sülz 07 nur zu einem Unentschieden von 1:1 (1:0). In der Tabelle führt der Kölner FC weiter, als einziger Verein ohne Punktverlust folgte der VfR Köln auf dem zweiten Platz vor Mülheimer SV, Sülz 07. Eintracht Trier liegt mit Kölner FC, Bonner FC, und Tura Bonn punktgleich, während Westmark Trier weiter das Tabellenende inne hat.

Voller Betrieb im Reich.

Auch für den Meisterschaftsbetrieb im Reich hat sich die Tatsache, daß nur einige wenige Auswahlspiele stattfanden, günstig ausgewirkt. Es konnte fast in allen Gauen mit voller Beteiligung gespielt werden.

Im Gau Ostpreußen ist man noch mit der Ermittlung der künftigen Gauliga beschäftigt. Von den zahlreichen Spielen ist besonders der 7:0-Sieg von Borussia Ostpreußen über den Lokalgegner SV Insterburg zu erwähnen. Hindenburg Allenstein vermochte gegen den VfB. Dierode nur 2:2 zu spielen.

Im Gau Pommern fand nur ein Meisterschaftsspiel statt und zwar besiegte der VfB. Stettin den VfR. Stettin mit 3:2. Ein Auswahlspiel zwischen Ost- und Westpommern endete mit einem 2:1-Erfolge der Westpommern.

In der brandenburgischen Gauliga waren alle zehn Mannschaften beschäftigt. Den größten Publikumerfolg hatte die Begegnung zwischen Hertha/BSG, und Wacker 04 mit 10 000 Personen aufzuweisen. Hertha/BSG, gewann den Kampf mit 4:1 Toren. Tennis-Borussia siegte über Viktoria 89 mit 3:2 und der BSG, 98 holte sich mit 1:0 gegen Minerva 98 die beiden Punkte. Der VfB. Panow schlug Blauweiß mit 1:0 und Rowaves 08 gab dem Spandauer SV, mit 4:0 das Nachsehen.

Im Gau Schlesien feierte der Meister Borussia-Rasenport Gleiwitz einen knappen 2:1-Sieg über Preußen Hindenburg. Deutsch 09 erliefte Borussia Breslau sicher mit 3:1 und Deichsel Hindenburg überfuhr den VfB. Breslau gleich mit 6:0.

In Sachsen konnten die Chemnitzer Polisten auf eigenem Platz gegen Fortuna Velzka nur ein 5:5 Unentschieden

Zuverlässigkeit
Gewinner d. Int. Sechstagerfahrt
1933 — 1934 — 1935
Gewinner des Preises des Führers
des Kraftfahrersportverbandes
Je schwerer die Prüfung, desto
ausgesprochenere Qualität
B. M. W. Ihre Spitzenqualität
Zuverlässigkeit

B. M. W.
MOTORRÄDER

200 — 400 — 750 ccm Touren und Sport

General-Vertreter
für Mittelbaden:

E. u. W. Göhler, Karlsruhe, Waldstr. 40 c

Qualität: ist das Produkt aus vorbildlicher Konstruktion und Präzisionsverarbeitung hochwertiger Materialien

Qualität: ist daher = Mehrwert!

Schnelligkeit
B. M. W. der Welt
Neuer Weltrekord
vom 27. September 1935
auf dem fantastischen Geschwindigkeits-
keil von 256,83 km

herauszolen. Der Dresdener SC. siegte in Leipzig gegen Wader mit 1:2 und Spfr. 01 Dresden gegen dem Lokalbauer Dresdenia mit 4:0 das Nachsehen.

Der Gau Mitte verzeichnet zwei bemerkenswerte Erfolge der Reulinge. Dessau 05 rang dem Meister 1. SV. Jena in Jena ein 1:1 ab und der 1. FC. Kaulschau schlug die Erfurter Spvga. mit 4:1.

Im Gau Nordmark gab es einen hohen 7:0-Sieg des Meisters Sinsbüttel über den Hamburger SV. Dieses Er-

gebnis ist geradezu sensationell, noch dazu kam es auf dem Platz des HSV. selbst zustande. Holstein Kiel besiegte Union Altona mit 4:2.

Im Gau Niedersachsen mußte der Meister Hannover 96 bei Hildesheim 06 eine 3:0-Niederlage einstecken. Eintracht Braunschweig setzte sich über Arminia Hannover mit 4:1 hinweg, dagegen konnte Werder Bremen gegen den VfB. Peine nur 2:2 spielen.

KFV. — VfR. Mannheim 3:4.

Ein aufregender Kampf — Für Mannheim ein glücklicher Sieg.

Hilferjugendfest und Regatta wirkten auf den Besuch dieses Großkampfes. Die 3-4000 erschienenen Zuschauer hatten jedoch das zweifelhafte Vergnügen, einen in vielen Spielabschnitten mörderischen und erbarmungslosen Punkte-

Schön waren die ersten 15 Minuten, in denen der KFV klar und unbekämpfbar dominierte, schön war auch die Zeit, als Mannheim in kurzer Zeit insbesondere durch die ausgezeichnete Flügelarbeit und blitzschnelle Sturmhandlungen drei Tore erzielte, weniger schön jedoch und manchmal abstoßend war überwiegend die zweite Spielhälfte, die durch allzu großen Kräfteinsatz nicht nur an Schönheit verlor, sondern auch notgedrungen zu vielen ärgerlichen Spielunterbre-

Der KFV hat sich trotz der Niederlage recht brav und tapfer geschlagen. Sein grandioser Endspurt hätte den Ausgleich mehr als verdient. Aber ganz gegen jede sonstige Gewohnheit waren die sonst starken Punkte der Mannschaft heute auffallend schwach. So ließ der Nationalspieler Damminger die von ihm stets gewohnte Lebendigkeit, das dauernde Instellungslaufen und den präzisen Schuß vermissen. Er hatte es zweimal in der Hand, aus klaren Gelegenheiten eine Wendung herbeizuführen. Schaffensstolz und erfolgreich wirkten die beiden Flügelstürmer, deren Arbeit und Unermüdlichkeit allseits Freude erregte.

Aber schon die Käuferreihe mit dem überragenden Wüsch zeigte in ihrer Gesamtarbeit nicht die große Linie früherer Tage. Vier wird immer noch viel zu viel Kleinarbeit verdrängt. Die beiden Verteidiger waren in der Abwehr nicht immer sicher. Besonders Simon wurde vom gegnerischen Flügelstürmer mehr als wünschenswert überlaufen.

Wenn durch diese Mängel und Unzulänglichkeiten die Maschinerie des KFV oftmals nicht wie in den Glanzabschnitten auf Touren kam, so ließen die letzten 20 Minuten doch vieles vermissen. Denn jetzt stürmten die geballte Wucht und der eiserne Kampfwert 11 energiegeladener und mit höchster Aufmerksamkeit kämpfender Spieler gegen das Heiligtum der Mannheimer. Dieser letzte Einsatz hätte den Ausgleich ehrlich und redlich verdient. Doch das Schicksal stand dem KFV diesmal nicht zur Seite.

Der badische Meister VfR Mannheim kann sich glücklich schätzen, ungerufen hinter der Telegrafenkäferne davon gekommen zu sein. Obwohl die Gesamtleistung dieser Mannschaft lange Zeit uneinheitlich und keineswegs überzeugend war, gab es auch Perioden, in denen der Meister aus dem vollen Horn seiner wirklich vorhandenen technischen und faktischen Fähigkeiten erlesene Kostproben gab. Die Fabrikation seiner Treffer wie überhaupt die gesamten Angriffsaktionen standen ganz im Zeichen des Dreigestirns Schmolz-Langenbein-Adam. Ueberhaupt waren die Flügelstürmer die tüchtigsten und für alle Erfolge in erster Linie verantwortlichen Strategen. In der Käuferreihe überragte Kamenzien trotz seiner völlig defensiv eingestellten Spielweise seine beiden Affinitäten. Das hintere Dreieck, insbesondere die Verteidigung war besser als die gleiche Gefechtsreihe des KFV.

Im ganzen betrachtet, hat der VfR diesmal nicht die hochgespannten Erwartungen erfüllt, immerhin aber deutlich nachgedacht, daß vollreifes Können in den Spielern fehlt, deren Wucht Durchschlagskraft und Erfolgshaftigkeit der KFV in manchen Abschnitten dieses Kampfes zu spüren bekam.

Table with 5 columns: Name, Position, and other details for KFV players.

Der Anstoß bringt auch sofort die erste Ueberraschung. Ohne daß Mannheim an den Ball kommt, kombiniert der KFV vom Anstoß weg elegant durch die gegnerischen Reihen, Damminger legt den Ball nach rechts, wo Drecht mit einem ins linke Torord wohlgezielten Prachtschuß den stürmisch bebuckelten Führungstreffler schießt. In der ersten Minute heißt es bereits 1:0 für den KFV.

Dieser überraschende Auftakt bringt Leben und Stimmung in die Reihen der Spieler und Zuschauer. Mutig und kampfstrohig geht der KFV ins Spiel. Eine deutliche Ueberlegenheit der Pfaherren zwingt die Gäste zu vorsichtiger Defensiv. Nur schwerkomen die Mannheimer nach vorne. Ein schöner Kopfschuß geht knapp über die Querlatte. Gleich darauf rettet Stadler im Hecksprung einen kritischen Durchbruch des Halblinken, Benz, zweimal vom Gegner angerannt, muß verletzt den Platz verlassen. Inzwischen zeigt Mannheims Vinksaufen wiederholt ganz gefährliche Flügelarbeit. In der 25. Minute schafft er sich glänzend an Simon vorbei. Seine sofortige Planke wird vom Halbrechten zum Ausgleich eingeköpft. 1:1.

Kaum ist das Spiel wieder in Gang, da kommt ein Freistoß in den KFV-Strafraum, wo ein unglückliches Eigentor den Gästen zur Führung verhilft. 1:2.

Mannheim hat inzwischen den Spieß herumgedreht und bedrängt und bestürmt den mit 10 Mann kämpfenden KFV wirkungsvoll. Der KFV wird in den hinteren Reihen mehr als unsicher. Als Benz 10 Minuten später wieder eintritt, hat Langenbein längst den freistehenden Rechtsaußen bedient, der mit einem schönen Direktschuß Stadler zum dritten Male das Nachsehen gibt. 1:3.

Das Spiel ist wieder leidlich ausgeglichen, zeigt bei weitem jedoch nicht mehr den Glanz der ersten zwanzig Minuten. Mannheim entwickelt im Sturm eine weit zweckmäßigere Spielweise als der KFV bei dem Damminger eine auffallend schwache Partie liefert. In der 40. Minute verlängert Langenbein eine Steildurchlage ungenüßig zu Schmolz, gegen dessen Bombenschuß Stadler wiederum machtlos ist. 1:4. Mannheims Sturm spielt mitunter eine formvollendete, schmucklose, aber ungemein erfolgreiche Angriffstrategie.

Der Wiederbeginn ist ziemlich zähm. In der 5. Minute kommt Benz an der Strafraumgrenze in den Besitz des Balls. Sein sofortiger Schuß landet trotz stärkster Tordeckung im Netz. 2:4.

Die folgenden Kampfhandlungen bringen dem KFV Feldvorteile. Wieder ist Damminger frei im Anlauf auf das Tor, doch — Fehlschuß. Gleich darauf schießt Holzjigel auf

das verlassene Tor, doch Kamenzien kann den Ball noch auf der Torlinie wegbesördern. Es geht oft kritisch vor dem Gästetor zu. Der KFV arbeitet wieder mit Vollbampf. Mannheim hat jedoch wieder eine ganz große Torgelegenheit, aber das Innentrio kann die saubere Rechtsflanke nicht einschleusen. Gleich darauf schießt Holzjigel eine Durchlage Dammingers hoch über das Gehäuse. Mannheim spielt völlig auf Resultat halten. Man will sich 18 Minuten vor Schluß schon mit dem Resultat abfinden, da verlängert Schneider plötzlich einen Eckball mit dem Kopf bis ins Tor der Mannheimer. Stürmischer Jubel. 3:4. In den Rängen tönt der Sprechchor: „Auf, ihr Männer!“ Damminger kommt in Fahrt. Zweimal schießt er knapp darüber. Aufregende Szenen spielen sich vor dem Mannheimer Tor ab. Vängst ist der Ausgleichstreffer fällt. Da bricht Mannheims linker Flügel plötzlich durch. Mit einem Bombenschuß Langenbeins wird Simon lo-geleget. Mannheim riegelt an allen Ecken und Enden ab. Kamenzien ist der Sturm in der Abwehrschlacht. Damminger läuft in der Mitte durch, doch der Torwart ist schneller. Todesmütig kämpfen die Schwarzroten. Alle Mannen kennen nur noch eines: Ausgleich. Noch drei Minuten. Alles vergebens. Mannheim verläßt unter dem Jubel der zahlreich erschienenen Anhänger als Sieger den Platz.

Bundestrainer Dr. Herz wohnte ebenfalls dem Spiel bei. Schiedsrichter Dieb-Durlach war nicht so schlecht, wie das Publikum brüllte. Nur hätte er energischer durchgreifen müssen. Die Zuschauer wären ihm sicher dankbar gewesen.

Handballspiel in Polen.

Stadtelf Krakau unterliegt „Berlin-Breslau“ 2:14.

Die aus sechs Berlinern, vier Breslauern und einem Leipziger gebildete deutsche Handball-Auswahlmannschaft trug auf ihrer Polenreise am Samstag als „Stadtelf Berlin-Breslau“ ihr erstes Spiel in Krakau aus. Gegner der deutschen Vertretung war eine Krakauer Stadtmannschaft, die aber, wie vorausgesehen, dem besseren Spiel der Deutschen nicht gewachsen war und sich mit einem hohen Ergebnis geschlagen geben mußte. Auf dem Krakovia-Platz in Krakau hatten sich zu dem Treffen 2500 Zuschauer eingefunden, eine Anzahl der noch kurzen Lebensdauer des polnischen Handballsportes schon recht beträchtliche Zahl.

Die deutsche Mannschaft war schon von Anfang an überlegen. In allen Dingen hatte sie dem polnischen Gastgeber etwas voraus, ob es Technik, Taktik oder Wurfkraft war. Der Krakauer Torwart Pawlowski mußte schon nach 15 Minuten ausscheiden, er wurde durch Medyski ersetzt.

Deutschland schlägt Südpolen 21:6 (12:4).

Nach ihrem schönen Siege 14:2 in Krakau errang die deutsche Auswahlmannschaft auf ihrer Polenreise am Sonntag einen zweiten Sieg. In Warschau traf sie als „ost-deutsche“ Elf auf eine polnische Nationalmannschaft, die unter der Bezeichnung „Südpolen“ antrat. Das Treffen hatte 3000 Zuschauer angezogen, die dem noch jungen Spiel mit begeistertster Anteilnahme folgten. Das Spiel der deutschen Mannschaft konnte denn auch wirklich begeistern. Obwohl die polnische Mannschaft als stärker angesehen wurde als die Krakauer Elf vom Samstag, wurde sie mit einem weitaus höheren Torergebnis geschlagen. Mit 21:6 (12:4) landete die deutsche Vertretung einen einwandfreien Sieg. Sie war von Anfang an eine Klasse überlegen und zeichnete sich auch diesmal wieder durch gute Technik aus. Im Fangen, Zuspätschießen und im Torschießen, in der taktisch guten und sicheren Abwehr zeigte die deutsche Elf Meisterleistungen, die ihr den wohlverdienten Beifall der Zuschauer eintrugen, durch die sie aber auch ihre Mission, den polnischen Handballfreunden wirkliches Können näher zu bringen, erfüllten. Hervorragend war diesmal die Käuferreihe, die immer und immer wieder Gelegenheit fand, einen wirkungsvollen Angriff aufzubauen, den dann die schußgewaltige Angriffsreihe mit einem gelungenen Torwurf abschloß.

GW. Waldhof — Phönix Karlsruhe 3:1 (2:0).

Der Karlsruher Phönix startete auf dem Waldhof-Platz recht vielversprechend, aber als nach fünf Minuten der Rechtsaußen G a b m a n n mit einer Armverletzung auszuscheiden mußte, war die Spielpläne schnell verdoeben und der badische Altmeister konnte bald eine eindeutige Feldüberlegenheit an den Tag legen. Zeitweise lief der Ball wunderbar schön durch die Waldhof-Reihen und die Phönix-Hintermannschaft, in der Verteidiger Lore u n z e r und (Defensiv-)Mittelläufer M o h r überragten, hatte schwere Arbeit zu verrichten. Treffer konnten sie aber auf die Dauer nicht verhindern. Der überraschend lebendig spielende Bismeyer schoß nach halbständigem Spiel den von Siffina haarstark vorgelegten Ball zum 1:0 ein und wenig später erzielte der gleiche Spieler ein zweites Tor. Nach der Pause ließ die Konzentration der Waldhoffer nach und Phönix konnte die Partie ziemlich ausgeglichener gestalten, wenn auch das Eckverhältnis am Schluß 9:2 für Waldhof lautete. In der 85. Minute erzielte Pennig ein drittes Tor, erst dann löste Scholer den Ball zum Phönix-Grenztrefler ein. — Bei Waldhof sah man eine gute Gesamtleistung. Ueberragende Einzelspieler waren Model, Siffing und Bismeyer. Beim Phönix wurde, wie üblich, aus der Verteidigung heraus gespielt. Die besten Kräfte waren noch Lorenzer und Mohr, auch der Eckstürmer M a r t i n war recht mutig. — Schiedsrichter Wader (Niefern) leitete vorzüglich; 4500 Zuschauer.

Amicitia Biernheim — Germania Brötzingen 1:0 (1:0).

Im Kampf der beiden Reulinge befielen die Biernheimer knapp und allfällig die Oberhand, die damit also zu ihrem ersten Sieg kamen. Der einzige Treffer des Tages fiel bereits nach 20 Minuten durch den Erbs-Halblinken Schmidt, der eine Planke von rechts einschob. Brötzingen hatte im Verlauf des Spiels mehr als einmal Gelegenheit, den Ausgleich anzubringen, aber die Stürmer konnten sich gegen die eiserne Biernheimer Abwehr nicht zur Geltung bringen. Besonders

Fußballergebnisse des Sonntags

Table of football results for various leagues and regions, including Schalke, Düsseldorf, Süddeutsche Meisterschaftsspiele, etc.

Handball am Sonntag.

Table of handball results for various clubs like SC. Käfertal, Phönix Mannheim, etc.

Handball am Sonntag.

Die drei Spiele des Sonntags brachten mit Waldhof, Ketsch und Sedenheim die erwarteten Sieger, wobei Waldhof die Karlsruher Polizei, trotzdem Spengler und Müller nicht mit von der Partie waren, mit 8:22 eine ganz erhebliche Niederlage beibrachte. Weniger sicher aeklamate Ketsch an den beiden Punkten. VfR. Mannheim hat sich aufweisend die hohe Niederlage gegen Sedenheim zur Warnung dienen lassen und lieferte heute ein bedeutend besseres Spiel. Sedenheim bewies auch diesmal wieder seine gute Form und auch auch Ketsch das Nachsehen. Ergebnisse: Polizei Karlsruhe — SV. Waldhof 8:22. VfR. Mannheim — Tade. Ketsch 7:8 (4:5). Sv. Sedenheim — TSV. Kuzloch 7:3 (4:1).

Rech (oder auch Unvermögen) war es, daß in der zweiten Hälfte ein von dem Biernheimer Außenläufer Martin verschuldeten Elfmeter nicht verwertet werden konnte. Krakow, viele verhöcht und als es eine Wiederholung gab, lebte der aus dem Tor nach vorn beorderte Bürger den Ball auch vorbei. Auch Biernheim hatte noch Torgelegenheiten, so besonders der Rechtsaußen Kib, der zwei „tuffidere“ Saden vergab. — Biernheims Stärke lag auch diesmal in der Abwehr, aber auch Mittelläufer Müller I, der den verletzten Mantel ererbte, hatte großen Anteil an dem Sieg. Auch bei den Gästen standen die besten Leute in der Hintermannschaft. Die beiden Außenstürmer kamen zeitweise recht gut zur Geltung, dagegen konnten sich die gefährlichen Halbstürmer Dettling und Hermann diesmal nicht durchsetzen. 1500 Zuschauer erlebten den ersten Sieg der Biernheimer.

Freiburger FC. — VfR. Neckarau 3:3 (1:2).

Auch in Freiburg wurde recht hart und erbittert um die Punkte gekämpft, aber erfreulicherweise war auch beiderseits beiträgt, recht anfänglich zu kämpfen, was auch unter der Leitung von Schiedsrichter Klager (Offenburg) reiflos gelang. Das schöne Spiel sah eine halbe Stunde lang die Gäste im Feld tonangebend, aber den Führungstreffler erzielte Freiburg durch seinen energiegelichen Stürmer Sekler. Den Ausgleich für Neckarau erzielte Striehl, und Roth brachte die Gäste 2:1 in Front. Kurz nach Wiederbeginn brachte eine schöne Einzelleistung von Peters den FC. wieder heran und als Roth einen von der Latte wegwurflenden Ball eindrückte, gelang Sekler erneut der Ausgleich. Zum Schluß war wohl der FC. stark überlegen, aber Dieringer im Neckarauer Tor übertraf sich diesmal selbst und rettete seiner Mannschaft einen wertvollen Punkt. — Neben Dieringer konnte in der Neckarauer Elf (in der man übrigens Meister und Hessebauer vermisste) vor allem der Außenläufer Gröbke gefallen, während sich im Sturm der linke Flügel hervorhat. Freiburgs bester Spieler war Sekler, auch die Hintermannschaft war recht gut. — 1800 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

Das Pforzheimer Reitturnier.

25 000 Zuschauer am Schloßberg — Sturmführer Gangmann-Saarbrücken gewinnt den Ehrenpreis des deutschen Schmuckgewerbes.

Nachdem das Zweite Pforzheimer Reit- und Springturnier, das erstmals von der Stadt Pforzheim selbst ausgeschrieben und veranstaltet wurde, am Freitag mit einem Besuch von 10—12 000 Menschen einen glanzvollen Auftakt genommen hat und schon am ersten Tage ganz hervorragende Leistungen turnierpöblicher Art, wie auch in den Material- und Dressurprüfungen, gezeigt wurden, war auch der Samstag, der zweite Tag, ein sportliches Erlebnis allerersten Ranges.

Der Samstagmorgen brachte zunächst wieder die Vorprüfungen für die Dressurprüfung für Reitpferde (der Klasse L), die Dressurprüfung für Reitpferde (Klasse M), für sechsjährige und ältere Pferde in den Abteilungen A und B, außerdem für die Eignungsprüfung für Reitpferde, Abteilung A für leichte, Abteilung B für schwere Pferde.

Schon am frühen Nachmittag setzte wieder ein starker Zustrom von Zuschauern zum Turnierplatz ein. Nachdem die Dressurprüfung für Reitpferde in der Klasse L den Auftakt für die Veranstaltungen des Nachmittags gegeben hatte, folgte ein Jagdspringen der Klasse M für Pferde, die bisher noch nicht mehr als 300 Mark im Jagdspringen gewonnen haben. Es muß allgemein bemerkt werden, daß bei allen Springen, gleich welcher Klasse, stets die schwersten Bedingungen gestellt wurden, die in der jeweiligen Klasse zulässig sind, so daß die außerordentlich zahlreichen Zuschauer überaus interessanten Sport zu sehen bekamen.

Schon das erste Jagdspringen (Klasse A für fünfjährige und ältere inländische Pferde) war mit 52 Meldungen überaus stark besetzt. Ueber 40 Reiter hatten in dem zweiten Jagdspringen (Klasse M) gemeldet, darunter so erfolgreiche Turniertreiter wie Prinz zu Wittgenstein. Das dritte Jagdspringen der Klasse M für sechsjährige und ältere Pferde sah den bekannten Turnierreiter H. Knuth auf „Jäger“ des Stalles Hellmann (Müllheim-Ruhr) siegreich, Zweiter wurde hier Unteroffizier Matbias vom 4. Art.-Reg. Fulda auf „Enver“. Dem dritten Platz belegte in diesem schwersten Springen des Nachmittags Oberleutnant Niemann-Hannover auf seinem „Kronprinz“.

Ganz besondere Interesse fanden naturgemäß die Schaumannern. Die Don- und Kubankolofengruppe zeigte, wie am Freitag ihre tollkühnen Reiterkunststücke, die an ein Spiel mit dem Tode grenzen.

Zum glanzvollen Abschluß des zweiten Turniertages, der bei fast sommerlichem Wetter durchgeführt werden konnte, gestaltete sich das Auffahren einer Batterie in friderizianischen Uniformen. Den Höhepunkt der Schaumannern bildete das Auffahren der alten Geschütze aus friderizianischer Zeit im rasenden Galopp, nachdem die Batterie die alten Vorderlader abfeuerte. Mit dem Gelang der nationalen Wehlieder des deutschen Volkes wurde dieser herrliche Tag des zweiten Pforzheimer Reit- und Springturniers geschlossen.

Der dritte Tag gestaltete sich zu einem Höhepunkt der ganzen Veranstaltung, was sowohl die zahlreichen Besucher als auch die gezeigten reitlichen Leistungen betrifft. Ueber 25 000 Menschen wurden bei schönstem Herbstwetter den herrlichen Kämpfen. Der Aufmarsch der vielen Tausenden von Menschen wurde dank einer organisierten Zusammenarbeit von Straßenbahn und Volkswagen reibungslos durchgeführt. Nachdem schon seit dem frühen Morgen Vorprüfungen stattgefunden hatten, wurde der Nachmittag eingeleitet mit Dressurprüfungen, die für Ansehliche der SA, SS, SA, des SA, und Junavolks offen waren. Sieger bei dieser Prüfung wurde Rottenführer Lukas, zweiter wurde der erst 14jährige Peter Sackmann. Ein Jagdspringen in Klasse A, wiederum für Ansehliche der SA, SS, SA, des SA, und Junavolks offen, entschied der SS-Schärführer Billa von Karlsruhe in der guten Zeit von 35 Sekunden und mit Null-Fehlern. Zweiter wurde SA-Führer Gerich Meier. Des Weiteren wurde ein Kinderjagdspringen gezeigt. Bei diesem Jagdspringen ging Fräulein Edith Dohs aus Karlsruhe mit großen Siegesaussichten ins Rennen. Bei einer der letzten Hürden stürzte leider Fräulein Dohs; der Sturz verlief glimpflich. Sieger wurde Werner Friedrich von Ebingen, zweiter Fräulein Memi Voo von Pforzheim. Eine Schammern der SS-Reiterturniers 2/4 zog die volle Aufmerksamkeit der vielen Zuschauer auf sich. Sechs Vierer- und Sechser-Gepläne wurden vorgeführt. Leider kam es auch hier zu einem kleinen Unfall, als in ein Hindernis, das nicht aus dem Wege geräumt werden konnte, ein Sechser-Geplänne hineinfuhr. Die Deichsel des Wagens zerbrach, die Führer stürzten vom Wagen, zum Glück ohne Schaden zu nehmen.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete das Jagdspringen der Klasse Sa. Hier ging es um den Ehrenpreis des deutschen Schmuckgewerbes. Dieser Preis, bestehend aus einem goldenen Ring, muß zweimal in beliebiger Zeit gewonnen werden, und zwar entweder von demselben Reiter oder von einem Ansehlichen derselben Formation, des Reichsheeres, der SA, der SS, oder desselben Reitervereins. Deutschlands Reiterprominente waren hier am Start.

Die Schwierigkeit dieses Springens setzte das Eracbnis, daß auch der beste Reiter nicht ohne Fehler beendete. Sieger dieses Rennens und damit auch Inhaber des Ehrenpreises des Pforzheimer Schmuckgewerbes wurde Sturmführer Gangmann aus Saarbrücken auf seinem Pferd „Nichtsofen“ mit vier Fehlern und der Zeit von 1 Minute 44 1/2 Sekunden bei der vorgeschriebenen Zeit von 1 Minute 45 Sekunden. Zweiter wurde Wachmeister vom Reiterregiment Cannstatt auf dem Pferd „Eierlicht“, dritter wurde Herr von Raitrow auf seinem „Kurfürst“, vierter wurde Oberwachtmeister Romak vom Reiterregiment Cannstatt.

Der Ehrenpreis der Stadt Pforzheim war für eine Dressurprüfung für Reitpferde ausgesetzt. Bei dieser Dressurprüfung sah man wiederum Deutschlands beste Ställe am Start, so u. a. den Stall des Westens Berlin, den Stall Friedrichshof von Cronberg, auch Eugen Kaufmann aus Langenargen war am Start. Nach einem wundervollen, fast ausgleichlichen Kampfe schälte sich als Sieger A. Staed heraus. Er bestritt diesen Kampf auf den beiden Pferden „Hammer“ und dem bekannten Olympiadepferd „Draufgänger“. Zweiter wurde Edhardt von Cronberg (Raunus), der das Pferd „Tantris“ ritt. Dritter wurde Eugen Kaufmann aus Langenargen, dem als bestem Amateurreiter Deutschlands noch eine besondere Ehrgung zuteil wurde. Bei der Eignungsprüfung für Jagdpferde der Klasse A sah man SS-Schärführer Fris Meier aus Göttingen als Sieger; Zweiter wurde SS-Unteroffizierführer H. Knuth, der für den Stall Hellmann in Müllheim-Ruhr ritt. H. Knuth konnte sich hier doch noch placierte, nachdem er beim Jagdspringen der Klasse Sa nur durch einen Mißverständnis um den Sieg kam. Dieser lymphatische Reiter hatte auch bei einem zweiten Versuch, den er im Jagdspringen der Klasse Sa unternommen hatte, Pech, da sein Pferd dort mehrere Hürden riß. Eine Eignungsprüfung für Jagdpferde in der Abteilung B sah Gustav Lange-München als Sieger.

Zwischen den einzelnen Prüfungen wurden Schaumannern gezeigt, so die schon oben erwähnten der SS, ferner sah man die tollkühnen Reiterkunststücke der Don- und Kubankolofengruppe des Reitermeisters Tarasjento. Unendlicher Beifall bedankte die fähigen Reiter für ihre Kunststücke, die sie immer wieder zeigten.

Zum Schluß zeigte unter Leitung von Oberleutnant Reinhardt das Artillerieregiment Ludwigsburg das Auffahren einer Batterie in friderizianischen Uniformen.

Nachdem der Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim, Kürz, noch den vielen Tausenden Besuchern herzlich gedankt hatte, gedachte man auch des Mannes, dem man dieses alles verdankte: ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer und die beiden Nationallieder des deutschen Volkes beendeten das Pforzheimer Reit- und Springturnier.

Bei einem 100-Kilometer-Mannschaftsfahren in Darschau belegten die deutschen Straßenamateure Wiemer-Beppich den ersten Platz vor den Polen Rappieralla-Mischalak.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

Englischer Fußball am Samstag.

Bei den englischen Ligaspielen konnten an diesem Samstag alle Tabellenführer ihre Stellung behaupten, ja teilweise sogar verbessern. Glück in dieser Beziehung hatte in der ersten Division Huddersfield Town, das gegen die Bolton Wanderers nur 0:0 spielen konnte, trotzdem aber einen Punkt mehr vom übrigen Feld wegtam, da der Tabellenzweite Sunderland bei Chelsea mit 1:3 einging. Einen überraschend hohen Sieg feierte Manchester City und zwar mit 6:1 über Everton. Nicht viel billiger tat es Liverpool, das die am Tabellenchwanz stehenden Westbromwich Albions mit 5:0 hereinlegte. Aston Villa ließ sich von Derby County mit 0:2 schlagen, dagegen arbeitete sich der Meister Arsenal durch einen 3:0-Erfolg bei Stoke City auf den sechsten Platz vor. Die Tabellenliste hat nun folgendes Aussehen: 1. Huddersfield 13 Punkte, 2. Manchester City 11, 3. Sunderland 11, 4. Middlesbrough 11, 5. Derby County 11, 6. Arsenal 9, 7. Liverpool 9, 8. Chelsea 9 Punkte.

In Schottland gelang den Rangers das Kunststück, Motherwell auf dessen Platz mit 2:0 zu schlagen. Sie blieben aber auf dem zweiten Platz, da die führende Mannschaft von Celtic Glasgow Hearts mit 2:1 besiegte. Die Tabellenliste: 1. Celtic Glasgow 18 Punkte, 2. Glasgow Rangers 16 Punkte.

Neuer badischer Rekord über 4 mal 1500 Meter.

Während der Pause des Gauflagenspiels Freiburger FC — VfL Neckarau unternahm die Leichtathletikstaffel des Freiburger FC einen Rekordversuch über 4x1500 Meter, der auf den ersten Anstoß glückte. Die Mannschaft lief in der Besetzung Ritter, Krummholz, Krappf und Stadler. Als Konkurrenz war eine starke Kreisstaffel aufgestellt, die aus Puchmüller, König-Freiburger Fußballclub, Berg-Freiburger Turner und Böttner-Freiburger Turner bestand. Während die drei ersten Läufer der Kreisstaffel den Läufern der Meisterstaffel noch die Waage halten konnten, wobei besonders der famose Stil von König auffiel, hatte Stadler in dem Schlussmann Böttner keinen ernstlichen Konkurrenten, so daß

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

mann aus Saarbrücken auf seinem Pferd „Nichtsofen“ mit vier Fehlern und der Zeit von 1 Minute 44 1/2 Sekunden bei der vorgeschriebenen Zeit von 1 Minute 45 Sekunden. Zweiter wurde Wachmeister vom Reiterregiment Cannstatt auf dem Pferd „Eierlicht“, dritter wurde Herr von Raitrow auf seinem „Kurfürst“, vierter wurde Oberwachtmeister Romak vom Reiterregiment Cannstatt.

Der Ehrenpreis der Stadt Pforzheim war für eine Dressurprüfung für Reitpferde ausgesetzt. Bei dieser Dressurprüfung sah man wiederum Deutschlands beste Ställe am Start, so u. a. den Stall des Westens Berlin, den Stall Friedrichshof von Cronberg, auch Eugen Kaufmann aus Langenargen war am Start. Nach einem wundervollen, fast ausgleichlichen Kampfe schälte sich als Sieger A. Staed heraus. Er bestritt diesen Kampf auf den beiden Pferden „Hammer“ und dem bekannten Olympiadepferd „Draufgänger“. Zweiter wurde Edhardt von Cronberg (Raunus), der das Pferd „Tantris“ ritt. Dritter wurde Eugen Kaufmann aus Langenargen, dem als bestem Amateurreiter Deutschlands noch eine besondere Ehrgung zuteil wurde. Bei der Eignungsprüfung für Jagdpferde der Klasse A sah man SS-Schärführer Fris Meier aus Göttingen als Sieger; Zweiter wurde SS-Unteroffizierführer H. Knuth, der für den Stall Hellmann in Müllheim-Ruhr ritt. H. Knuth konnte sich hier doch noch placierte, nachdem er beim Jagdspringen der Klasse Sa nur durch einen Mißverständnis um den Sieg kam. Dieser lymphatische Reiter hatte auch bei einem zweiten Versuch, den er im Jagdspringen der Klasse Sa unternommen hatte, Pech, da sein Pferd dort mehrere Hürden riß. Eine Eignungsprüfung für Jagdpferde in der Abteilung B sah Gustav Lange-München als Sieger.

Zwischen den einzelnen Prüfungen wurden Schaumannern gezeigt, so die schon oben erwähnten der SS, ferner sah man die tollkühnen Reiterkunststücke der Don- und Kubankolofengruppe des Reitermeisters Tarasjento. Unendlicher Beifall bedankte die fähigen Reiter für ihre Kunststücke, die sie immer wieder zeigten.

Zum Schluß zeigte unter Leitung von Oberleutnant Reinhardt das Artillerieregiment Ludwigsburg das Auffahren einer Batterie in friderizianischen Uniformen.

Nachdem der Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim, Kürz, noch den vielen Tausenden Besuchern herzlich gedankt hatte, gedachte man auch des Mannes, dem man dieses alles verdankte: ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer und die beiden Nationallieder des deutschen Volkes beendeten das Pforzheimer Reit- und Springturnier.

Bei einem 100-Kilometer-Mannschaftsfahren in Darschau belegten die deutschen Straßenamateure Wiemer-Beppich den ersten Platz vor den Polen Rappieralla-Mischalak.

Bezirksklasse Mittelbaden.

Gruppe 1.

FB. 04 Raftatt — FB. Weierheim 3:1.

Das erste Punktepiel auf eigenem Platz endete mit einem schönen Erfolg für die Raftatter. Wenn auch das Torergebnis nicht ganz dem Spielverlauf entspricht, so war doch Raftatt den Gästen im Können etwas überlegen. Die Weierheimer spielten mit Eifer und Aufopferung, Raftatt aber planmäßiger und systemvoller. Raftatt findet sich reich zusammen und bedrängt Weierheim, das nur langsam ins Spiel kommt. Nach 27 Minuten gelang es Weierheim, in Führung zu gehen. Mit diesem knappen Ergebnis ging es in die Halbzeit. Nach Wiederantritt drängte Raftatt mächtig, um das Resultat zu ändern. In der 10. Minute schoß der Linksaußen zum Ausgleich ein. Schon einige Minuten später ging Raftatt überauschend in Führung. Nun gab Raftatt das Spiel nicht mehr aus der Hand. Trotz ihrer Anstrengungen konnten die Gäste zu keinem Erfolg mehr kommen. Während Raftatt mit einem dritten Treffer den Sieg feststellte. Der Schiedsrichter leitete das Spiel zur Zufriedenheit.

FB. Daxlanden — Viktoria Hagsfeld 5:2.

Sehr tapfer und energisch setzte sich Hagsfeld in diesem Spiel zur Wehr und wenn auch eine Niederlage gegen die technisch und spielerisch besseren Daxlander eine unabwendbar Folge war, so zeigte sich doch, daß Hagsfeld ein nicht zu unterschätzender Gegner ist. Sofort nach Spielbeginn kam Hagsfeld in Führung, aber allmählich setzte sich die flüchtigere und geschlosseneren Leistung Daxlandens durch, das bis zur Pause 4 schöne Treffer erzielte. Ein Spieler Hagsfelds wurde kurz vor Halbzeit wegen Schiedsrichterbeleidigung vom Felde verwiesen. Nach der Pause spielte Hagsfeld trotz 10 Mann energisch weiter und konnte auch einen zweiten Treffer buchen, aber Daxlanden stellte bald wieder die alte Differenz her.

WM. Neurent — FB. Weingarten 2:0.

Weingarten lieferte den Platzbesitzern ein hartnäckiges Spiel und gab sich erst nach energischer Gegenwehr aufschlagen. Diesmal mußte aber auch die bekannte alte Abteilungsleiter nichts, der Neurent Sturm war glänzend ausgelegt und schoß in der ersten Spielhälfte durch seinen Rechtsaußen und Halblinken zwei Tore. Da auch die Hintermannschaft in guter

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

er mit etwa 200 Meter Vorsprung durch das Ziel ging. Die Zeit der Rekordfahrt beträgt 16:56,6 Minuten. Der letzte Rekord, der auf 17:32 Minuten stand, wurde also um 35,4 Sekunden unterboten.

Herbstregatta auf dem Karlsruher Rheinhafen

Unter großem Andrang des wasserportliebenden Karlsruher Publikums, das es nicht fehlen ließ an Aufbeuerung der verbissenen kämpfenden Mannschaften und an Beifall für die Sieger, gelangte am gestrigen Sonntag nach einer jahrelangen Pause wiederum die Herbstregatta zum Austrag, die wegen ihrer lokalen Bedeutung immer einen besonderen Reiz hat. Erfreulicherweise beteiligten sich an ihr sämtliche Karlsruher Vereine und der Ruderklub Raftatt als Gastverein. Der Hauptwert jeder Herbstregatta liegt in dem werdenden Moment. Auf der einen Seite soll dem Ruderernachwuchs auf heimischen Gewässern die Liebe und die Begeisterung zum entfangungsvollen Rennsport eingetimpft werden, auf der anderen Seite wird durch diese Vorführungen so mancher junge Mensch für das Herren- oder das Frauenrudern gewonnen.

Wie aus dem nachfolgenden Ergebnis zu ersehen, schnitt der Rheinklub Alemannia am besten ab. Vor allem sicherte er sich die ausgesprochenen Senioren-Rennen im Vierer und im Achter. Eine sehr flüssig rudernde, so Hoffnungen berechtigende Jungmannschaft zeigte der Karlsruher Ruderverein im Jungmann-Achter, der gegen den Rheinklub Alemannia gewonnen wurde. Im Gast-Vierer, in dem Worms fehlte, sprang eine in letzter Minute improvisierte Mannschaft des Rheinclubs Alemannia ein, die gegen Raftatt siegen konnte. Sehr schöne Leistungen sah man auch beim Frauenrudern. Im Achter-Rennen (für über 40-jährige) waren die 3 Boote des Rheinklub Alemannia ohne Konkurrenz, desgleichen die 2 Boote des Karlsruher Ruderverein im zweiten Schüler- und Jugend-Vierer.

Erster Schüler- und Jugendvierer (1000 Meter): 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 3:12,7 (Karl, Rena, Dieb, Dorfschuld, Vorens), 2. Karlsruher RB, n. 1879 5:31,5.

Jungmannsvierer (1500 Meter): 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe (Ewener) 5:52,4, 2. RB, Salamander (Börner) 6:47.

Anfänger-Vierer (1200 Meter): 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 4:37,5 (Knapp, Bach, Richter, Wolfinger, Böhlinger), 2. RB, Salamander Karlsruhe 4:45,1 (Geert, Borh, Gantner, Drib, Bisher), Salamander bekommt das Rennen ausgelassen.

Gastvierer für Frauen (800 Meter): 1. Karlsruher Frauen RB, n. 1879 3:41,8, 2. RB, n. 1879 3:41,8.

Gast-Vierer (1200 Meter): 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 3:58 (Gabl, Ewener, Schub, Zwenzinger, Billa), 2. Raftatt- und Winterverein Raftatt 4:07.

Herbst-Vierer (1500 Meter): 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 5:21,7 (Richter, Eubring, Baischauer, Baischauer, Sonntag), 2. Karlsruher RB, n. 1879 5:31,5.

Achter-Rennen über 40 Jahre (1000 Meter): 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 4:51,7 (Guber, Schäfer, Edardt, Schadt, Sonntag), 2. Rheinklub Alemannia (2. Boot), 3. Rheinklub Alemannia (3. Boot).

Jungmann-Achter (1500 Meter): 1. Karlsruher RB, n. 1879 5:31,9 (Beisele, Duhme, Kirchen, Gab, Böhler, Bauer, Bils, Hartmann, Helmüller), 2. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 5:40,3.

Zweiter Schüler- und Jugend-Vierer (1000 Meter): 1. Karlsruher RB, n. 1879 3:56,8 (Krebs, Paulus, Bachmann, Bachmann, Kruusank), 2. Karlsruher RB, n. 1879 3:56,8.

Herbst-Achter (1800 Meter): 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 5:44,3 (Görlan, Reinfort, Fren, Baischauer, Bisher, Budwig, Eicher, Pfeilhaus, Sonntag), 2. Karlsruher RB, n. 1879 5:51,1, 3. RB, Salamander 6:14,1.

Germania Durlach — Sportfreunde Forchheim 7:2.

Mit einem glänzenden Sieg wartete Durlach gegen die bestimmt nicht ungefährlichen Forchheimer auf. In der ersten Spielhälfte zeigten die Gäste einen unerwartet starken Widerstand und bei dem knappen 3:2 für Durlach am Ende hätte niemand an einen so hohen Erfolg geglaubt. Zweimal legte Durlach ein Tor vor und beide Male konnte Forchheim ausgleichen, erst kurz vor der Pause vermochte Durlach erneut die Führung an sich zu reißen. Nach Halbzeit lief auf einmal das Spiel der Durlacher flüssig und flach durch alle Reihen und nun wurde der Widerstand der Forchheimer gebrochen. In ausgezeichneten Kombinationszügen fiel Treffer um Treffer und vernichtend geschlagen mußte Forchheim das Feld verlassen.

Frankonia Karlsruhe — FB. Appenheim ausgefallen.

Gruppe 2.

Germania Forst — FC Birkenfeld 1:4.

Birkenfeld konnte die gefährliche Klippe in Forst glücklicherweise umdrehen, es erachtete dabei einen klaren 4:1-Sieg, der aber dem Spielverlauf nach etwas zu hoch ausfiel. Nach 25 Minuten geht Birkenfeld in Führung, doch kann Forst noch vor der Pause ausgleichen. Ein Eigentor verhalf den Gästen zur 2:1-Führung. Ein 3. und 4. Treffer besiegelte die Niederlage der Einheimischen, bei denen die Hintermannschaft sehr gut war, aber der Sturm keine Einschlagskraft hatte. Birkenfeld verfügt über eine starke Rückerreihe und über ausgezeichnete Flügel.

Germania-Union Pforzheim — WM. Bretten 3:0.

Ein glänzendes Spiel der Einheimischen, bei dem der Sieg hätte leicht höher ausfallen können. Die Gäste aus der Melanckonstadt hatten nicht viel zu bestellen. Das ganze Spiel über war Pforzheim mehr oder weniger leicht überlegen. Bis zur Pause konnten die Gäste das 0:0 halten, aber dann war es vorbei. Die Kombinationsmaschine der heimischen Stürmerreihe lief hervorragend und so wurden auch in gewissen Abständen drei schöne Tore erzielt. Bretten enttäuschte sehr, während Germania-Union ein vielversprechendes Spiel lieferte. Der Schiedsrichter konnte befriedigen.

Viktoria Enzberg — Germania Karlsdorf 1:3.

Die Karlsdorfer haben diesen Sieg vollumfänglich verdient. Die leistungsfähige Gauflagenspieler zeigte in allen Reihen ein sehr gutes Spiel, besonders der Sturm war außergewöhnlich lebendig und schußfreudig. Auch Enzberg kann mit seiner Leistung zufrieden sein, die größere Technik und Routine hat eben den Sieg davongetragen. Jede Mannschaft kann bis zur Pause einen Treffer andringen, dabei zeigte die Enzberger Verteidigung einige Schwächen. Gegen Schluß erzielt Karlsdorf zwei weitere Tore, was den Sieg bedeutet. Vorher befam der einheimische Mittelflächer Platzverweis, was nicht zuletzt sich schmeichelnd auswirkte.

FC Eutingen — WM. Pforzheim 1:1.

Die Astenpieler scheinen in diesem Jahre wieder stark vom Pech verfolgt zu sein. Auch in Eutingen mußten sie einen Punkt lassen, trotzdem dieselben mit einem Erbs antreten mußten. Es war ein Spiel zweier guter Hintermannschaften gegen schwache Stürmerreihen. Durch einen Elfmeter acht der WM vor der Pause in Führung, während Eutingen einen Strafstoß nicht verwandeln konnte. Trotz großer Anstrengungen von Seiten des Platzbesitzers, gab es bis zur Pause keine Veränderung mehr. Ein zweiter verwandelter Elfmeter brachte Eutingen den Ausgleich. Schiedsrichter leitete einwandfrei.

SpVgg. Söllingen — FB. Niefern 3:2.

Söllingens Sieg ist glücklich, denn Niefern war ein mindestens ebenbürtiger Gegner. In vielstündlicher Hinsicht waren sie sogar etwas besser, doch Söllingen kämpfte mit der größeren Energie. Das Spiel wurde in der 2. Hälfte entschieden. Vor der Pause gelangen Niefern zwei Treffer, denen Söllingen einen entgegenzusetzen konnte. Nach Halbzeit ringt Söllingen mit letztem Kraftaufschlag um Ausgleich und Sieg, der durch zwei Treffer des Mittelflächers sichergestellt wird.

FC Eutingen — WM. Pforzheim 1:1.

Die Astenpieler scheinen in diesem Jahre wieder stark vom Pech verfolgt zu sein. Auch in Eutingen mußten sie einen Punkt lassen, trotzdem dieselben mit einem Erbs antreten mußten. Es war ein Spiel zweier guter Hintermannschaften gegen schwache Stürmerreihen. Durch einen Elfmeter acht der WM vor der Pause in Führung, während Eutingen einen Strafstoß nicht verwandeln konnte. Trotz großer Anstrengungen von Seiten des Platzbesitzers, gab es bis zur Pause keine Veränderung mehr. Ein zweiter verwandelter Elfmeter brachte Eutingen den Ausgleich. Schiedsrichter leitete einwandfrei.

SpVgg. Söllingen — FB. Niefern 3:2.

Söllingens Sieg ist glücklich, denn Niefern war ein mindestens ebenbürtiger Gegner. In vielstündlicher Hinsicht waren sie sogar etwas besser, doch Söllingen kämpfte mit der größeren Energie. Das Spiel wurde in der 2. Hälfte entschieden. Vor der Pause gelangen Niefern zwei Treffer, denen Söllingen einen entgegenzusetzen konnte. Nach Halbzeit ringt Söllingen mit letztem Kraftaufschlag um Ausgleich und Sieg, der durch zwei Treffer des Mittelflächers sichergestellt wird.

Söllingens Sieg ist glücklich, denn Niefern war ein mindestens ebenbürtiger Gegner. In vielstündlicher Hinsicht waren sie sogar etwas besser, doch Söllingen kämpfte mit der größeren Energie. Das Spiel wurde in der 2. Hälfte entschieden. Vor der Pause gelangen Niefern zwei Treffer, denen Söllingen einen entgegenzusetzen konnte. Nach Halbzeit ringt Söllingen mit letztem Kraftaufschlag um Ausgleich und Sieg, der durch zwei Treffer des Mittelflächers sichergestellt wird.

Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Vierte Durchführungsverordnung zum Zinsermäßigungs-gesetz.

Unter dem 22. September 1935 ergeht auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanleihen vom 24. Januar 1935 und der §§ 8 und 14 Abs. 2 des Gesetzes über Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen vom 27. Februar 1935 eine Vierte Durchführungsverordnung.

Ziele befaßt sich im Artikel 1 mit den in Artikel 5 Abs. 2 der Zweiten Durchführungsverordnung enthaltenen unverändlichen Bestimmungen aus den Kollen der Zinsermäßigung einschließlich der dem Gläubiger anfallenden Entschädigung. Sofern hier nicht Besondere bis zum 30. September 1935 erfolgt, erweist bekanntlich die Kreditanleihe bei Hypotheken und Grundschulden mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 ab mit dem Rang der Hauptforderung eine dinglich gesicherte unverändliche Forderung in Höhe von 1% Prozent der Verpfändung zuzüglich eines Zuschlags für die Kosten der Geldbefreiung von 1/2 Prozent der Verpfändung. Diese Forderungen sind nach der neuen Durchführungsverordnung nicht in das Grundbuch eintragbar. Sie sind, sofern nicht mit dem Gläubiger ein anderes vereinbart ist, in gleichen Teilzahlungen zu leisten, die jeweils zusammen mit den Zinsen der Hauptforderung fällig werden. Die Forderungen werden, soweit sie in Teilzahlungen zu leisten sind, bei der Zwangsversteigerung und der Zwangsverwaltung wie wiederkehrende Leistungen behandelt. Artikel 2 bestimmt, daß die Erhöhung der Hypothek, Grundschuld oder Darlehensforderung gemäß Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung zum 15. Prozent der Verpfändung anteilig der gemäß Abs. 2 erworbenen unverändlichen Forderung auch dann eintritt, wenn die Erklärung des Eigentümers des Grundstücks durch einseitig abgegebene Briefe ausgeht. In diesem Falle hat die Kreditanleihe den Schuldner nachträglich von der Abgabe der Erklärung zu befreien.

In Artikel 3 wird die in Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung vorgesehene Erhöhung der Hypothek um 1% Prozent ab 1. November 1935 anstatt, wie vorgelesen, ab 1. Oktober 1935, befristet.

Artikel 4 befaßt sich mit einer Tilgungshypothek oder Grundschuld um, deren einmündige Körperlichkeit des öffentlichen Rechts eine Erhöhung um 1% Prozent ein, so ist die Kreditanleihe berechtigt, ohne Rücksicht auf die Erhöhung, die bisherigen Tilgungsbeträge bis zum 30. September 1935 anteilig der Erhöhung der Tilgungshypothek zu leisten.

Artikel 5 befaßt sich mit der Zwangsversteigerung wegen der nach Art. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung erworbenen unverändlichen Forderung und wegen des Betrages, um den sich nach Art. 5 Abs. 2 Abs. 1 die Hypothek um, erhöht. Sie kann auf Grund einer vollstreckbaren Urkunde über die Zwangsversteigerung erfolgen, wenn die Höhe und die Fälligkeit des beizulegenden Betrages aus der Vollstreckungsurkunde hervorgeht. Für die Erteilung der erweiterten Vollstreckungsurkunde genügt ein Antrag des Gläubigers.

Artikel 6 setzt die lösungsfähige Eintragung der Beschlusseinstellung gleich. Artikel 7 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich. Artikel 7 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich.

Artikel 8 bestimmt, daß die Erhöhung der Tilgungshypothek, Grundschuld oder Darlehensforderung gemäß Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung zum 15. Prozent der Verpfändung anteilig der gemäß Abs. 2 erworbenen unverändlichen Forderung auch dann eintritt, wenn die Erklärung des Eigentümers des Grundstücks durch einseitig abgegebene Briefe ausgeht. In diesem Falle hat die Kreditanleihe den Schuldner nachträglich von der Abgabe der Erklärung zu befreien.

In Artikel 9 wird die in Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung vorgesehene Erhöhung der Hypothek um 1% Prozent ab 1. November 1935 anstatt, wie vorgelesen, ab 1. Oktober 1935, befristet.

Artikel 10 befaßt sich mit der Zwangsversteigerung wegen der nach Art. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung erworbenen unverändlichen Forderung und wegen des Betrages, um den sich nach Art. 5 Abs. 2 Abs. 1 die Hypothek um, erhöht. Sie kann auf Grund einer vollstreckbaren Urkunde über die Zwangsversteigerung erfolgen, wenn die Höhe und die Fälligkeit des beizulegenden Betrages aus der Vollstreckungsurkunde hervorgeht. Für die Erteilung der erweiterten Vollstreckungsurkunde genügt ein Antrag des Gläubigers.

Artikel 11 setzt die lösungsfähige Eintragung der Beschlusseinstellung gleich. Artikel 12 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich. Artikel 13 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich.

Artikel 14 bestimmt, daß die Erhöhung der Tilgungshypothek, Grundschuld oder Darlehensforderung gemäß Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung zum 15. Prozent der Verpfändung anteilig der gemäß Abs. 2 erworbenen unverändlichen Forderung auch dann eintritt, wenn die Erklärung des Eigentümers des Grundstücks durch einseitig abgegebene Briefe ausgeht. In diesem Falle hat die Kreditanleihe den Schuldner nachträglich von der Abgabe der Erklärung zu befreien.

In Artikel 15 wird die in Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung vorgesehene Erhöhung der Hypothek um 1% Prozent ab 1. November 1935 anstatt, wie vorgelesen, ab 1. Oktober 1935, befristet.

Artikel 16 befaßt sich mit der Zwangsversteigerung wegen der nach Art. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung erworbenen unverändlichen Forderung und wegen des Betrages, um den sich nach Art. 5 Abs. 2 Abs. 1 die Hypothek um, erhöht. Sie kann auf Grund einer vollstreckbaren Urkunde über die Zwangsversteigerung erfolgen, wenn die Höhe und die Fälligkeit des beizulegenden Betrages aus der Vollstreckungsurkunde hervorgeht. Für die Erteilung der erweiterten Vollstreckungsurkunde genügt ein Antrag des Gläubigers.

Artikel 17 setzt die lösungsfähige Eintragung der Beschlusseinstellung gleich. Artikel 18 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich. Artikel 19 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich.

Artikel 20 bestimmt, daß die Erhöhung der Tilgungshypothek, Grundschuld oder Darlehensforderung gemäß Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung zum 15. Prozent der Verpfändung anteilig der gemäß Abs. 2 erworbenen unverändlichen Forderung auch dann eintritt, wenn die Erklärung des Eigentümers des Grundstücks durch einseitig abgegebene Briefe ausgeht. In diesem Falle hat die Kreditanleihe den Schuldner nachträglich von der Abgabe der Erklärung zu befreien.

In Artikel 21 wird die in Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung vorgesehene Erhöhung der Hypothek um 1% Prozent ab 1. November 1935 anstatt, wie vorgelesen, ab 1. Oktober 1935, befristet.

Artikel 22 befaßt sich mit der Zwangsversteigerung wegen der nach Art. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung erworbenen unverändlichen Forderung und wegen des Betrages, um den sich nach Art. 5 Abs. 2 Abs. 1 die Hypothek um, erhöht. Sie kann auf Grund einer vollstreckbaren Urkunde über die Zwangsversteigerung erfolgen, wenn die Höhe und die Fälligkeit des beizulegenden Betrages aus der Vollstreckungsurkunde hervorgeht. Für die Erteilung der erweiterten Vollstreckungsurkunde genügt ein Antrag des Gläubigers.

Artikel 23 setzt die lösungsfähige Eintragung der Beschlusseinstellung gleich. Artikel 24 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich. Artikel 25 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich.

Artikel 26 bestimmt, daß die Erhöhung der Tilgungshypothek, Grundschuld oder Darlehensforderung gemäß Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung zum 15. Prozent der Verpfändung anteilig der gemäß Abs. 2 erworbenen unverändlichen Forderung auch dann eintritt, wenn die Erklärung des Eigentümers des Grundstücks durch einseitig abgegebene Briefe ausgeht. In diesem Falle hat die Kreditanleihe den Schuldner nachträglich von der Abgabe der Erklärung zu befreien.

In Artikel 27 wird die in Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung vorgesehene Erhöhung der Hypothek um 1% Prozent ab 1. November 1935 anstatt, wie vorgelesen, ab 1. Oktober 1935, befristet.

Artikel 28 befaßt sich mit der Zwangsversteigerung wegen der nach Art. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung erworbenen unverändlichen Forderung und wegen des Betrages, um den sich nach Art. 5 Abs. 2 Abs. 1 die Hypothek um, erhöht. Sie kann auf Grund einer vollstreckbaren Urkunde über die Zwangsversteigerung erfolgen, wenn die Höhe und die Fälligkeit des beizulegenden Betrages aus der Vollstreckungsurkunde hervorgeht. Für die Erteilung der erweiterten Vollstreckungsurkunde genügt ein Antrag des Gläubigers.

Artikel 29 setzt die lösungsfähige Eintragung der Beschlusseinstellung gleich. Artikel 30 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich. Artikel 31 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich.

Artikel 32 bestimmt, daß die Erhöhung der Tilgungshypothek, Grundschuld oder Darlehensforderung gemäß Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung zum 15. Prozent der Verpfändung anteilig der gemäß Abs. 2 erworbenen unverändlichen Forderung auch dann eintritt, wenn die Erklärung des Eigentümers des Grundstücks durch einseitig abgegebene Briefe ausgeht. In diesem Falle hat die Kreditanleihe den Schuldner nachträglich von der Abgabe der Erklärung zu befreien.

In Artikel 33 wird die in Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung vorgesehene Erhöhung der Hypothek um 1% Prozent ab 1. November 1935 anstatt, wie vorgelesen, ab 1. Oktober 1935, befristet.

Artikel 34 befaßt sich mit der Zwangsversteigerung wegen der nach Art. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung erworbenen unverändlichen Forderung und wegen des Betrages, um den sich nach Art. 5 Abs. 2 Abs. 1 die Hypothek um, erhöht. Sie kann auf Grund einer vollstreckbaren Urkunde über die Zwangsversteigerung erfolgen, wenn die Höhe und die Fälligkeit des beizulegenden Betrages aus der Vollstreckungsurkunde hervorgeht. Für die Erteilung der erweiterten Vollstreckungsurkunde genügt ein Antrag des Gläubigers.

Artikel 35 setzt die lösungsfähige Eintragung der Beschlusseinstellung gleich. Artikel 36 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich. Artikel 37 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich.

Artikel 38 bestimmt, daß die Erhöhung der Tilgungshypothek, Grundschuld oder Darlehensforderung gemäß Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung zum 15. Prozent der Verpfändung anteilig der gemäß Abs. 2 erworbenen unverändlichen Forderung auch dann eintritt, wenn die Erklärung des Eigentümers des Grundstücks durch einseitig abgegebene Briefe ausgeht. In diesem Falle hat die Kreditanleihe den Schuldner nachträglich von der Abgabe der Erklärung zu befreien.

In Artikel 39 wird die in Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung vorgesehene Erhöhung der Hypothek um 1% Prozent ab 1. November 1935 anstatt, wie vorgelesen, ab 1. Oktober 1935, befristet.

Artikel 40 befaßt sich mit der Zwangsversteigerung wegen der nach Art. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung erworbenen unverändlichen Forderung und wegen des Betrages, um den sich nach Art. 5 Abs. 2 Abs. 1 die Hypothek um, erhöht. Sie kann auf Grund einer vollstreckbaren Urkunde über die Zwangsversteigerung erfolgen, wenn die Höhe und die Fälligkeit des beizulegenden Betrages aus der Vollstreckungsurkunde hervorgeht. Für die Erteilung der erweiterten Vollstreckungsurkunde genügt ein Antrag des Gläubigers.

Artikel 41 setzt die lösungsfähige Eintragung der Beschlusseinstellung gleich. Artikel 42 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich. Artikel 43 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich.

Artikel 44 bestimmt, daß die Erhöhung der Tilgungshypothek, Grundschuld oder Darlehensforderung gemäß Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung zum 15. Prozent der Verpfändung anteilig der gemäß Abs. 2 erworbenen unverändlichen Forderung auch dann eintritt, wenn die Erklärung des Eigentümers des Grundstücks durch einseitig abgegebene Briefe ausgeht. In diesem Falle hat die Kreditanleihe den Schuldner nachträglich von der Abgabe der Erklärung zu befreien.

In Artikel 45 wird die in Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung vorgesehene Erhöhung der Hypothek um 1% Prozent ab 1. November 1935 anstatt, wie vorgelesen, ab 1. Oktober 1935, befristet.

Artikel 46 befaßt sich mit der Zwangsversteigerung wegen der nach Art. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung erworbenen unverändlichen Forderung und wegen des Betrages, um den sich nach Art. 5 Abs. 2 Abs. 1 die Hypothek um, erhöht. Sie kann auf Grund einer vollstreckbaren Urkunde über die Zwangsversteigerung erfolgen, wenn die Höhe und die Fälligkeit des beizulegenden Betrages aus der Vollstreckungsurkunde hervorgeht. Für die Erteilung der erweiterten Vollstreckungsurkunde genügt ein Antrag des Gläubigers.

Artikel 47 setzt die lösungsfähige Eintragung der Beschlusseinstellung gleich. Artikel 48 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich. Artikel 49 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich.

Artikel 50 bestimmt, daß die Erhöhung der Tilgungshypothek, Grundschuld oder Darlehensforderung gemäß Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung zum 15. Prozent der Verpfändung anteilig der gemäß Abs. 2 erworbenen unverändlichen Forderung auch dann eintritt, wenn die Erklärung des Eigentümers des Grundstücks durch einseitig abgegebene Briefe ausgeht. In diesem Falle hat die Kreditanleihe den Schuldner nachträglich von der Abgabe der Erklärung zu befreien.

In Artikel 51 wird die in Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung vorgesehene Erhöhung der Hypothek um 1% Prozent ab 1. November 1935 anstatt, wie vorgelesen, ab 1. Oktober 1935, befristet.

Artikel 52 befaßt sich mit der Zwangsversteigerung wegen der nach Art. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung erworbenen unverändlichen Forderung und wegen des Betrages, um den sich nach Art. 5 Abs. 2 Abs. 1 die Hypothek um, erhöht. Sie kann auf Grund einer vollstreckbaren Urkunde über die Zwangsversteigerung erfolgen, wenn die Höhe und die Fälligkeit des beizulegenden Betrages aus der Vollstreckungsurkunde hervorgeht. Für die Erteilung der erweiterten Vollstreckungsurkunde genügt ein Antrag des Gläubigers.

Artikel 53 setzt die lösungsfähige Eintragung der Beschlusseinstellung gleich. Artikel 54 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich. Artikel 55 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich.

Artikel 56 bestimmt, daß die Erhöhung der Tilgungshypothek, Grundschuld oder Darlehensforderung gemäß Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung zum 15. Prozent der Verpfändung anteilig der gemäß Abs. 2 erworbenen unverändlichen Forderung auch dann eintritt, wenn die Erklärung des Eigentümers des Grundstücks durch einseitig abgegebene Briefe ausgeht. In diesem Falle hat die Kreditanleihe den Schuldner nachträglich von der Abgabe der Erklärung zu befreien.

In Artikel 57 wird die in Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung vorgesehene Erhöhung der Hypothek um 1% Prozent ab 1. November 1935 anstatt, wie vorgelesen, ab 1. Oktober 1935, befristet.

Artikel 58 befaßt sich mit der Zwangsversteigerung wegen der nach Art. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung erworbenen unverändlichen Forderung und wegen des Betrages, um den sich nach Art. 5 Abs. 2 Abs. 1 die Hypothek um, erhöht. Sie kann auf Grund einer vollstreckbaren Urkunde über die Zwangsversteigerung erfolgen, wenn die Höhe und die Fälligkeit des beizulegenden Betrages aus der Vollstreckungsurkunde hervorgeht. Für die Erteilung der erweiterten Vollstreckungsurkunde genügt ein Antrag des Gläubigers.

Artikel 59 setzt die lösungsfähige Eintragung der Beschlusseinstellung gleich. Artikel 60 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich. Artikel 61 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich.

Artikel 62 bestimmt, daß die Erhöhung der Tilgungshypothek, Grundschuld oder Darlehensforderung gemäß Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung zum 15. Prozent der Verpfändung anteilig der gemäß Abs. 2 erworbenen unverändlichen Forderung auch dann eintritt, wenn die Erklärung des Eigentümers des Grundstücks durch einseitig abgegebene Briefe ausgeht. In diesem Falle hat die Kreditanleihe den Schuldner nachträglich von der Abgabe der Erklärung zu befreien.

In Artikel 63 wird die in Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung vorgesehene Erhöhung der Hypothek um 1% Prozent ab 1. November 1935 anstatt, wie vorgelesen, ab 1. Oktober 1935, befristet.

Artikel 64 befaßt sich mit der Zwangsversteigerung wegen der nach Art. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung erworbenen unverändlichen Forderung und wegen des Betrages, um den sich nach Art. 5 Abs. 2 Abs. 1 die Hypothek um, erhöht. Sie kann auf Grund einer vollstreckbaren Urkunde über die Zwangsversteigerung erfolgen, wenn die Höhe und die Fälligkeit des beizulegenden Betrages aus der Vollstreckungsurkunde hervorgeht. Für die Erteilung der erweiterten Vollstreckungsurkunde genügt ein Antrag des Gläubigers.

Artikel 65 setzt die lösungsfähige Eintragung der Beschlusseinstellung gleich. Artikel 66 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich. Artikel 67 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich.

Artikel 68 bestimmt, daß die Erhöhung der Tilgungshypothek, Grundschuld oder Darlehensforderung gemäß Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung zum 15. Prozent der Verpfändung anteilig der gemäß Abs. 2 erworbenen unverändlichen Forderung auch dann eintritt, wenn die Erklärung des Eigentümers des Grundstücks durch einseitig abgegebene Briefe ausgeht. In diesem Falle hat die Kreditanleihe den Schuldner nachträglich von der Abgabe der Erklärung zu befreien.

In Artikel 69 wird die in Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung vorgesehene Erhöhung der Hypothek um 1% Prozent ab 1. November 1935 anstatt, wie vorgelesen, ab 1. Oktober 1935, befristet.

Artikel 70 befaßt sich mit der Zwangsversteigerung wegen der nach Art. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung erworbenen unverändlichen Forderung und wegen des Betrages, um den sich nach Art. 5 Abs. 2 Abs. 1 die Hypothek um, erhöht. Sie kann auf Grund einer vollstreckbaren Urkunde über die Zwangsversteigerung erfolgen, wenn die Höhe und die Fälligkeit des beizulegenden Betrages aus der Vollstreckungsurkunde hervorgeht. Für die Erteilung der erweiterten Vollstreckungsurkunde genügt ein Antrag des Gläubigers.

Artikel 71 setzt die lösungsfähige Eintragung der Beschlusseinstellung gleich. Artikel 72 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich. Artikel 73 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich.

Artikel 74 bestimmt, daß die Erhöhung der Tilgungshypothek, Grundschuld oder Darlehensforderung gemäß Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung zum 15. Prozent der Verpfändung anteilig der gemäß Abs. 2 erworbenen unverändlichen Forderung auch dann eintritt, wenn die Erklärung des Eigentümers des Grundstücks durch einseitig abgegebene Briefe ausgeht. In diesem Falle hat die Kreditanleihe den Schuldner nachträglich von der Abgabe der Erklärung zu befreien.

In Artikel 75 wird die in Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung vorgesehene Erhöhung der Hypothek um 1% Prozent ab 1. November 1935 anstatt, wie vorgelesen, ab 1. Oktober 1935, befristet.

Artikel 76 befaßt sich mit der Zwangsversteigerung wegen der nach Art. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung erworbenen unverändlichen Forderung und wegen des Betrages, um den sich nach Art. 5 Abs. 2 Abs. 1 die Hypothek um, erhöht. Sie kann auf Grund einer vollstreckbaren Urkunde über die Zwangsversteigerung erfolgen, wenn die Höhe und die Fälligkeit des beizulegenden Betrages aus der Vollstreckungsurkunde hervorgeht. Für die Erteilung der erweiterten Vollstreckungsurkunde genügt ein Antrag des Gläubigers.

Artikel 77 setzt die lösungsfähige Eintragung der Beschlusseinstellung gleich. Artikel 78 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich. Artikel 79 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich.

Artikel 80 bestimmt, daß die Erhöhung der Tilgungshypothek, Grundschuld oder Darlehensforderung gemäß Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung zum 15. Prozent der Verpfändung anteilig der gemäß Abs. 2 erworbenen unverändlichen Forderung auch dann eintritt, wenn die Erklärung des Eigentümers des Grundstücks durch einseitig abgegebene Briefe ausgeht. In diesem Falle hat die Kreditanleihe den Schuldner nachträglich von der Abgabe der Erklärung zu befreien.

In Artikel 81 wird die in Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung vorgesehene Erhöhung der Hypothek um 1% Prozent ab 1. November 1935 anstatt, wie vorgelesen, ab 1. Oktober 1935, befristet.

Artikel 82 befaßt sich mit der Zwangsversteigerung wegen der nach Art. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung erworbenen unverändlichen Forderung und wegen des Betrages, um den sich nach Art. 5 Abs. 2 Abs. 1 die Hypothek um, erhöht. Sie kann auf Grund einer vollstreckbaren Urkunde über die Zwangsversteigerung erfolgen, wenn die Höhe und die Fälligkeit des beizulegenden Betrages aus der Vollstreckungsurkunde hervorgeht. Für die Erteilung der erweiterten Vollstreckungsurkunde genügt ein Antrag des Gläubigers.

Artikel 83 setzt die lösungsfähige Eintragung der Beschlusseinstellung gleich. Artikel 84 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich. Artikel 85 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich.

Artikel 86 bestimmt, daß die Erhöhung der Tilgungshypothek, Grundschuld oder Darlehensforderung gemäß Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung zum 15. Prozent der Verpfändung anteilig der gemäß Abs. 2 erworbenen unverändlichen Forderung auch dann eintritt, wenn die Erklärung des Eigentümers des Grundstücks durch einseitig abgegebene Briefe ausgeht. In diesem Falle hat die Kreditanleihe den Schuldner nachträglich von der Abgabe der Erklärung zu befreien.

In Artikel 87 wird die in Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung vorgesehene Erhöhung der Hypothek um 1% Prozent ab 1. November 1935 anstatt, wie vorgelesen, ab 1. Oktober 1935, befristet.

Artikel 88 befaßt sich mit der Zwangsversteigerung wegen der nach Art. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung erworbenen unverändlichen Forderung und wegen des Betrages, um den sich nach Art. 5 Abs. 2 Abs. 1 die Hypothek um, erhöht. Sie kann auf Grund einer vollstreckbaren Urkunde über die Zwangsversteigerung erfolgen, wenn die Höhe und die Fälligkeit des beizulegenden Betrages aus der Vollstreckungsurkunde hervorgeht. Für die Erteilung der erweiterten Vollstreckungsurkunde genügt ein Antrag des Gläubigers.

Artikel 89 setzt die lösungsfähige Eintragung der Beschlusseinstellung gleich. Artikel 90 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich. Artikel 91 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich.

Artikel 92 bestimmt, daß die Erhöhung der Tilgungshypothek, Grundschuld oder Darlehensforderung gemäß Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung zum 15. Prozent der Verpfändung anteilig der gemäß Abs. 2 erworbenen unverändlichen Forderung auch dann eintritt, wenn die Erklärung des Eigentümers des Grundstücks durch einseitig abgegebene Briefe ausgeht. In diesem Falle hat die Kreditanleihe den Schuldner nachträglich von der Abgabe der Erklärung zu befreien.

In Artikel 93 wird die in Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung vorgesehene Erhöhung der Hypothek um 1% Prozent ab 1. November 1935 anstatt, wie vorgelesen, ab 1. Oktober 1935, befristet.

Artikel 94 befaßt sich mit der Zwangsversteigerung wegen der nach Art. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung erworbenen unverändlichen Forderung und wegen des Betrages, um den sich nach Art. 5 Abs. 2 Abs. 1 die Hypothek um, erhöht. Sie kann auf Grund einer vollstreckbaren Urkunde über die Zwangsversteigerung erfolgen, wenn die Höhe und die Fälligkeit des beizulegenden Betrages aus der Vollstreckungsurkunde hervorgeht. Für die Erteilung der erweiterten Vollstreckungsurkunde genügt ein Antrag des Gläubigers.

Artikel 95 setzt die lösungsfähige Eintragung der Beschlusseinstellung gleich. Artikel 96 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich. Artikel 97 bestimmt die Durchführung der Zwangsversteigerung durch den Gläubiger, wenn die Zwangsversteigerung durch einen anderen als den Gläubiger anfallenden Entschädigung gleich.

Artikel 98 bestimmt, daß die Erhöhung der Tilgungshypothek, Grundschuld oder Darlehensforderung gemäß Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung zum 15. Prozent der Verpfändung anteilig der gemäß Abs. 2 erworbenen unverändlichen Forderung auch dann eintritt, wenn die Erklärung des Eigentümers des Grundstücks durch einseitig abgegebene Briefe ausgeht. In diesem Falle hat die Kreditanleihe den Schuldner nachträglich von der Abgabe der Erklärung zu befreien.

In Artikel 99 wird die in Art. 5 Abs. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung vorgesehene Erhöhung der Hypothek um 1% Prozent ab 1. November 1935 anstatt, wie vorgelesen, ab 1. Oktober 1935, befristet.

Artikel 100 befaßt sich mit der Zwangsversteigerung wegen der nach Art. 3 der Zweiten Durchführungsverordnung erworbenen unverändlichen Forderung und wegen des Betrages, um den sich nach Art. 5 Abs. 2 Abs. 1 die Hypothek um, erhöht. Sie kann auf Grund einer vollstreckbaren Urkunde über die Zwangsversteigerung erfolgen, wenn die Höhe und die Fälligkeit des beizulegenden Betrages aus der Vollstreckungsurkunde hervorgeht. Für die Erteilung der erweiterten Vollstreckungsurkunde genügt ein Antrag des Gläubigers.

1. Die Kreditanleihe ist verpflichtet, die vorzunehmende Zinssetzung durch eine entsprechende Herabsetzung der Jahresleistungen vorzunehmen.

2. Soweit der Kreditanleihe die Kosten der Zinsermäßigung nicht bis zum 30. September 1935 in bar erlassen sind, ist die Kreditanleihe berechtigt, die Herabsetzung der Jahresleistungen um den Betrag zu mindern, welcher dem in Art. 5 Abs. 2 der Zweiten Durchführungsverordnung bezeichneten Betrag entspricht.

Nach Artikel 11 ist die Kreditanleihe berechtigt, soweit bei den Realitäten durch die Ermäßigung der Jahresleistungen eine Verlängerung der Laufzeit erforderlich wird, die Verlängerung ohne Zustimmung der nachfolgenden Gläubiger vorzunehmen.

Zunahme des Schweinebestandes.

Die Schweinezahl vom 5. September 1935 ergab einen Gesamtbestand von 22,5 Millionen Schweinen gegenüber nur nicht 20 Millionen im Juni 1935 und 25 Millionen im September 1934. Der Gesamtbestand an Schweinen hat demnach seit Anfang Juni d. J. um 2,6 Mill. Stück zugenommen. Diese Zunahme ist zwar zum Teil jahreszeitlich bedingt, jedoch verhältnismäßig größer als im Vorjahr. Während wir im Juni 1935 10,5 Prozent weniger Schweine hatten als im Juni 1934 waren Anfang September d. J. nur noch 9,7 Prozent weniger vorhanden als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Tiefpunkt in der Entwicklung unseres Schweinebestandes, die bislang durch die Folgen der Dürre schlechte Futtergetreidernte des vergangenen Jahres bedingt war, ist somit überschritten, und die schon im März d. J. festgestellte Neigung, den Schweinebestand wieder aufzufüllen, beginnt sich langsam in den Bestandzahlen auszuwirken.

Das zeigt noch deutlicher der Altersklassenaufbau, in dessen Veränderung zugleich eine erhebliche Umschlagesbeschleunigung zum Ausdruck kommt. Bei schnellerem Um Schlag verkleinert sich der Durchschnittsbestand an älteren Tieren, dafür aber wächst die Zahl des Nachwuchses. So zeigt sich gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang des Bestandes an über 1/2 Jahr alten Schlachtschweinen um 16 Prozent, während die trächtigen Sauen um 6 Prozent und die trächtigen Jungsaugen um 25 Prozent zugenommen haben. Durch diesen schnelleren Umschlag wird die Auswirkung des Rückgangs der über 1/2 Jahr alten Schlachtschweine und der Jungschweine (minus 8,9 Prozent) auf die Fleischversorgung in den Herbst- und den ersten Wintermonaten wesentlich gemildert werden. Der Rückgang der Ferkel (minus 8 Prozent) wird durch die Zunahme der trächtigen Sauen mehr als ausgeglichen.

Nach alledem kann in absehbarer Zeit mit verstärkten Schweineanlieferungen gerechnet werden.

125 Jahre Lokomotivfabrik Henschel.

Eines der ältesten Industrieunternehmen Europas, die Henschel und Sohn A.-G. in Kassel, konnte in diesem Jahre auf das 125. jährige Bestehen zurückblicken. In den Hallen ruhte am Samstag die Arbeit. Freudig und stolz sahen die Arbeiter der Fabrik zum Arbeitsplatze, aber nicht um zu arbeiten, sondern um teilzunehmen an der großen Feier. Direktor Richter wies auf das Große und Erhebende hin, das Firma und Gesellschaft in dem abgeschlossenen Einhundertjahrhundert durchlebt haben, und auf die Leistungen des Unternehmens, die im Inlande und im Auslande Zeugnis ablegten von der Kraft dieses deutschen Unternehmens. Er gedachte besonders der vertrauensvollen Beziehungen zwischen Chile und dem Werk. Mit Worten des Dankes übergab er die große D-2-Lokomotive an den

Geschäftsträger der Republik Chile mit dem Wunsche, daß diese Lokomotive als Urbild beherrschter Kraft und als Symbol deutscher Gemeinschaftsarbeit dem chilenischen Lande stets Wohltat bringen möge. Nachdem die deutsche Nationalhymne verklungen war, dankte der öffentliche Gesandte in französischer Sprache den Henschel-Werken. Er sei stolz auf die geleistete Arbeit, die dazu angeht sei, die Größe Deutschlands in der Welt zu verankern.

Hiernächst und im Auftrage des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dormmüller, übermittelte Ministerialdirektor Dr. von e. h. Anger die Grüße und Glückwünsche der Deutschen Reichsbahn. Besetzt begrüßte überbrachte Reichsorganisationsleiter Dr. von den bezichtigten Glückwünsche des Führers und Reichsorganisationsleiter Adolf Hitler.

Großhandelsindex.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 26. September auf 102,4 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber der Vormonde (102,3) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,7 (plus 0,1 v. S.), ind. Rohstoffe und Halbwaren 91,9 (plus 0,2 v. S.) und industrielle Fertigenwaren 119,2 (unv.).

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G.

An der A.N.-Sitzung wurde mitgeteilt, daß sich nach Abzug der Abschreibungen ein Jahresertrag von 1.315.923,92 RM. ergibt. Der aus dem Vorjahr übernommene Verlustvortrag beträgt 898.561,20 RM. Es steht somit ein Bilanzgewinn von 712.862,72 RM. zur Verfügung. Der 6% am 30. Oktober wird vorgeschlagen, auf das überschüssigberechtigte A.N. eine Dividende von 4 Prozent zu verteilen und demgemäß an Aktionären-Genußrechte an Zinsen und Tilgungsanleihe 63.001,95 RM. auszusahlen. 31.265,77 RM. sollen vorgetragen werden.

Die Obstzweigmärkte.

An den verschiedensten Erzeugermärkten tritt allmählich das Wechsel mehr und mehr ein. Die Zwischenernte acht dem Ende an, da und dort finden sich noch reichliche Mengen sozialistischer Das Kernobst und besonders der Apfel tritt immer mehr in den Vordergrund. Die Niederlage der letzten Wochen haben die Ausbringung des Winterobstes außerordentlich günstig beeinflusst. Das Obst zeigt eine außerordentlich schöne Bausung.

Die meisten in den verschiedenen Zentren und Wirtschaftskreisen waren in der Berichtswende recht bescheiden. Sondere von Kontrollgruppen kamen allein im badischen Bodenseebereich zur Besprechung. Der Zentraleinverstand entwickelte sich zu recht mäßigen Preisen sehr langsam.

Obstzweigmärkte betragen: Sauerkirschen 8-11 RM., Pfirsiche A 15-25 RM., B 8-15 RM., Birnen A 10-15 RM., B 5-10 RM., Kirschen I A und A 10-13 RM., B 6-8 RM., Mispel 2,50-4 RM., Tafeltrauben 10-12 RM., je 30 Stk.

Fische.

Wiesbaden, 26. Sept. Seefischmarkt. In der Seefischereigericht wurden in Planung je Hund folgende Großhandelspreise für die Fische mit Kopf erzielt: Nordsee: Hering 6-9%, Makrele 5-15%, Wittling 20%-30%. Ostsee: Kabeljau Größe I 11%-12%, Größe II 8% bis 11%, Größe III 8-9%, Schellfisch Größe I 38%-43%, Seelachs 9% bis 12%, Scholle 8%-14%, Goldbräse 6%-7%, Austerfleisch 14% bis 15%. - Barentssee: Kabeljau Größe I 0-12%, Größe II 8-10%, Größe III 8-9%, Schellfisch I 15-18%, Größe II 18%-19%, Größe III 13 bis 17, Goldbräse 6%-9%, Austerfleisch 13-14%. - Dänemark: Kabeljau Größe I 11%-12%, Größe II 8%-9%, Größe III 7%-8%, Schellfisch Größe I 21-25%, Größe II 18%-25%, Größe III 18%-20%, Austerfleisch 15%-16%.

Sonstige Märkte.

1. Kander, 26. Sept. Schweine, Frucht, und Kartoffelmarkt. Schweinemarkt: Zufuhr 68 Milchschweine. Preis 32-48 RM. je Paar. Es blieb ungefähr die Hälfte als Ueberhand. - Dem Fruchtmarkt waren zum Ueberhand des letzten Samstags noch ca. 7 Mr. Beauftragte, jedoch im ganzen ca. 19 Mr. zum Verkauf ausgehen waren. Die ganze Hälfte wurde zum Preise von 20 RM. je Doppelcentner bei noch reiser Nachfrage verkauft. An Gemüse waren ca. 8 Mr. angefahren, die ebenfalls bei noch reiser Nachfrage in kurzer Zeit auf 17 RM. per Doppelcentner verkauft wurden. - Zum Ueberhand von 3 Mr. Kartoffeln der letzten Samstags waren heute ca. 30 Mr. ausgeführt, die zum Preise von 2 bis 3,50 RM. je Ztr. bei lebhaftem Verkehr bis auf einen Rest von ca. 12 Mr. verkauft wurden. - Dem Obstmarkt vom Freitagabend waren ca. 71 Ztr. Kirschen, 17 Ztr. Birnen und ca. 190 Hund Zwischenernte ausgeführt. Für Birnen wurden 18 bis 22 Pfg. für Kirschen 12-20 Pfg. je nach Qualität und für Zwischenernte 20 Pfg. je Kg. bezahlt. Verkehr lebhaft.

„PRIMUS“
Diesel-Zugmaschine

mit Orig. Deutz-Motor ist keine Neuerscheinung sondern das Qualitätsfabrikat der ersten und ältesten Spezialfabrik. Hunderte von Referenzen, z. T. von Firmen mit bis zu 25 Maschinen!

„Primus“ die „Erste“ jahrelang erprobte Kleinzugmaschine
RM. 3250 ab 6,5 to Anhängelast RM. 1.-

Betriebskosten pro Arbeitstag! - Wir liefern ferner unser neuestes Modell P. 16 mit stehendem Motor 7,5 to Zugleistung RM. 3750,- sowie den 2-Zylinder-Zugwagen mit 25 km Geschwindigkeit . . . RM. 4450,-
Verlangen Sie unverbindlichen Probe-Schleppversuch!

„Primus“-General-Vertretung Karlsruhe a. Rh.
Karlfriedrichstr. 18 Th. Dilzer Fernsprecher 5614

Matratzen

3 teilig, mit Seegras-Rell: Seegras . . . 33.- 25.- 16.50
Kopk, gar. la Java 58.- 46.- 35.-
Rohhaar, garant. rein 94.- 82.- 70.-
Schlaraffen-Matr., Röll, Umarbeitungen
Blenk Krouzstr. 5, (b. Zirkel), Tel. 3032

Liebstes, ich bin glücklich!

Hauptgeschäftsstelle

der

Badischen Presse

Karl - Friedrichstrasse 6
Ecke Zirkel, wenige Schritte vom Adolf - Hitler - Platz,
ist v. morgens 1/8 Uhr bis abends 7 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Anzeigen und Bezugsbestellungen werden auch telefonisch entgegen genommen.

Rufnummern
4050 4051 4052 4053

65 Jahre

Zeumer & Söhne

Die höchsten Qualitäts-Erzeugnisse des Kirschen-Handwerks aus eigener Werkstatt.

Geschmackvoll, sehenswert große Auswahl.
Niedrigste Preise.
Fachkundige aufmerksame Bedienung.

Mitteilungen DER N.S. GEMEINSCHAFT

Kraft durch Freude

Wir erinnern nochmals an den heute abend 8 Uhr beginnenden Primus-Kursus für Anfänger in der Turnhalle der Günterstraße, Kaffeepause 55. Einquart. Volkshaus. Anmeldung beim Sportamt, Samstagsstr. 15, Zimmer 10, Dienstags 7375 oder während des Unterrichts in der Turnhalle.

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

(Amtl. Veröffentlichungen entn.)

Ortsgruppe der NSDAP, Südwest II. Die Erziehung des Ortsgruppenleiters sowie die Kasseeinweisung wird einmalig am Montag, 30. d. Mts., am Dienstag, 1. Oktober, nachmittags in der Turnhalle, Heubühl, abgehalten. Am gleichen Abend findet auf dem Ortsgruppenleitersamt eine Sitzung familiärer Art statt.

NSDAP, Kreis Ettlingen. Am Freitag, 27. d. Mts., in der Turnhalle, Heubühl, folgende Kundgebungen statt: 1. 10. in Ettlingen, Redner: Dr. Dittb. 2. 11. in Heubühl, Redner: Dr. Dittb. 3. 12. in Heubühl, Redner: Dr. Dittb. 4. 13. in Heubühl, Redner: Dr. Dittb. 5. 14. in Heubühl, Redner: Dr. Dittb. 6. 1



Roman von Otto Hawnanek

Frau Schlege war eine hübsche Brünette. Der neue Mieter war nicht nur ihr, sondern auch ihrem Gatten sehr sympathisch.

„Eben in dieser Sache hatte ich noch allerlei Fragen gehabt“, bedauerte er, „außerdem möchte ich jemanden ermitteln lassen“.

„Ich, so ist das nicht“, sagte er kopfschüttelnd, „es ist doch als wäre ich bestimmt gewesen, das Erbe des Weiskalen Mannemans anzutreten, nur weil ich in der Stunde seines Todes zugegen war.“

„Fachvertreter sucht Stellung...“ Am Abend dieses für Thomas Huhle ereignisvollen Tages setzte Herr Schlege eine kleine Bowle an, und Thomas stützte eine Dose Ananas dazu.

„Kleinfabrikanten“, Huhle fügte bescheiden hinzu: „Ohne mich loben zu wollen, ich habe eine gründliche Lehre durchgemacht.“

„Also, das ist doch was! Ich rate Ihnen, geben Sie in Ihre Branche zurück.“

„Sie haben recht, das werde ich tun“, stimmte Thomas überzeugt bei, „morgen geht es los.“

In den folgenden Tagen gab es Post für Thomas Huhle.

Erstaufrichtig viel Firmen interessieren sich für Beteiligung mit Kapitaleinzahlung. Nur eine Düsseldorf Eisenwarengroßhandlung und Metallwarenfabrik zeichnete sich durch besonderes Format aus.

Thomas Huhle setzte sich am nächsten Morgen in den Zug und fuhr nach Düsseldorf. Der Brief der Firma öffnete ihm den Weg zum Chefkontor.

„Nichtig, richtig“, ließ sich Kreuth vernehmen und schmauchte dabei etwas, denn er war sehr konzentriert.

„Ich möchte Herrn Huhle zur Probe einstellen. Er kann Sie auf der nächsten Tour begleiten.“

„Ich gemacht, Herr Kreuth“, Kreuth nickte beifällig, und es war offenbar, daß er den Ausschlag gab.

Thomas Huhle bejahte, und nun war schnell eine Einigung erzielt. Kreuth ging noch mit Thomas über die Korridore.

Thomas verbar, daß er unheimlich glücklich war. Aber er lachte den alten Prokuristen siegesicher an und versprach sein Bestes zu tun.

Schlege lobte ihn am Abend sehr. „Nichtig so, Herr Huhle. Das Gehalt ist anständig, die Provision auch.“

„Für Elms & Klettwitz zu reisen, ist ein guter Anfang im Großhandel.“

August Kleemann hielt mit der braven Limousine vor dem Hause Valentiner. Das Gepäck war verpackt, Annette saß schon im Wagen.

Steffi winkte ladend zurück, ihre Blauaugen leuchteten, sie war schon seit Tagen ein ganz ausgelassenes Mädchen.

Der Zug brauste heran. Kleemann verstaute das Gepäck, belegte die Plätze für die Damen.

Die Mädchen lächelten. Der dunkle Pagenkopf Annettes bildete einen verblüffenden Kontrast zu Steffis leuchtendem Blond.

Der Zug brauste heran. Kleemann verstaute das Gepäck, belegte die Plätze für die Damen.

Hatte Steffi vorher noch geschwankt, ob sie Annette nach Düsseldorf begleiten würde, so gab es jetzt keine Zweifel mehr.

Auch Annette dachte in diesem Augenblick an Max Huhle. Wohl hatte man sich am Abend vorher offiziell verabschiedet, aber es paßte gar nicht zu ihm, daß er nicht mit ein paar Blumen in der Hand am Wagen gewesen war.

„Das ist schön, Steffi. Tante Beronika war wirklich eine kluge Frau.“

„Ja, es ist schön“, sagte Steffi und tat einen tiefen Atemzug. Damit meinte sie alles zugleich: die Heimat, die Kleemanns, die Reise nach Düsseldorf — und alles, was sich auf dieser Reise ereignen sollte.

Nun, Max Huhle schien doch zu wissen, was zu ihm paßte. Er stand vor dem Bahnhofsportall in Jena, nahm einer kleinen Blumenbinderin aus der Huhleschen Verkaufsstelle zwei praktisch verpackte Strauße ab.

„Ich verstehe nicht —“ Max Huhles Augenbrauen wölben sich ratlos.

„Herr Huhle ist ein Mann freier Gerechtigkeit, liebe Annette —“, lachte Steffi. Plötzlich beariff Max Huhle den Sinn der Worte und eine kleine Flamme huschte über seine Stirn.

Der Zug brauste heran. Kleemann verstaute das Gepäck, belegte die Plätze für die Damen.

Die Mädchen lächelten. Der dunkle Pagenkopf Annettes bildete einen verblüffenden Kontrast zu Steffis leuchtendem Blond.

Der Zug brauste heran. Kleemann verstaute das Gepäck, belegte die Plätze für die Damen.

Die Mädchen lächelten. Der dunkle Pagenkopf Annettes bildete einen verblüffenden Kontrast zu Steffis leuchtendem Blond.

Der Zug brauste heran. Kleemann verstaute das Gepäck, belegte die Plätze für die Damen.

Die Mädchen lächelten. Der dunkle Pagenkopf Annettes bildete einen verblüffenden Kontrast zu Steffis leuchtendem Blond.

Der Zug brauste heran. Kleemann verstaute das Gepäck, belegte die Plätze für die Damen.

Die Mädchen lächelten. Der dunkle Pagenkopf Annettes bildete einen verblüffenden Kontrast zu Steffis leuchtendem Blond.

Der Zug brauste heran. Kleemann verstaute das Gepäck, belegte die Plätze für die Damen.

Die Mädchen lächelten. Der dunkle Pagenkopf Annettes bildete einen verblüffenden Kontrast zu Steffis leuchtendem Blond.

Der Zug brauste heran. Kleemann verstaute das Gepäck, belegte die Plätze für die Damen.

Advertisement for 'Die drei MERKMALE dieser Kinderschuh' featuring illustrations of various styles of children's shoes and their features like 'gut', 'bequem', and 'preiswert'.

Advertisement for 'Schuh-Danger' located at Kaiserstraße 161, Ecke Ritterstraße, advertising high quality shoes.

Advertisement for 'Offert-Briefen' (offer letters) from the 'Badische Presse' advertising department.

Advertisement for 'Zimmer' (rooms) for rent, including details about location and amenities.

Advertisement for 'Garage' and 'Möbl. Zimmer' (furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Gut möbl. Zim.' (furnished room) for rent.

Advertisement for 'Gut möbl. Zim.' (furnished room) for rent.

Advertisement for 'Möbliertes Zimmer' (furnished room) for rent.

Advertisement for 'Büro' (office) for rent.

Advertisement for 'Zimmer' (room) for rent.

Advertisement for 'Gardinen u. Dekorationen' (curtains and decorations) by Siegel & Mai, located at Kaiserstraße 205.

Advertisement for 'Stellengesuche' (job openings) for a business traveler.

Advertisement for 'Manfarde' (handmade) items.

Advertisement for 'Buch- und Betriebsprüfer im Dienste der Reichsfinanzverwaltung' (tax and business auditors).

Advertisement for 'W. ADAMI' (tax and business advisor).

Advertisement for 'Zimmer' (room) for rent.

Advertisement for 'Mietgesuche' (rental search) for a garage.

Advertisement for '13.-Wohnung' (apartment) for rent.

Advertisement for 'Zimmer' (room) for rent.

Advertisement for 'Zimmer' (room) for rent.

Advertisement for 'Unzufriedener Gesundheitszustand' (dissatisfied health condition) featuring a portrait of a man and the product 'Vulneral'.

Advertisement for 'Bäcker-Geselle' (baker's apprentice) position.

Advertisement for 'Weiblich' (female) position.

Advertisement for 'Köchin' (cook) position.

Advertisement for 'Mädchen' (girl) position.

Advertisement for 'Weiblich' (female) position.

Advertisement for 'Köchin' (cook) position.

Advertisement for 'Mädchen' (girl) position.

Advertisement for 'Weiblich' (female) position.

Advertisement for 'Köchin' (cook) position.

Advertisement for 'An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern' (buy and sell cars and motorcycles).

Advertisement for 'Goliath' cars, highlighting their features and availability.

Advertisement for 'Selbstfahrer' (self-driving) cars, including details about the 'Hansa' model.

Advertisement for 'Einige Herren' (some gentlemen) for a job position.

Advertisement for 'Feste Anstellung' (stable employment) at Hotel Europäischer Hof.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 4.00 6.15 8.30 Uhr

Groß-Film

Weltkrieg in seinen Höhepunkten

Die Riesen-Schlachten

des größten Krieges aller Zeiten Furchtbar wütet die Kriegerfurie!

Die Erde zittert... Dörfer und Städte sinken in Staub und Trümmer

Zwölf Millionen Deutsche im offenen Kampf

Hindenburgs Sieg bei Tannenberg

Verdun Schlacht Todesort Douaumont

U-Boot-Krieg Die Schlacht Somme

Gas- und Bombenangriffe Flieger-Kämpfe und Tankschlachten

Auf hoher See: Die Schlacht am Skagerrak

Zwei Millionen bester deutscher Männer blieben auf der Waistatt

Karten - 70, 1.-, 1.20, 1.50 Mk. Kinder nachmittags halbe Preise!

Gloria-Palast

Ein lebendiger Film von seltener künstlerischer Darstellung: Vorstadtvarieté

Kammer-Lichtspiele Kaiserstraße 168

Café Bauer

Heute Abend Ehren- u. Abschiedsabend der Kapelle Franz Dolezel

Löwenrachen

Ab 1. Oktober nachmittags 1/2 5 bis 7 Uhr Variété-Vorstellung!

FUNKSCHAU

1935/36 ERÖFFNET

Sie finden bei mir eine Auswahl der neuesten Modelle von der Berliner Funkausstellung...

Radio Freytag Herrensfr. 48. Tel. 6754

Sonderschau von Modellen mit herabgesetzten Preisen

Heute letzter Tag!



Die liebende Frau

Ein idealer Gatte

Das gepflegte Vorprogramm!

Union Lichtspiele

Tanz-Schule Braunagel

Beginn neuer Kurse Sept.-Okt.

Tanz-Schule Vollrath

Beginn neuer Kurse Sept.-Okt.

Fassonierhüte

verarbeitet fachmännisch und preiswert

HORT

Amtliche Anzeigen

Strassenbenennung

Gemäß Erlass des Herrn Ministers des Innern vom 12. Januar 1935 Nr. 14841 erhalten wird...

Personenstands- und Betriebsaufnahme für die Steuererklärung

1. In diesen Tagen werden durch Polizeibeamte an die Hausbesitzer oder ihre Vertreter die vom Landesfinanzamt...

Unterricht

Kurzschrift Masch.-Schreiben Buchf. usw.

Rentenhäuser als Kapitalanlage

7000 bis 10 000 Mk.

Geld vom Selbstgeber

besitzer usw.) anzugeben...

7. Alle Angaben über landwirtschaftliche Betriebe sind nur in Spalte 12 der Haushaltsliste einzutragen...

8. Nachgebend für alle Angaben sind die Verhältnisse vom 10. Oktober 1935...

9. Die ausgefüllten Erhebungsbogen sind zu unterschreiben und an den Hausbesitzer oder seinen Vertreter bis zum 11. Okt., mittags, zurückzugeben...

10. Der Hausbesitzer hat in die „Haushaltsliste“ die in Spalte 12 der Haushaltsliste befindlichen Grundbesitzungen...

11. Die Hausfluten mit Hausflutsteinen und Betriebsflutsteinen werden ab 12. Oktober von den Polizeibeamten beim Hausbesitzer oder seinem Stellvertreter wieder abgeholt...

12. Hausflutsteinen oder Bettler von Betrieben, die bis 9. Oktober keine Erhebungsbogen erhalten haben...

13. Hausflutsteinen, die vom Inhalt ihrer Erhebungspapiere dem Hausbesitzer oder seinem Stellvertreter...

14. Dem die Aufstellung der Erhebungsbogen Schwierigkeiten bereitet, wende sich an das Städtische Statistische Amt oder an die Gemeindefreizeitliche...

15. Hausbesitzer, Hausflutsteinen-Verleiher und Betriebsflutsteinen-Verleiher, sowie ihre Vertreter...

16. Die Aufstellung der Erhebungsbogen erfolgt gleichzeitig am 8. Oktober 1935, vorm. 10 Uhr...

17. Als Unternehmer kommen nur solche in Betracht, welche nachweisbar der Tiefbaubetriebsgemeinschaft angehören...

18. Unternehmern können nur solche in Betracht, welche nachweisbar der Tiefbaubetriebsgemeinschaft angehören...

19. Die Ausgabe der Reichsbevilligungsscheine für Speisekarte für die Monate Oktober, November...

20. Die Verkaufsbedingungen für die Speisekarte...

21. Die Verkaufsbedingungen für die Speisekarte...

22. Die Verkaufsbedingungen für die Speisekarte...

23. Die Verkaufsbedingungen für die Speisekarte...

24. Die Verkaufsbedingungen für die Speisekarte...

25. Die Verkaufsbedingungen für die Speisekarte...

26. Die Verkaufsbedingungen für die Speisekarte...

27. Die Verkaufsbedingungen für die Speisekarte...

28. Die Verkaufsbedingungen für die Speisekarte...

29. Die Verkaufsbedingungen für die Speisekarte...

30. Die Verkaufsbedingungen für die Speisekarte...

31. Die Verkaufsbedingungen für die Speisekarte...

32. Die Verkaufsbedingungen für die Speisekarte...

33. Die Verkaufsbedingungen für die Speisekarte...

34. Die Verkaufsbedingungen für die Speisekarte...

35. Die Verkaufsbedingungen für die Speisekarte...

Brohms Guttrahn Matratzen

sind eine weitere Spezialität unseres Hauses. Alle Vorzüge, die Sie von zeitlichen Matratze verlangen...

1. Ausführung I: mit Palmfaser-Auflage und unseren besten Streifen...

2. Ausführung II: mit Jacquardrell...

Hersteller u. Alleinverkauf für Karlsruhe:

Betten SCHNEIDER

KARLSRUHE A-RH AM WERDERPLATZ

Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen

Basel

Entlohnungsarbeiten zwischen den 25. und 26. September...

Basel I, den 24. September 1935.

Basel I, den 24. September 1935.